

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juli/August 2020 • Jahrgang 72 www.tjv.at



MITGLIEDERAKTION



NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DER MONATE JULI & AUGUST, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren
Onlineshop unter <https://wildestirol.at>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

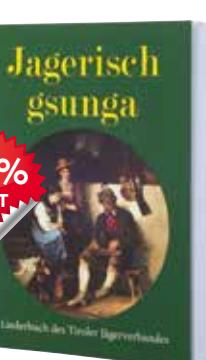
LIEDERBUCH – „JÄGERISCH GSUNGA“

Herausgeber:
Tiroler Jägerverband

Inhalt: ein kurzer Text über
das jagdliche Brauchtum

Folgende Lieder
sind vorgegeben:

A Büchsler zum Schiaßn;
Achenseelied; Allweil lustig,
frisch und munter; Alma Wasserl,
kalte Wasserl; Bajazzo; Des jäge-
risch Leb'n is a Freid auf der Welt; Dem Land
Tirol die Treue; Der Jäger vom Silbertannental; Der oane
Summer; Die Gamslan schwarz und braun; Ein Tiroler
wollte jagern; Fein sein, beinander bleibn; Goldene Berge
der Heimat; Kaiserjägerlied; Komm mit mir in die Berge; `s
Muatterl; Schneewalzer; Tirol is lei oans; Waldeslust; Wenn
der Guggu schreit u. v. m.



€ 8,00

statt € 10,00

-20%
RABATT

DVD – IM BANN DIESER BERGE

Eine Produktion von „Die ARGEtur Filmproduktions
GmbH“ im Auftrag des Tiroler Jägerverbandes

Dies ist eine Geschichte über ein Land, dem man sofort ansieht: Hier sind Naturgewalten am Werk – jenseits von allem, was der Mensch beherrscht und je beherrschen wird. Die Geburt Tirols war eine Kollision von Kontinenten. Sie hat Weitauseinanderliegendes dicht zusammengepresst, ineinander verkeilt, übereinander getürmt. Das Ergebnis ist eine steile Welt von größter Vielfalt auf kleinstem Raum: Je nach der Tiefe eines Tals oder der Höhe eines Berggrats, je nach der Himmelsrichtung eines Verlaufs, seiner Lage am Rand oder im Zentrum der Alpen, je nachdem, wohin ein steiler oder sanfter Hang sich neigt, ist ein Fleckchen Tirol eisig oder mild, üppig oder karg, trocken oder wasserreich. Seit Jahrtausenden leben in diesen Bergen Menschen. Soweit wir wissen, war es zunächst vor allem eins, was den Menschen in diese extreme Landschaft lockte: die Jagd. Der Film von Otmar Penker nimmt uns mit in das Tiroler Hochgebirge und zeigt uns die Jagd mit Verantwortung, Naturverständnis und Nachhaltigkeit. Wir erleben all das, was ihr Bestehen erst möglich macht, und die Art, wie sie ausgeübt wird, prägt.



€ 24,50
statt € 35,00

-30%
RABATT

KRAWATTE GRÜN TVJ

Unsere modische Krawatte aus 100 % Seide eignet sich perfekt für jeden jagdlichen Anlass. Die Krawatte in Tannengrün besteht aus Jacquard mit eingewebtem TVJ-Logo im All-over-Stil.

€ 27,00
statt € 30,00



-10%
RABATT

SCHUHERFRISCHER BASIC (ONE SIZE)

Unsere Schuherfrischer der Gebrüder Zirm garantieren mit den Kräften von Zeolith und Zirbe, sowie durch die spezielle, 100 % naturreine Geruchsabsorber-Formel, einen zuverlässigen Schutz vor lästigem Schuhgeruch. Unangenehme Gerüche werden neutralisiert und eine langanhaltende antibakterielle sowie pilzhemmende Wirkung wird geboten. Die Schuherfrischer der Gebrüder Zirm sind für jeden Schuhtyp geeignet und werden ohne chemische Zusatzstoffe hergestellt.

€ 17,90
statt € 19,90

-10%
RABATT



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512-571093, E-Mail: shop@wildestirol.at

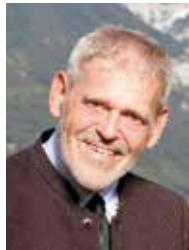


Von Hardlinern und einfachen Botschaften

Während in den Tiroler Revieren die Jagdzeit in vollem Maße angelaufen ist und die Jagd in Tirol sich Schritt für Schritt von den teilweise sehr harten Beschränkungen erholt, müssen wir leider feststellen, dass man nach wie vor der Jagd und unseren Wildtieren die Schuld für allerlei waldbauliche Fehler der letzten Jahrzehnte in die Schuhe zu schieben versucht und dabei auch nicht vor „Verkürzungen der Wahrheit“ zurückschreckt. Einige Forstleute und Medienvertreter sprechen von Klimawandel und Wilddruck in gleicher Weise und man müsste meinen, Reh, Rotwild und Gams sind schuld am Zustand des Waldes.

Nun, diese auch von manchen Journalisten unterstellten devastierten Wälder gibt es in Tirol schlicht und ergreifend nicht – es mag einzelne Hotspots geben, wo sehr lokal begrenzt Maßnahmen gegen zu hohen Wildeinfluss zu treffen sind. Daraus aber einen öffentlichen Generalverdacht gegen die Jagd in Tirol zu konstruieren, ist unsthaft und diesem Vorgehen werden wir entschieden entgegentreten – wenn notwendig auf allen Ebenen. Es ist schlicht nicht das Wild, das alleine für den Zustand des Waldes verantwortlich zu machen ist – so darf in Erinnerung gerufen werden, dass 60 % der Hochwaldfläche eine sehr gute bis gute Verjüngungsdynamik aufweisen. Auf den restlichen 40 % sind Maßnahmen zu setzen – aber eben nicht nur jagdliche! So werden in Tirol 410.000 Hektar Hochwaldfläche beurteilt und davon sind immer noch 120.000 landwirtschaftliche als Waldweidefläche genutzt. Das bedeutet, dass auf 30 % der beurteilten Fläche unklar ist, wer tatsächlich verantwortlich für eine hohe Verbissbelastung ist. Daher lehnen wir einen Generalverdacht gegen unser Wild ab, und er ist auch fachlich nicht zu vertreten. Bedauerlicherweise können sich einige unserer Partner nicht vom Mantra „Wild ist schlecht“ lösen und tragen somit leider auch nicht zu einer konsensorientierten Herangehensweise bei. Wild ist kein Schädling und Wild kann auch nicht wie Schädlinge behandelt werden. Spätestens seit dem TBC-Massaker von Kaisers sollte sich das herumgesprochen haben. Da können noch so viele Gutachten über diese Keulung und deren Durchführung von allerlei „Experten“ veröffentlicht werden: Was da passiert ist, zeigt, wie manche Damen und Herren zu Tieren stehen. Wenn Wildstände nachweislich zu hoch sind, muss agiert werden – speziell im TBC-Gebiet. Aber niemals wieder mit derartig brutalen Methoden!

Wenn Wälder bzw. Waldregionen in Mitleidenschaft gezogen sind, dann ist es allen Verantwortlichen anzuraten, das Haupt zu heben, das Blickfeld zu erweitern, nicht in alte Verhaltensformen zu verfallen, sondern fair und ehrlich die Thematik anzugehen und vielleicht auch eigene Fehler zu erkennen.



Weidmannsheil!
Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol



10 Cerviden: Geweihwachstum – Wechselwirkungen von Nährstoffen



14 Vogel des Jahres: Die Turteltaube



21 Baum des Jahres: Die Erlenarten Tirols

3 ZUM GELEIT 6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Goldschakal erhält Jagdzeit im Burgenland
- 08 Das Tiroler Steinbockzentrum St. Leonhard im Pitztal öffnet seine Tore!
- 09 Große Beutegreifer in Tirol: Land Tirol App, DNA bestätigt Wolf, Land fördert Herden-schutzmaßnahmen
- 09 Biber in Prutz überfahren
- 09 Reviere: Gamskindergarten

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 Cerviden: Geweihwachstum – Wechselwirkungen von Nährstoffen
- 14 Vogel des Jahres: Die Turteltaube – eine bedrohte Schönheit

■ WALD & LEBENSRAUM

- 19 Pflanzenserie: Stängellose Enziane (*Gentiana clusii* Perrier & Songeon bzw. *G. acaulis* L.)
- 21 Baum des Jahres: Die Erlenarten Tirols
- 24 Wildeinfluss: Wildschadensvorbeugung im Wald

■ JÄGER & REVIER

- 30 Jagdpraxis: Vorbereitung auf die Blattjagd

- 36 Rotwild: TBC Lechtal
- 40 Jägerwissen auf dem Prüfstand: Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & GESCHICHTE

- 42 Kunst: Pfundegeben
- 44 Nostalgische Fundgrube

■ INFO & SERVICE

- 46 Mitteilungen der Geschäftsstelle
- 48 Jubilare im Juli 2020
- 49 Jubilare im August 2020
- 50 Ausflugstipps
- 55 Mitteilungen Jagd Österreich

**24 Wildeinfluss: Wildschadensvorbeugung im Wald****30 Jagdpraxis: Vorbereitung auf die Blattjagd**

- 56 Mitteilungen CIC**
- 57 Aus- und Weiterbildung**
- 58 TJV-Akademie**
- 60 Aus den Bezirken**
- 62 Jäger in der Schule**
- 63 Bücherecke**
- 64 Autotest: Mazda CX-30**
- 66 Kulinarium:** Ragout vom Gamsschlögel mit Gin und Wacholder

JAGDHUNDE

- 67 Ausbildung:** Spektakel an der Leine

HUMORVOLLES

- 72 Klavinius**

73 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe
stammt von Otto Wechner.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintirol.com

Redaktion: TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Walburger),
Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder

Druck: Athesia Tyrolia Druck GmbH, Exlgasse 20,
6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlaubbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Der Vogel mit dem auffälligen Kamm

Der Wiedehopf ist eine wärmeliebende Art, welche extensiv bewirtschaftete Streuobstbestände und Weiden mit kurzer Vegetation und Laubmischwälder liebt. Mit seinem gebogenen, langen Schnabel nimmt er Nahrung wie Insekten, Raupen usw. vom Boden auf. Seine Beute wirft er auf, fängt sie und schluckt sie dann.

**Das Foto des Monats wurde von
Dr. Hanspeter Neuner aus Jenbach
aufgenommen.**





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

**Victorinox HUNTER
Taschenmesser mit TJV-Logo.**



Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uningeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Goldschakal erhält Jagdzeit im Burgenland

Gin Goldschakal ist im Burgenland keine Seltenheit mehr, vielmehr nehmen die Bestände weiter zu und er tritt vielerorts im Rudel auf. Gemäß der FFH-Richtlinie Anhang 5 ist der Goldschakal laut EU-Recht geschützt und darf nur bejagt werden, sofern der günstige Erhaltungszustand sichergestellt ist. Der Landesnaturschutz attestierte ihm auf Grund einer wissenschaftlichen Untersuchung in diesem österreichischen Bundesland den günstigen Erhaltungszustand. Entsprechend kam es zu einer Änderung im Burgenländischen Jagdgesetz und der Goldschakal ist seither vom 1. Oktober bis 15. März jagdbar.

TJV



Im Jahr 1987 konnte in Österreich erstmals wieder ein Goldschakal nachgewiesen werden. Rund 20 Jahre später wurde aus dem Nationalpark Neusiedler See / Seewinkel die erste Reproduktion gemeldet.

Das Tiroler Steinbockzentrum St. Leonhard im Pitztal öffnet seine Tore!

Der Steinbock ist zu Recht das Pitztaler Wappentier. Von hier aus hat sich der majestätische Alpenbewohner nach seiner Ausrottung wieder im gesamten Alpen-

raum verbreitet. Am 17. Juli öffnet das Tiroler Steinbockzentrum am Schrofen und gewährt Einblicke in die spannende Natur- und Kulturgeschichte des Tals. Das

architektonisch herausragende Besucherzentrum bietet eine sehenswerte Ausstellung über zwei Etagen, ein Schaugehege mit Murmeltieren und Steinwild und einen Infobereich mit Shop. Im „Ansitz am Schrofen“ verwöhnt Lukas Füruter, Pächter des Café-Restaurants, die Besucher kulinarisch in der duftenden Zirbenstube oder auf der Terrasse mit freiem Ausblick auf die imposanten Berge des Tals. Das Steinbockzentrum wurde in 1,5 Jahren Bauzeit errichtet, ist weitestgehend barrierefrei und widmet sich zukünftig drei zentralen Aufgaben: Es versteht sich als Forum für Umweltbildung, als Plattform für die Talgeschichte und als Labor für Forschungsprojekte, die insbesondere in Kooperation mit der Landesjagd Pitztal und dem Tiroler Jägerverband umgesetzt werden. Das Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal, dem Tourismusverband Pitztal und dem Naturpark Kaunergrat wurde auch mit finanziellen Mitteln des Landes und der EU unterstützt. Das Investitionsvolumen liegt bei 3,7 Millionen Euro.



Das Tiroler Steinbockzentrum ist ein markantes Bauwerk der Architekten-ARGE Köberl und Kröss.

Öffnungszeiten

Sommer bis Ende Oktober: Montag bis Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr.
Kein Ruhetag.

DI Dr. Ernst Partl, Naturpark Kaunergrat



Große Beutegreifer in Tirol

Land Tirol App

Die neue Anwendung in der Land Tirol App bietet umfassende und fundierte Informationen. Risse von Nutztieren, an denen möglicherweise ein großer Beutegreifer beteiligt war, werden von den AmtstierärztlInnen in Tirol zur Abklärung begutachtet. Sie werden in Kurzform aktuell erfasst und können damit künftig online abgefragt werden. Konkret werden auf einer Tirolkarte Informationen eingepflegt – dabei wird je nach Status unterschieden: „in Abklärung“, „abgeklärt, keine Beteiligung großer Beutegreifer“, „abgeklärt, Bär/Wolf/Luchs nachgewiesen“. Die Suche ist zeitlich eingrenzbar. Sobald die Karte entsprechend der Suchergebnisse aktualisiert wurde, erscheinen auf der Karte Kreissymbole, die den jeweiligen Status darstellen – beim Klick auf das Symbol können weitere Details abgerufen werden. Diese beinhalten Angaben zu Tierart, Sichtung bzw. Riss sowie Gemeindegebiet.

„Die Applikation soll vor allem für die Almbauernschaft ein Hilfsmittel sein, um noch besser informiert zu sein bzw. gegebenenfalls noch rascher reagieren zu können. Begutachtete Kadaver von Nutztieren

werden im Zuge der Begutachtung bzw. Probenentnahme sofort erfasst, Wildtierkadaver werden erst erfasst, wenn ein großer Beutegreifer tatsächlich nachgewiesen wurde“, erläutert Josef Gitterle, in der Abteilung landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht zuständig für Herdenschutz.

Unter www.tirol.gv.at/baer-wolf-luchs werden weiterhin aktuelle Informationen zu Wolf, Bär und Luchs in Tirol eingepflegt. Im Bereich „Sicht- und Schadenmeldung“ werden zudem Informationen zur Verfügung gestellt, was zu tun ist, wenn große Beutegreifer gesichtet werden oder es zu einem durch sie verursachten Schaden gekommen ist. Neben den Kontaktdata der jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörden finden sich dort auch Formulare zur Antragstellung bei Schadensfällen.

DNA bestätigt Wolf

Im Zeitraum vom 18. Mai bis zum 5. Juni 2020 wurden in Serfaus (Bezirk Landeck) mehrere Schafe tot aufgefunden. Die ersten Ergebnisse der DNA-Analyse bestätigen die Beteiligung eines Wolfes. Nachgewiesen

wurde die DNA eines Wolfs aus der italienischen Population auch beim Riss eines Lamms vom 20. Mai in Reith i. A. (Bezirk Kufstein).

Land fördert Herdenschutzmaßnahmen

Die Alm- und Weidewirtschaft ist durch die zunehmende Präsenz von großen Beutegreifern wie Wölfen unter Druck. Tirol verzeichnet im heurigen Jahr bereits 28 Schafsrisse, die nachweislich im Zusammenhang mit einem Wolf stehen. Zahlreiche weitere sind noch in Abklärung. Zum Schutz der Tiere und der Almwirtschaft stellt das Land Tirol verstärkt Mittel für Fachberatungen zur Verfügung und unterstützt Herdenschutzmaßnahmen wie Elektrozäune, Hirten oder Hunde. In den Jahren 2020 und 2021 sind dafür – vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages – jeweils 500.000 Euro vorgesehen. Die entsprechenden Richtlinien sind in Ausarbeitung. Unterstützt werden können sowohl direkt betroffene Regionen wie auch Pilotregionen ohne unmittelbaren Beutegreiferdruck.

TJV

Biber in Prutz überfahren

Am 25. Mai wurde auf der Reschenstraße (Gemeinde Prutz) ein Biber angefahren und dabei tödlich verletzt. In dieser Region befindet sich schon seit längerer Zeit ein Biberrevier und es kann davon ausgegangen werden, dass die Biber sich dort auch erfolgreich reproduzieren. Anfang 2020 gab es in Tirol etwa 160 Biberreviere mit ca. 500 Einzeltieren. Hinweise auf den größten Nager Tirols können dem zuständigen Bi-

berbeauftragten oder dem Tiroler Jägerverband gemeldet werden. Der Biber unterliegt nicht dem Jagdrecht, somit ist eine Aneignung tot aufgefunder Biber verboten. Mit behördlicher Genehmigung kann der Biber ins persönliche Eigentum übergehen und präpariert werden. Dies ist jedoch mit dem zuständigen Biberbeauftragten und der Naturschutzbehörde abzuklären.

TJV



Auf der Suche nach Nahrung überqueren Biber Straßen und fallen dort nicht selten dem Verkehr zum Opfer.

Gamskindergarten

Die Setzzeit beim Gamswild ist meist schon zu Ende und die Kitze tollen frisch fröhlich umher. So auch in einem Revier in Hochfilzen. Dort kommen seit Tagen bis zu 13 Kitze mit Geißen zur frisch bestückten Salzlecke. Ein schöner Anblick in einem guten Gamsrevier.

TJV



Geweihwachstum: Wechselwirkungen von Nährstoffen





Das Schieben der Bastgewehe bei Hirsch-
artigen ist immer wieder zu bestaunen.
Wie nämlich aus einem lebenden Organ,
dem Bastgeweih, später ein „toter“ Knochen
mit extremen Eigenschaften und nebenbei
einer jahrtausendealten Faszination für
den Menschen wird.

Autor: Univ.-Prof. Dr. Armin Deutz

Geweih werden nur von männlichen Hirsch-
artigen (*Cerviden*) geschoben, mit drei Besonder-
heiten: Beim Rentier tragen auch Weibchen ein
Geweih und asiatische Moschushirsche sowie Was-
serehe haben kein Geweih, dafür aber recht lange
Kampfzähne, die beim Rotwild noch ansatzweise als
Grandln vorhanden sind. Das Schieben des Geweihes
ist zwar eine besondere Stoffwechselleistung, physio-
logisch noch anspruchsvoller sind aber das Austragen
und Säugen von Kälbern/Kitzen. Je nach Hirschart
wächst das Geweih in wenigen Monaten, beim Elch
beträgt die Gewichtszunahme des Geweihes bis über
400 Gramm pro Tag. Hauptbestandteile des Geweihes
sind die Mineralstoffe Kalzium und Phosphor sowie
Eiweißstoffe, daneben weitere Mengen- und Spuren-

Kalzium und Phosphor sind die
Grundbausteine des Geweihes –
entsprechend hoch ist der Mine-
ralstoffbedarf der Hirsche in der
Wachstumszeit des Geweihes.





Vor allem Spießer brauchen Mineralstoffe zunächst noch für ihr eigenes Körperwachstum dringender, das Geweihwachstum ist zweitrangig. Daher sollte man von den Stangen des 1. Kopfes noch keine voreiligen Schlüsse ziehen, sondern das gesamte Erscheinungsbild berücksichtigen.

elemente. Kalzium und Phosphor werden nicht nur aus der täglichen Nahrung in das Geweih eingebaut, sondern in Zeiten höheren Bedarfes auch aus dem Skelett mobilisiert. Außer dem Wachstum mancher Tumore sind Geweih die am raschesten wachsenden Gewebe im tierischen Körper. Beim ausgewachsenen Rothirsch beträgt

das Gewicht des fertigen Geweihes rund 5 % des Gesamtkörpergewichtes, was mehr ausmacht als die restlichen Knochen zusammen.

Bedarf schwankend

Recht unabhängig davon, ob der Hirsch in der Kolbenzeit gefüttert wird oder un gefüttert überwintert, beeinflussen sich viele Mengen- und Spurenelemente beim Geweihaufbau gegenseitig. Der Bedarf des Einzeltieres ergibt sich hauptsächlich aus dessen Alter (wachsend oder ausgewach-

sen) und dessen „Leistung“ (Erhaltung, Milchproduktion für Kitze bzw. Kälber, Geweihwachstum, Körperansatz, aber auch Umsatz, Bedarf für Flucht, Stressbewältigung usw.).

Die Zufuhr von Nährstoffen über die natürliche Äsung und Futtermittel ist immer schwankend und bisweilen auch nicht ausreichend. Da die Versorgung des Einzeltieres einerseits immer schwankend sein wird und andererseits aber auch nicht bekannt ist, wird in der Praxis oft zu einer „großzügigeren“ Lösung gegriffen. Ob das Wildtier, wenn es das angebotene, „aufgewertete“ Futter aufnimmt, nun gerade einen Bedarf an einem der in Summe zugesetzten Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine hat oder nicht, ist zumeist nicht bekannt – es wird damit versorgt, bisweilen eben auch überversorgt. Mengen- und Spurenelemente beeinflussen sich im Organismus gegenseitig, sie können sich in ihrer Wirkung verstärken (Synergie) oder sie können sich gegenseitig hemmen (Antagonismus). Aus diesem Grund können gerade auch Überversorgungen von Mengen- oder Spurenelementen zu einseitigen Mängeln anderer führen. Mängel an Mineralstoffen und Vitaminen, aber natürlich auch Überschüsse können verschiedenste tiergesundheitliche Probleme zur Folge haben, welche jedoch in der Praxis bei Wildtieren nicht immer registriert werden (können). Auch eine Überversorgung mit Eiweiß (z. B. über Soja, Sesam) führt über das beim Eiweißabbau im Pansen verstärkt anfallende Ammoniak zu schweren Le-

Während der Feistzeit ist das Nahrungsangebot groß und das Geweih erhält nun seine Festigkeit und Dichte.





ber- und Nierenschäden, die bei Hirschen sogar am Geweih erkennbar bzw. zu vermuten sind.

Die Mengenelemente Kalzium, Phosphor, Magnesium und Natrium sind für den Geweihaufbau von großer Bedeutung. Der Bedarf an weiteren wichtigen Mengenelementen, wie Kalium, Schwefel, Chlor und Magnesium, ist sowohl bei freier Äsungswahl und bei Fütterung im Allgemeinen gedeckt. Ein 5 kg schweres Geweih enthält 900 g Kalzium und 450 g Phosphor. Dieser Bedarf kann über die natürliche Äsung oft nicht zur Gänze zur Verfügung gestellt werden, und das beispielhaft angeführte Geweihgewicht wird selbst von Hirschen in Hochgebirgslagen oftmals überschritten. Über die Fütterung kann – sofern das ein Ziel ist – deshalb ein entsprechender Ausgleich hergestellt werden, Überdosierungen sind aber jedenfalls zu vermeiden.

Zu viel des Guten ...

Bei den Spurenelementen sind Kupfer, Zink, Mangan, Jod und Selen von besonderer Bedeutung. Ob bei diesen Elementen ein Ergänzungsbedarf in der Wildtierfütterung besteht, kann nicht generell gesagt werden. Tatsache ist, dass sowohl bei Reh- als auch bei Rotwild bei freier Äsungswahl kaum mit Mängeln an Spurenelementen und Vitaminen zu rechnen ist und dass es bei Überversorgungen zur Beeinflussung der Aufnahme anderer Mengen- oder Spurenelemente kommen kann. Eine Überversorgung mit Biotin (evtl. im Zusammenhang mit der Verfütterung von

vitaminisierten Mineralstoffmischungen für Pferde) wurde von uns in Revieren vermutet, in denen massives Schalenwachstum bei Reh- und Muffelwild aufgetreten ist. Ein Kalzium-Überschuss erschwert die Aufnahme von Zink, zu viel an Schwefel reduziert die Kupferresorption, ein Selenmangel hat negativen Einfluss auf den Kalziumeinbau usw.

Da die Aufnahme von Mineralstoffen, Spurenelementen und Vitaminen unter pansensauren Bedingungen eingeschränkt ist, wird in diesem Zusammenhang besonders auf die Bedeutung einer wiederkäuer-



Fütterungsbedingte Osteoporose (chronische Pansenazidose) mit Abbrechen einer Stange bei einem Rehbock



Durch Untersuchung von Stangen kann auf die Nährstoffversorgung zur Kolbenzeit, auf etwaige Futtermittelzusatzstoffe und auf Schwermetallbelastungen rückgeschlossen werden, selbst die Herkunft der Stangen wäre über Isotopenuntersuchungen möglich.

gerechten Ration hingewiesen. Bei fütterungsbedingten chronischen Pansenübersäuerungen kommt es auch zu massiven Störungen des Mineralstoffwechsels!

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von „Der Anblick“.

Jakele Schalldämpfer by A-Tec

- inkl. Einschießen
- inkl. nachträgliches Gewinde und Beschuss aufgefräst, spezialbeschichtet



650,- €
Aktionspreis*

ohne Visierung
Verkauf nur an
Erwerbsberechtigte

Ihr BLASER-Spezialist!
Gerne unterbreiten wir Ihnen ein
Angebot Ihrer Wunschwaaffe!

TECHNISCHE DATEN:

- Schallreduzierung: ca. 30 dB
- Gewicht: 390 g



Weitere Dämpfer auf Anfrage: Blaser, Roedale, Hausken, Svetko, u.s.w.



Vogel des Jahres 2020

Die Turteltaube – eine bedrohte Schönheit



Balzen, flirten, liebeln, anbandeln, kokettieren und turteln – derart positive menschliche Verhaltensweisen werden nur noch spärlich mit Vogelarten wie Tauben in Verbindung gebracht, obwohl sich Wörter wie „Turteltaube“ und „turteln“ noch immer im allgemeinen Sprachgebrauch wiederfinden. Der Gedanke an Tauben löst heutzutage bei vielen Menschen eher negative Gefühle wie Belästigung oder gar Gesundheitsgefahr aus. Dabei werden alle Tauben mit der Straßentaube gleichgesetzt, doch Taube ist nicht gleich Taube.

Autor: Florian Lehne, MSc



Vielen Taubenarten, insbesondere die Turteltaube, standen seit vielen Jahrhunderten als Symbol für Glück, Liebe, Treue und Frieden. So gilt die Taube im christlichen Glauben als eines der heiligsten Symbole. In der griechischen Mythologie hingegen wird die Turteltaube der Göttin Demeter zugeordnet, die über Ernte, Landwirtschaft, die Saat und die Fruchtbarkeit der Erde wacht.

Sowohl in Kunst, Kultur als auch im alltäglichen Leben sind wir Menschen mit Tauben oft enger verwoben als mit anderen Vogelarten. Das spiegelt sich auch im Namen der Turteltaube wider. Nur bei wenigen Vogelarten, wie dem Kuckuck oder dem Zilpzalp, lässt sich der Name so gut mit den Lautäußerungen assoziieren. Beim Gesang des Männchens handelt es sich um ein tiefes, schnurrendes, mehrfach wiederholtes und wohlklingendes „Turrrr, Turrrr, Turrrr“. Selbst im wissenschaftlichen Namen *Streptopelia turtur* lässt sich diese Lautäußerung wiederfinden (*strep-tos* – gewunden und *peleia* – Taube). Auch in vielen weiteren europäischen Sprachen wurde der Artname vom Gesang abgeleitet, wie im englischen Sprachgebrauch („turtle dove“), in Italien („Tortora“) oder in Frankreich („Tourterelle de bois“). Diese lautmalerische Namensgebung deutet stark darauf hin, dass Turteltauben einst weit verbreitet waren und den Menschen so häufig begegneten, dass sie sehr einfach über den Namen erkennbar waren.

Verschwundenes „Turren“

Auch heute sind Turteltauben zwar noch einigermaßen verbreitet, jedoch nicht mehr häufig und mit größeren Verbreitungslücken. Ihr Vorkommen reicht von den Kanarischen Inseln über weite Teile Europas und Nordafrikas bis hin in das nordwestliche China. Im Norden Europas kommt die Turteltaube heute nicht mehr vor. Österreichische Vorkommen beschränken sich vorwiegend auf die pannonischen Landschaften des Nordburgenlandes und des östlichen Niederösterreichs. In Tirol gilt die Turteltaube als verschwunden bzw. verschollen, obwohl sie z. B. im Lienzer Raum noch in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts als „zum Wesen der Landschaft“ gehöriger Sommervogel bezeichnet wurde. Vorkommen wie diese sind wohl im Laufe der letzten Jahrzehnte erloschen. Regelmäßige Brutvorkommen sind heute keine mehr bekannt. Lokale und unstete Vorkommen sind jedoch nicht auszuschlie-



Die eher scheuen Turteltauben halten sich in ihren Brutgebieten gerne in Bäumen verborgen – rastende Exemplare können jedoch oft gut beobachtet werden.

ßen. Darüber hinaus können Turteltauben regelmäßig während der Zugzeit auch in Tirol, etwa auf Ackerflächen im Inntal, beobachtet werden.

Die Turteltaube ist nur eine der in Tirol anzutreffenden fünf Taubenarten. Neben der allseits bekannten Straßentaube, die von verwilderten Haustauben abstammt, die ihrerseits wiederum aus der im Mittelmeerraum verbreiteten Felsentaube hervorgegangen sind, ist im Siedlungsbereich auch die viel kleinere und seltene Türkentaube anzutreffen. Bei Ringeltaube und Hohltaube handelt es sich in Tirol um Waldvogelarten.

Wärmeliebende Taube

Turteltauben halten sich bevorzugt in warmen und trockenen Gebieten auf – man spricht hier von einer „wärmeliebenden Art“. Aus diesem Grund sind sie die einzigen Langstreckenzieher unter den mitteleuropäischen Tauben. Ihre Überwinterungsgebiete liegen in Afrika südlich der Sahara.

Bei den Brutgebieten handelt es sich – entsprechend für eine wärmeliebende Art – ursprünglich um Steppen- und Waldstep-

Klein, aber schön!

Die schönste der heimischen Tauben ist ohne Zweifel die Turteltaube. Mit ihrer rostbraun getönten Oberseite, der weinrot überhauchten Kehle und Brust sowie der schachbrettartigen rostgelb-schwarzen Gefiederzeichnung der Schultern und der Flügel gehört sie gar zu einer der schönsten Vogelarten überhaupt. Die orangen Augen werden von einem roten Augenring eingefasst. Der schwarz-weiß gestreifte Fleck am Hals ist ein typisches Erkennungsmerkmal dieser Art – Jungvögel können am Fehlen dieses Flecks identifiziert werden. Am Rücken ist die Turteltaube blaugrau gefärbt, der Schwanz besteht aus blauschwarzen Federn mit einer sehr auffälligen schwarz-weißen Zeichnung. Männchen sind von Weibchen kaum zu unterscheiden. Neben der Hohltaube zählt die Turteltaube zu den kleinsten heimischen Tauben und ist mit 25 bis 28 cm Körperlänge deutlich kleiner als eine 38 bis 43 cm lange Ringeltaube.



SYSTEMATIK

► **STAMM:** Chordatiere (*Chordata*)

► **UNTERSTAMM:** Wirbeltiere (*Vertebrata*)

► **KLASSE:** Vögel (*Aves*)

► **ORDNUNG:** Taubenvögel (*Columbiformes*)

► **FAMILIE:** Tauben (*Columbidae*)

► **GATTUNG:** Turteltauben (*Streptopelia*)

► **ART:** Turteltaube (*Streptopelia turtur*)



Bei den Turteltauben können die Geschlechter optisch kaum unterschieden werden.

penstandorte, die in Mitteleuropa durch Kulturlandschaft ersetzt wurden. Als Lebensraum werden offene Laubwälder und Waldränder, Gehölze sowie Hecken des Tieflandes bevorzugt. In Mittelgebirgen und Hochlagen kommen Turteltauben nur sehr selten vor, wenngleich mit zunehmender Tendenz auch Parkanlagen, Obstplantagen, Weinberge und weitere Grünanlagen in der Nähe von menschlichen Siedlungen als Brutgebiete angenommen werden.

Bei Turteltauben handelt es sich um ausgesprochen gesellige Tiere mit sehr geringen Nestabständen. Fremde Artgenossen wer-

den vom Nistplatz selbst jedoch vertrieben. Im Gegensatz zu anderen Taubenarten brüten Turteltauben nur einmal im Jahr. Das Gelege besteht in der Regel aus zwei Eiern. Das Nest wird von beiden Partnern gemeinsam aus trockenem Reisig je nach Angebot in Sträuchern oder Bäumen angelegt. Die Brutdauer beträgt 15 Tage, nach weiteren 14 bis 15 Tagen verlassen die Jungen noch flugunfähig das Nest und werden von ihren Eltern weiterhin versorgt und gefüttert. Zur Ernährung dient fast ausschließlich vegane Kost, die am Boden aufgesammelt wird. Im Brutgebiet handelt es sich hauptsächlich um Samen und Früchte von Knochen-, Mohn- und Gänsefußgewächsen,

Kreuz-, Schmetterlings- und Korbblütlern, Süßgräsern sowie anderen Kräutern. Auch Fichten- und Kiefernsamen sind sehr beliebt. Gelegentlich werden auch Beeren, Pilze und Insekten verzehrt. Turteltauben ernähren sich wesentlich vielseitiger als die nah verwandte Türkentaube. Darüber hinaus scheinen sie auch weit weniger abhängig von den Erzeugnissen des Ackerbaus zu sein.

Sinkende Bestände

Leider gibt es kaum noch Gelegenheiten, Turteltauben beim Turteln zu beobachten. Die Art ist heutzutage sehr stark bedroht und die Bestandszahlen europaweit im freien Fall. In Deutschland sind die Bestandszahlen um 90 %, in Großbritannien um traurige 94 % eingebrochen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Als Hauptgefährdungsursache gilt der Verlust von Lebensraum. Die weiterhin zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft verschlechtert die Lebensbedingungen der Turteltauben in hohem Ausmaß. Bevorzugte Nahrung wie Samen von Klee, Vogelwicke, Erdrauch und Leimkraut verschwindet zusehends aus der Landschaft. Der Anteil an Sämereien aus landwirtschaftlichen Kulturen im Vergleich zu Wildkräutern ist heute überproportional größer als früher. Diese stehen jedoch nur kurz und zumeist nicht während der Jungenaufzucht zur Verfügung, wo sie dringend benötigt werden.

Turteltauben sind mit zunehmender Tendenz auch immer öfters in Parkanlagen, Obstplantagen und Weinbergen anzutreffen.





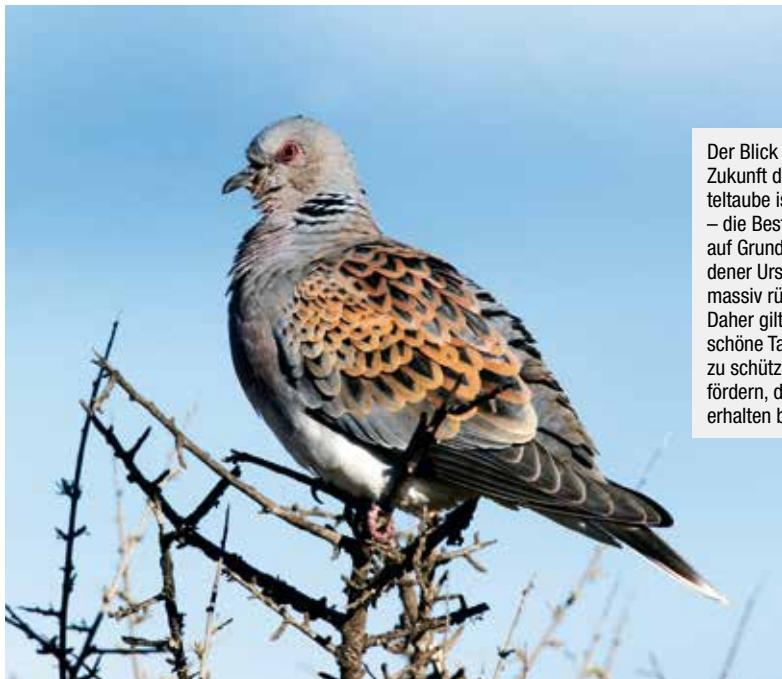
Turteltauben ernähren sich hauptsächlich von Samen und Früchten, welche sie am Boden aufsammeln.

Potenzielle Neststandorte wie Gebüsche, eingestreute Gehölze und Hecken sind in einer modernen Kulturlandschaft schlicht nicht mehr vorhanden. Unterholzreiche Wälder, Baumgruppen, aber auch Brachen und Kleinstgewässer gehen verloren. Die Ansprüche der Turteltaube an die Agrarlandschaft können immer schlechter erfüllt werden. So steht die Turteltaube auch stellvertretend für viele andere Arten, die daselbe Schicksal teilen.

Erschwerend kommt die direkte Verfolgung durch Bejagung, v. a. auf ihren Zugrouten im Mittelmeergebiet, hinzu. Turteltauben gelten in Tirol als ausgestorben sowie in Ös-

terreich und weltweit als stark bedroht. Entnahmen sind von der Art schlicht nicht mehr verkraftbar.

Die Turteltaube als gutes Zeichen für Fruchtbarkeit, Wachstum und Ertrag soll und darf aus unserer Kulturlandschaft nicht verschwinden. Viele Menschen wissen schon nicht mehr, wie Turteltauben aussehen oder wie der sanfte Gesang erklingt. Um auf die Bedrohung unserer kleinsten heimischen Wildtaube hinzuweisen, wurde die Turteltaube zum Vogel des Jahres 2020 gekürt.



Der Blick in die Zukunft der Turteltaube ist düster – die Bestände sind auf Grund verschiedener Ursachen massiv rückläufig. Daher gilt es, diese schöne Taubenart zu schützen und zu fördern, damit sie erhalten bleibt.



**IHR TIROLER
PRODUZENT FÜR
JAGD-
BEKLEIDUNG**



TJV-TASCHENMESSER SPARTAN

SONDEREDITION

Unser neues Schweizer Taschenmesser „Spartan“ ist eine Sonderedition des Tiroler Jägerverbandes. Für den Griff wurden ein 4C-Druck und ein besonderer Lack zum Schutz vor Kratzern verwendet. Das ideale Werkzeug für den täglichen Gebrauch ist mit 12 Funktionen ausgestattet, hat eine Länge von 9,1 cm und wiegt nur 59 Gramm.



€ 25,-
inkl. USt.

Funktionen: Stech-, Bohr- und Nähähle, Korkenzieher, Schlüsselanhänger (Ring), Drahtstabilisator, Kapselheber, Schraubendreher 6 mm, große Klinge, Schraubendreher 3 mm, Dosenöffner, kleine Klinge, Pinzette, Zahntocher

JAGDSCHERE „LÖWE“

Ein Allroundtalent, das neben dem Messer in den Rucksack eines jeden Jägers gehört. Mit der Jagdschere ist das Aufbrechen mühelos möglich und auch das Zerwirken gleich viel einfacher. Sie ist langlebig, vor Korrosion geschützt und robust im Einsatz.

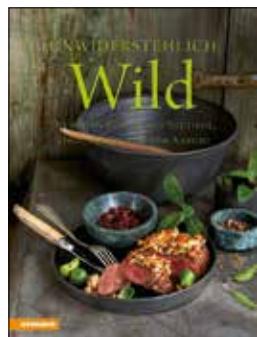
Schneidöffnung: 22 mm

Länge: 21 cm

Gewicht: 280 g



€ 32,90
inkl. USt.



UNWIDERSTEHLICH WILD – KOCHBUCH

Ein Euregio-Projekt mit den besten Rezepten aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Aargau – ein Muss für Liebhaber der Wild-Küche!

Klassische und Spezialitäten-Rezepte für Wild aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Kanton Aargau verführen zum Kochen und Genießen. Die vier Landesvereine führen in die erlebnisreiche Welt der Jagd in den Alpenregionen ein und präsentieren jeweils zehn ihrer besten Wildrezepte. informative Begleittexte und stimmungsvolle Fotografien porträtieren die vier Jagdgebiete. Ob Hirsch, Wildschwein oder Gams – dieses Kochbuch bietet für jeden Anlass ein passendes Gericht mit frischem und nachhaltigem Wildbret. Jeweils mit exklusiven Bildern, konkreten Angaben zum Nachkochen für jedermann sowie landestypischen Beilagen und Bezugsquellen für Wildfleisch.

€ 25,-
inkl. USt.

WINDRICHTUNGSANZEIGER

Hersteller: Georg Fritzmann & Söhne GmbH

Im Windrichtungsanzeiger befindet sich ein Indikationspulver, welches hilft, leichten Wind und Luftströme zu ermitteln, die schwer zu erfühlen sind. Drückt man die Flasche des Windrichtungsanzeigers leicht bei geöffnetem Verschluss, so steigt das Pulver in einer sogenannten „Rauchwolke“ auf und zeigt zuverlässig an, aus welcher Richtung der Wind kommt. Das Indikationspulver ist besonders fein, damit auch kaum spürbare Winde und Luftzüge sichtbar werden. Wichtig ist, den Windrichtungsanzeiger kühl und trocken zu lagern, damit sich im Fläschchen keine Klümpchen bilden können.



€ 7,50
inkl. USt.

Inhalt: 15 ml / 12 g

FLASCHENÖFFNER REH & GAMS

Hersteller: Pösner E. – Eiberger Jagdhornläser

Unsere Flaschenöffner eignen sich perfekt als Mitbringsel oder als Geschenk für Jägerinnen, Jäger und Naturfreunde. Die Griffe bestehen aus echtem Gehörn/Geweih und sind somit alles individuelle Einzelstücke.



€ 30,-
inkl. USt.

€ 20,-
inkl. USt.





Gentiana clusii Perrier & Songeon bzw. *G. acaulis* L.

Stängellose Enziane

Familie: Enziangewächse (*Gentianaceae*)

Neben dem Edelweiß kann der Stängellose Enzian mit Fug und Recht als das Symbol der alpenländischen Flora bezeichnet werden. Seine Blüten zieren Postkarten und schmücken die Werbesujets der Tourismusverbände. Dabei handelt es sich gar nicht um eine einzelne Pflanzenart – den Typ des Stängellosen Enzians gibt es bei uns in zwei verschiedenen Varianten, die sich ihre alpinen Verbreitungsgebiete streng untereinander aufteilen und so gut wie nie gemeinsam in einem Lebensraum vorkommen.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Beide Arten des Stängellosen Enzians sind ausdauernde, krautige Pflanzen, die Wuchshöhen zwischen 5 und etwas über 12 cm Höhe erreichen. Dabei ist die Bezeichnung „Stängellos“ etwas irreführend, denn die Blüten sind durchaus gestielt. Im Verhältnis zur gesamten Pflanze ist die Sprossachse aber ziemlich kurz und häufig blattlos. Auch die in einer grundständigen Rosette angeordneten Laubblätter fallen ob der vergleichsweise riesigen Blüten kaum auf.

Die zwischen Mai und August erscheinenden, tiefblauen Blüten dominieren das Aussehen der gesamten Pflanze. Wie bei allen anderen Enzianarten auch besteht die Blütenhülle aus fünf zu einer Röhre verwachsenen Kelchblättern und fünf Kronblättern, die eine glockenförmige, auf den alpinen Matten nicht zu übersehende Einzelblüte bilden. Dem geübten Botanikerauge fallen die Unterschiede zwischen diesen beiden Arten auf.



Standort

Beide Arten sind charakteristisch für die alpine Mattenstufe zwischen 800 bis knapp an die 3.000 m Seehöhe. In seltenen Fällen steigen die Arten aber auch ins Flachland herab. Allerdings stellen der Clusius- und der Kochsche Enzian sehr unterschiedliche Ansprüche an die herrschenden Bodenverhältnisse. Der Clusius-Enzian braucht magere, gerne kiesige Böden auf kalkhaltigem Muttergestein, während der Kochsche Enzian nur auf den sauren Böden über Silikat vorkommt. Dementsprechend findet man den Kochschen Enzian bei uns eher in den Zentralalpen, während der Clusius-Enzian typisch für die Kalkalpen ist. Für die Unterscheidung der Arten braucht man deshalb kein Bestimmungsbuch, es genügt ein Blick auf die (geologische) Karte. Das Phänomen, dass zwei sehr eng verwandte Arten wie die beiden Stängellosen Enziane auf Grund unterschiedlicher ökologischer Ansprüche verschiedene Lebensräume besiedeln, bezeichnet man als Vikariismus.

Unterscheidungsmerkmale der stängellosen Enzianarten:

Die Kronröhre des Clusius-Enzians (re.) ist im Inneren weiß gestreift mit zahlreichen dunkelblauen Punkten. Der Kochsche Enzian (li.) besitzt am Grund der Kronröhre fünf auffällige grüne Flecken.



Bei beiden Arten handelt es sich um überwinternde, grüne, ausdauernde, krautige Pflanzen, deren Blütezeit je nach Standort von Mai bis August andauert.



Die zwittrigen Blüten sind fünfzählig und besitzen eine doppelte Blütenhülle, deren Kelchblätter zu einer langen Kelchröhre verwachsen sind. Beide Enzianarten besitzen nur einen sehr kurzen Stängel.



Die beiden stängellosen Enzianarten stellen verschiedene Ansprüche an ihren Lebensraum, wodurch sie nicht im gleichen Gebiet vorkommen. Der Clusius-Enzian kommt nur auf Kalk vor, wohingegen der Kochsche Enzian diesen meidet.

Während beim Clusius-Enzian (*Gentiana clusii*) die Kronröhre in ihrem Inneren weiß gestreift, mit zahlreichen dunkelblauen Punkten ist, hat der Kochsche Enzian (*Gentiana acaulis*) am Grund der Kronröhre fünf auffällige grüne Flecken und wirkt deshalb nicht ganz so intensiv blau wie der Clusius-Enzian. Ein noch genauerer Blick zeigt, dass der Kochsche Enzian etwas breitere Rosettenblätter hat und die Buchten zwischen den an ihrem Grund eingeschnürten Kelchzipfeln eher abgerundet, d. h. nicht so spitz wie beim Clusius-Enzian, sind. Doch meist ist es gar nicht notwendig, sich auf diese Bestimmungsdetails zu konzentrieren, weil sich die Arten in ihrem Lebensraum und ihren Standortansprüchen so fundamental unterscheiden, dass sie praktisch nie am gleichen Standort vorkommen.

Die intensiv gefärbten Blüten bieten am Grund der trichterförmigen Kronröhre Nektar. Um zu dieser zuckerhaltigen Nahrungsquelle zu gelangen, kriechen vor allem Hummeln in die Blüten und bestäuben die Pflanzen. Fallen z. B. Witterungsbedingt die Hummeln als Bestäuber aus, kommt es nicht selten zur Selbstbestäubung. Nach der Befruchtung bilden sich Kapselfrüchte, die sich nach ihrer Reife öffnen und zahlreiche Samen freisetzen, die mit dem Wind verteilt werden, um nach der winterlichen Kälteperiode im kommenden Frühjahr zu keimen.



Wissenswertes

Wegen ihrer extrem großen, auffällig blauen Blüten weckten die stängellosen Enzianarten sehr schnell das gärtnerische Interesse. Spezielle Züchtungen schmücken deshalb viele Steingärten, doch ist ihre langfristige Kultur nicht immer leicht, weil Schnecken und das fehlende Hochgebirgsklima den Pflanzen zu schaffen machen. Auf den Etiketten der meisten Enzian-Schnapsflaschen sind Stängellose Enziane

abgebildet. Doch dabei handelt es sich um Marketing der Produzenten, die mit dem in der Bevölkerung bekannten Typus des Enzians werben, um ein Klischee vom kernig-urigen alpinen Flair zu bedienen. Tatsächlich stammen die typischen Bitterstoffe dieser Spirituose aus den unterirdischen Organen anderer Enzianarten, wie z. B. dem Gelben Enzian (*Gentiana lutea*).

Als Vertreter der hochalpinen Lebensräume mit ihren extrem kurzen Vegetationsperioden und ihren zahlreichen Wetterstürzen zeigen die beiden stängellosen Enzianarten hochinteressante Anpassungen, um mit diesen widrigen Bedingungen fertigzuwerden. In der kargen Umgebung herrscht unter den Blütenpflanzen ein extremer Konkurrenzkampf um die Gunst der Bestäuber. Im Verlauf der Evolution wurden die Arten selektiert, die besonders große Blüten hatten, da diese häufiger bestäubt wurden. Gleichzeitig müssen diese empfindlichen Organe auch gut geschützt werden. So reagieren die Blüten höchst empfindlich auf Berührungen und schließen sich sehr rasch nach einem Kontakt. Selbst eine kurze Verdunkelung der Sonne, die auf ein herannahendes Unwetter schließen lassen könnte, bewirkt, dass sich die Kronblätter zueinander neigen. Dadurch wird verhindert, dass sich bei einem Regenguss die Blüte mit Wasser füllt und so nicht mehr bestäubt werden kann.



Die Erlenarten Tirols

Familie: Birkengewächse (*Betulaceae*)



Baum des Jahres 2020

Alle Jahre wieder nominiert das Kuratorium Wald den österreichischen Baum des Jahres. Im Jahr 2020 wurde aber nicht nur einer Art die Ehre zuteil, sondern gleich einer Gruppe von drei verschiedenen Gehölzen: den Erlen. In Österreich und Tirol kommen die Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*), die Grau-Erle (*Alnus incana*) und die Grün-Erle (*Alnus viridis*) vor. Alle drei haben eine immense ökologische Bedeutung. Doch wie kann man die Arten auseinanderhalten?

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Die Blüten aller Erlenarten sind einhäusig getrenntgeschlechtlich, d. h. die Staubblätter und Fruchtblätter kommen nicht gemeinsam in einer Blüte, sondern getrennt voneinander auf der gleichen Pflanze vor. Bei den Erlen sammeln sich viele männliche Einzelblüten mit je vier Staubblättern in Kätzchen, die im Frühling Unmengen Blütenstaub freisetzen. Der Wind weht die Pollenkörner zu den weiblichen Blüten, die in den für Erlen charakteristischen eiförmigen Zapfen sitzen. Im Jahreslauf verholzen diese Zapfen und setzen im Herbst die geflügelten Nussfrüchte frei, aus denen neue Erlen heranwachsen.



Alle drei Erlenarten sind einhäusig getrenntgeschlechtlich und ihre Früchte als hängende Kätzchen an den Zweigen zu sehen. Die Früchte sind später als eiförmige, leicht verholzte dunkelbraune Fruchtzapfen zu erkennen.



Die Blätter der drei Erlenarten sind sich sehr ähnlich. Die Schwarz-Erle (oben links) besitzt ein verkehrt eiförmiges bis rundliches Blatt mit stumpfer Blattspitze, dessen Blattrand grob doppelt gesägt ist. Die Grün-Erle (oben rechts) besitzt eine eiförmige bis rundliche Form mit scharf doppelt gesägtem Rand. Die Blätter der Grau-Erle (unten) sind ähnlich, allerdings charakteristisch mit gräulicher Färbung auf der Blattunterseite.

Neben diesen Gemeinsamkeiten gibt es aber auch deutliche Unterschiede zwischen diesen drei Gehölzen. Am einfachsten zu unterscheiden ist die Grün-Erle, weil sie keinen baumförmigen Wuchs wie die beiden anderen Arten zeigt, sondern strauchförmig, d. h. statt mit einem dominierenden Stamm mit zahlreichen aufsteigenden Ästen, wächst.

Schwieriger wird es, die beiden baumförmigen Arten auseinanderzuhalten. Beide erreichen Wuchshöhen zwischen 10 und 15 Metern, können in Ausnahmefällen aber auch einmal bis zu 20 Meter hoch werden. Das verlässlichste Unterscheidungsmerkmal sind die wechselständig an den Zweigen angeordneten Blätter. Bei der Grau-Erle gehen die eiförmigen Blätter mit ihrem doppelt gesägten Blattrand in eine deutliche Spitze über. Ihre Unterseite ist gräulich-grün. Im Gegensatz dazu haben die ebenfalls doppelt gesägten Blätter der Schwarz-Erle an ihrer Spitze meist eine deutliche Einkerbung und sind unterseits und oberseits ähnlich gefärbt. Der lateinische Artna-

me „*glutinosa*“ ist darauf zurückzuführen, dass die jungen Blätter einer Schwarz-Erle im Gegensatz zu jenen der Grau-Erle klebrig sind. Den Beinamen „*incana*“ bekam die Grau-Erle wegen ihrer glatten, grau gefärbten Rinde, die sich deutlich von der rissigen, wesentlich dunkleren Rinde einer Schwarz-Erle unterscheidet.

Standort

Alle Erlenarten kommen zumeist in dichten Beständen vor, die das Landschaftsbild prägen und so zum Ursprung mancher Ortsnamen (z. B. „Erl“) wurden.

Grün-Erle wachsen von den Tallagen bis in Höhen von knapp unter 3.000 m. Sie sind ein typischer Bachbegleiter und kommen sehr häufig in Lawinengassen vor, da ihre aufsteigenden, biegsamen Zweige bei Schneedruckbelastungen – ähnlich wie die Latschen – nicht so leicht brechen, sondern sich elastisch verformen. In Tirol ist die Art vor allem in den Zentralalpen weit verbreitet und kann ganze Hänge flächendeckend besiedeln.



Die Grün-Erle ist in Tirol die am weitesten verbreitete der Erlen und kommt bis in Höhen von 3.000 m vor. Sie unterscheidet sich jedoch auch deutlich in ihrer Wuchsform (li.), da sie im Gegensatz zu den zwei anderen Arten strauchförmig wächst.

Grau-Erlen und Schwarz-Erlen sind eher auf die Auwälder der Tallagen beschränkt. Da sie sehr gut mit Überflutungen zureckkommen und eine hohe Bodendynamik tolerieren, findet man Grau-Erlen auch auf feuchten Hangrutschungen, die sie mit ihrem Herzwurzelsystem stabilisieren. Ihre Verbreitungsobergrenze liegt bei knapp 1.400 m.

Die Schwarz-Erle bevorzugt noch nassere Standorte und ist in Tirol deutlich seltener anzutreffen. Ihre typischen Lebensräume sind neben den Bruchwäldern der Tallagen staunasse Moore oder Sümpfe. Sie zeigt stets einen hohen Grundwasserspiegel an.

Wissenswertes

Alle Erlenarten leben in Symbiose mit dem Bakterium *Frankia alni*, das in ihren Wurzeln lebt und elementaren Stickstoff aus der Luft in für den Baum verfügbare Mineral-

salze umwandeln kann. Diese „eingebaute“ Düngung erlaubt ihnen, sehr nährstoffarme Böden zu besiedeln und diese durch das verrottende Laub mit Nährstoffen anzureichern.

Darüber hinaus haben vor allem Grün-Erlen eine besondere Bedeutung als Lawinenschutz und für die Stabilisierung erosionsbedrohter Steilhänge. Die immer seltener werdenden Auwälder mit ihren Grau- und Schwarz-Erlen können außergewöhnlich viel Wasser speichern und die Fließgeschwindigkeit der Flüsse verlangsamen, so dass ihr Erhalt eine der besten Präventionsmaßnahmen gegen Hochwasser darstellt.

Neben dem Verlust an Lebensräumen durch die Siedlungstätigkeit des Menschen in den Tallagen bedroht seit den 1990er Jahren der eingeschleppte Pilz *Phytophthora alni* alle Erlen. An befallenen Bäumen faulen zuerst die Wurzeln, später die Stämme, bis die Pflanzen schließlich absterben. Dies ist deshalb so bedauerlich, weil Auwälder im Allgemeinen und Erlen im Besonderen wahre Hotspots der Artenvielfalt sind. Allein Grau- und Schwarz-Erle bieten Lebensraum für beinahe 200 verschiedene Insektenarten. Zahlreiche Vögel, wie z. B. der Erlenzeisig oder auch das Haselhuhn, lieben die Erlenzapfen als Winternahrung. In früheren Zeiten wirkten die dunklen, durch Schlingpflanzen und Gestrüpp kaum zu durchdringenden Auwälder auf Men-



Durch einen einfachen Oxidationsprozess scheinen Erlen zu bluten, wenn der Baum gefällt wird.

schen eher furchteinflößend. Speziell den Erlen brachten abergläubische Menschen viel Misstrauen entgegen. So sahen sie ein böses Zeichen darin, dass frisch geschlagenes Erlenholz „blutet“, d. h. sich an der Luft schnell rot verfärbt. In der Fantasie der Menschen besiedelten die Erlenbrüche Geister und Dämonen, wie z. B. der sagenhafte Erlenkönig, den Goethe bei einem gespenstischen Ritt in Nacht und Wind auf einen Vater mit seinem Kind treffen ließ. Mehr zur Verwendung der Erlen und ihrer mythologischen Bedeutung findet sich in der JAGD IN TIROL vom April 2016.



Erlen bzw. die Lebensräume, in denen sie gedeihen, bieten einer Vielzahl von Tierarten eine hervorragende Lebensgrundlage. Der Erlenzeisig nutzt beispielsweise die Zapfen als Winternahrung.

Wildschadensvorbeugung im Wald

Kein Patentrezept – aber viele Möglichkeiten

Autorin: Miriam Traube



Die Wildschadensvorbeugung ist ein zentrales Thema in der Jagd und Forstwirtschaft, denn immer wieder kommt es zu Konflikten aufgrund verbissener bzw. verfegter/verschlagener Jungbäume und der daraus resultierenden Schäden für den Waldbesitzer. Dem Jäger wie dem Förster steht dabei eine Vielzahl von Maßnahmen und Möglichkeiten zur Verfügung, um den Einfluss von Schalenwild und Hasen so gering wie möglich zu halten. Diese betreffen dabei nicht nur die Jagd an sich, sondern auch die Land- und Forstwirtschaft sowie den Tourismus, wobei der finanzielle wie auch zeitliche Aufwand sehr unterschiedlich ausfallen kann. Um den bestmöglichen Kosten-Nutzen-Effekt zu erzielen, ist es wichtig, einerseits die Verjüngungssituation im Revier zu kennen und andererseits auch das Verhalten des Wildes mit den standörtlichen Besonderheiten im Auge zu haben. Nachfolgend werden nun beispielhaft verschiedene Möglichkeiten und Maßnahmenkombinationen aufgezeigt, welche aber weder anwendbar auf jeden Fall bzw. jedes Revier sind noch eine Erfolgsgarantie versprechen. Einige chemische und mechanische Pflanzenschutzmaßnahmen wurden bereits in einem kleinen Pilotprojekt „Wirkung verschiedener Verbisschutzmaßnahmen“ in der Landesjagd im Pitztal bez. ihrer Effektivität im Winterhalbjahr getestet und miteinander verglichen.



Wald ist nicht gleich Wald

Ein Jagdrevier besteht aus einem Mosaik verschiedener Lebensraumbestandteile, wobei der Wald in vielen Gebieten einen Großteil davon einnimmt. Allerdings muss hier beachtet werden, dass Wald nicht gleich Wald ist und dass dieser je nach Standort, Artenzusammensetzung und Entwicklungsphase ganz unterschiedlichen Wildtieren einen Lebensraum bieten kann. Genauso vielfältig wie der Wald in seinem Aufbau und seiner Entwicklung ist, genauso reichhaltig und gleichzeitig verschieden ist sein Nahrungs- und Deckungsangebot. Vor allem junge oder strukturreiche Bestände stellen für unsere Schalenwildarten einen fast undurchdringbaren Vorhang und somit Sichtschutz und ein Nahrungsangebot im Sommer- wie im Winterhalbjahr dar. Diese natürliche Äsung umfasst allerdings nicht nur Gräser, Kräuter, Sträucher und dergleichen, auch die Triebe und Knospen und für manche Arten sogar die Rinde von Bäumen werden vor allem im Frühjahr und Herbst sehr gerne als Nahrung vom Wild angenommen – ganz zum Leidwesen der Waldbesitzer. So unterschiedlich wie Waldbilder sein können, genauso unterschiedlich verteilt sich auch der Einfluss des Wildes auf die Jungbäume. Die Gestaltung des Lebensraumes ist dabei einer der wesentlichsten Faktoren.

In der Regel ist Naturverjüngung nicht so anfällig gegenüber Schäden wie gesetzte Pflanzen. Zudem kommen sie meist trupp- oder horstweise vor, wodurch die Pflanzenzahl um ein Vielfaches höher ist als bei gesetzten Pflanzen auf Freiflächen.



CARJANI Ultra Pack

– der Alleskönner



- Wildtragefach für Schalenwild bis 35 kg
- Wildtragesack
- Gewehrtragefach direkt am Rücken
- Feldstecherhalterung
- Kompressionsriemen
- 38 Liter Packvolumen

Preis: EUR 399,-

CARJANI Diana Plus 2.0

– das Leichtgewicht



- Gewehrtragefach direkt am Rücken
- Hauptfach mit Frontöffnung
- Seitentaschen
- Kompressionsriemen
- Regenhülle
- Deckeltasche aussen
- Klarsichtfach im Deckel
- 38 Liter Packvolumen

Preis: EUR 269,-



Mit dem CARJANI Diana Plus 2.0 wird die Büchse sicher, geschützt und komfortabel getragen.



CARJANI-Rucksäcke sind im Fachhandel erhältlich!

CARJANI by Andrist Sport

info@carjani.ch

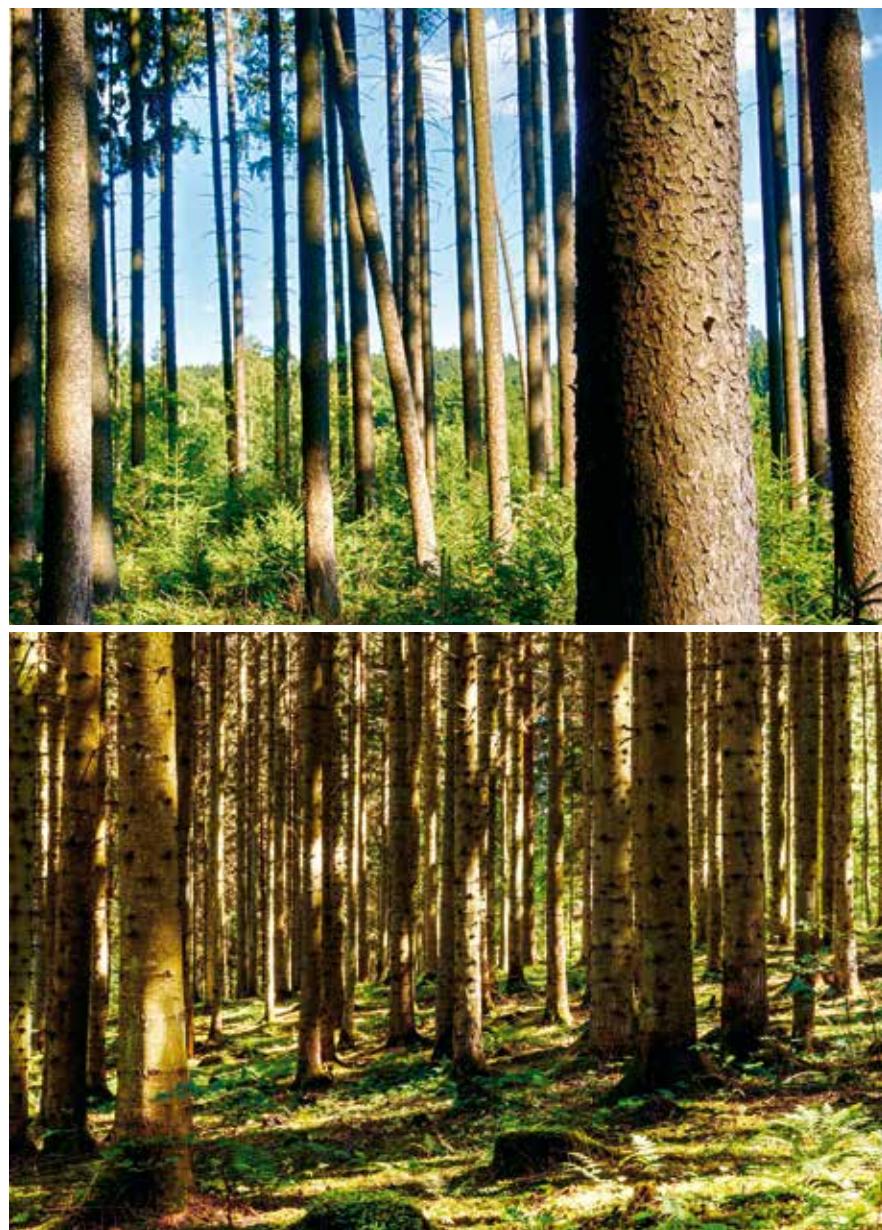
+41 81 410 20 80

www.carjant.ch

3 Hauptursachen für Wildschäden

Der Wildeinfluss auf den Lebensraum Wald ist von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, welche allerdings nicht in jedem Gebiet die gleiche Gewichtung haben. Stark vereinfacht ausgedrückt existieren somit drei Hauptursachen für die Entstehung von Wildschäden:

1. Zerschneidung und Beunruhigung des Lebensraumes
2. hohe Schalenwilddichten
3. wildschadensanfällige Wälder



Der Besiedlungsanreiz in Bezug auf Klimaschutz und Feindvermeidung steht in manchen Lebensräumen über der Nahrungsverfügbarkeit, wodurch die verfügbare Nahrung intensiver genutzt wird. Ein Waldbau mit einer dementsprechenden Naturverjüngung und Begleitvegetation ist daher zielführend (oben), um die jungen Forstpflanzen zu entlasten.

Um den Wildeinfluss nun erfolgreich auf einem tragbaren Niveau für den Lebensraum wie auch für die Forstwirtschaft einzupendeln bzw. auch halten zu können, sind zielführende Maßnahmenkombinationen zu setzen, welche allerdings einer vorherigen systematischen Analyse der Situation/Wildschadensproblematik vor Ort bedürfen. Aus der Sicht des Wildes sind zwei Faktoren für die Nutzung eines Gebietes als Lebensraum maßgebend. Dies ist einerseits der Besiedlungsanreiz an sich wie beispielsweise Klimaschutz, Feindvermeidung und Vegetationsstruktur und andererseits das

zur Verfügung stehende Nahrungsangebot. Entscheidend dabei ist, in welcher Relation diese beiden Faktoren zueinanderstehen, da die zur Verfügung stehende Äsung umso intensiver genutzt wird, je größer der Besiedlungsanreiz in Relation zum Nahrungsangebot ist. Ein erhöhter Wildeinfluss auf die Jungbäume ist daher nicht gleichbedeutend mit einem hohen Schalenwildbestand.

Situationsbedingtes Maßnahmenpaket

Ein zufriedenstellendes Ergebnis wird daher auch nicht mit einem einseitigen Lösungsansatz erreichbar sein, sondern das Maßnahmenpaket muss auf den Lebensraum abgestimmt sein. Die erforderlichen Maßnahmen gehen dabei häufig über den jagdlichen und forstlichen Bereich hinaus und müssen der jeweiligen Situation entsprechend angewendet werden:

Jagdliche Maßnahmen:

- angepasster Jagdruck, Intervallbejagung, Schwerpunktbejagung etc.
- angepasste, wiederkäuergerechte Winterfütterung
- Lebensraumverbesserung

Forstliche Maßnahmen:

- angepasster Waldbau, möglichst mit Naturverjüngung
- Wald- und Waldrandpflege
- technische Schutzmaßnahmen

Landwirtschaftliche Maßnahmen:

- Regulierung der Waldweide
- Deckungsmöglichkeiten auf landwirtschaftlichen Flächen (Flächenstilllegung, Brachflächen)

Maßnahmen bez. Tourismus und Freizeitnutzung:

- Tourismuslenkung
- Ruhezonen
- Schutzgebiete

Maßnahmen bez. Verkehr, Industrie und Siedlungsbereiche:

- Vermeidung von unüberwindbaren Barrieren
- Anlage von Querungshilfen (Grünbrücken)
- ökologische Gestaltung von z. B. Trassen von Stromleitungen

nach Reimoser (2006)

Die genaue Kenntnis der örtlichen Begebenheiten ist für eine Konzepterstellung



Der Wildeinfluss auf den Wald ist ein komplexes Thema mit vielen Konflikten, aber auch Lösungsmöglichkeiten. Inwieweit bestimmte Waldlebensräume ein erhöhtes Schadenspotential aufweisen, muss immer vor Ort beurteilt werden.

unumgänglich. Diesbezüglich ist eine gewisse Betriebsblindheit jedoch manchmal gefährlich und externe, beratende Fachleute können hier zuweilen Wunder wirken, da sie Ursachen erkennen, die im eigenen Betrieb schnell untergehen, aber eigentlich die Lösung beinhalten. Aus diesem Grund können hier auch keine pauschalisierten Lösungsansätze aufgezeigt, sondern nur beispielhaft mögliche Maßnahmen angeführt werden.

Die Zerschneidung von Lebensräumen durch die menschliche Nutzung ist heutzutage ein zentrales Element des Wildtiermanagements. Dessen Bedeutung in Bezug auf die Entstehung und Verteilung von Wildschäden in der Forst- wie auch Landwirtschaft sollte nicht unterschätzt werden.

Werkstatt / Atelier:
Gewerbepark 16, 6405 Pfaffenhofen
Telefon: +43 664 531252
ONLINESHOP
www.designerschmiede.shop


MARTIN ALBRECHT
DESIGNERSCHMIEDE





Nicht nur verschiedene technische Schutzmaßnahmen, sondern auch die Wirkung verschiedener Farben wurde auf den Flächen getestet. Bei den Manschetten war der Verbiss bei den orangen Manschetten geringer als bei den blauen. Beide Farben lieferten allerdings ein absolut zufriedenstellendes Ergebnis.

Verbissprojekt Landesjagd Pitztal

In der ca. 22.000 ha umfassenden Tiroler Landesjagd im Pitztal wurde zum Vergleich verschiedener technischer Schutzmaßnahmen ein kleines Pilotprojekt durchgeführt, wobei insgesamt 7.135 Pflanzen (davon 95,78 % Fichte, 4,22 % Lärche) im Herbst mit Schutzmitteln gegen Wildverbiss im Winter/Frühjahr geschützt wurden. Bei den Aufnahmen im Sommer des Folgejahres konnten 6.178 Stück (86,59 %) wiedergefunden und auf etwaigen Verbiss beurteilt werden. Die Ausbringung der zu testenden Schutzmittel erfolgte auf 16 Flächen innerhalb der Landesjagd. Die Untersuchungsflächen liegen in dem Wuchsgebiet 1.1 – „Innenalpenkontinentale Kernzone“ – und erstrecken sich in einer Seehöhe von circa 1.250 bis 2.000 m. Dabei erfolgte auf jeder Fläche eine Ausbringung von mehreren Schutzmitteln, d. h. Kunststoffmanschetten in den Farben Orange und Blau sowie Forstspray in den Farben Orange und Blau. Zusätzlich kamen auf einigen Flächen die Verbissenschutzmittel Cervacol oder Trico zum Einsatz. An der Fichte wurden alle genannten Mittel getestet, auf der Lärche hingegen konnten aufgrund der Beschaffenheit der Winterzweige keine Manschetten getestet werden und die Anzahl der wiedergefundenen mit Cervacol geschützten Pflanzen war zu gering für eine Auswertung. Unabhängig von der angewendeten technischen Schutzmaßnahme sind von den Fichten insgesamt 12,19 % der geschützten



Bei der Fichte wie bei der Lärche wurden Verbissenschutzmittel wie auch die Wirkung von Forstfarbe überprüft. Das Ergebnis bei der Forstfarbe erwies sich bei der Lärche als effektiver als bei der Fichte, jedoch ist von Natur aus der Verbiss bei der Lärche im Normalfall geringer. Aufgrund der fehlenden Referenzflächen ist unbekannt, inwieweit die Wirkung bei den beiden Baumarten wirklich voneinander abweicht.





Exemplare verbissen worden. Das Verbiss-
prozent der Lärchen betrug dahingegen
25,36 %. Im Rahmen des Projektes kam es zu
keiner Ausweisung von Referenzflächen oh-
ne Schutzmaßnahmen. Aus diesem Grund
ist unklar, wie weitreichend die Schutzwir-
kung der angewendeten Maßnahmen im
Vergleich zu ungeschützten Pflanzen ist.

Ergebnisse Fichte

Von den insgesamt wiederaufgefundenen
geschützten 5.488 Stück Fichten wurden
1.232 Stück mit Kunststoffmanschetten
bestückt. Die Pflanzen waren zu etwa glei-
chen Anteilen mit orangen (632) und blau-
en (600) Manschetten vor Verbiss geschützt
worden. Bei den orangen Manschetten
betrug der Anteil der verbissenen Fichten
0,95 %, bei den blauen 3,67 %. Die Mehr-
heit der mit Kunststoffmanschetten aus-
gerüsteten Fichtenpflanzen verblieb also
unverbissen (97,73 %).

Bei den Aufnahmen im Sommer wurden
1.965 Stück mit Forstspray gegen Verbiss
geschützte Fichtenpflanzen wiederauf-
gefunden (743 Stück orange, 1.222 Stück
blau). Der Anteil der verbissenen Pflanzen
zeigt sich hier mit 16,42 % bei den oran-
gen etwa auf gleichem Niveau wie bei den
blauen mit 15,38 %. Auch hier konnte die
Mehrheit der Pflanzen von 84,22 % als
nicht verbissen bewertet werden.

Die Anzahl der mit Cervacol verstri-
chenen wiederaufgenommenen Fichten
beträgt 1.477 Stück. Davon wurden 7,85 %
als verbissen eingestuft. Dahingegen wur-
den 814 mit Trico besprühte Fichtenpflan-
zen wiederaufgenommen, wovon 26,41 %
als verbissen gewertet wurden.

Ergebnisse Lärche

Von den mit Forstspray geschützten Lär-
chen lag die Wiederfundrate bei 242 Pflan-
zen. Davon wurden 88 Stück mit oranger
und 154 Stück mit blauer Farbe besprüht.
Insgesamt betrug der Verbiss 11,57 %,
wobei das Verbissprozent beim orangen
Forstspray mit 11,36 % in etwa das gleiche
Niveau erreichte wie bei den in Blau be-
sprühten Pflanzen mit 11,69 %.

Von den mit dem Verbisschutzmittel Tri-
co besprühten Pflanzen sind 488 Stück bei
der Wiederaufnahme bewertet und 147 als
verbissen eingestuft worden. Somit ergibt
sich ein Verbissprozent von 32,81 %.

Ergebnisse gesamt

Betrachtet man die wiederaufgefundenen
Pflanzen getrennt nach dem ausgebrachten
Verbisschutz und ggf. nach dessen Farbe,
ergeben sich nachfolgende Werte:

- Der Anteil der verbissenen Pflanzen
beträgt bei den 1.376 mit blauem
Forstspray geschützten Pflanzen
14,97 %.
- 132 (15,88 %) der 831 mit orangem
Forstspray geschützten Pflanzen sind
als verbissen eingestuft worden.
- Das Verbissprozent der 600 mit
blauen Kunststoffmanschetten
bestückten Pflanzen lag bei lediglich
3,67 % (22 Stück).
- Die Jungbäume mit orangen
Kunststoffmanschetten belaufen
sich auf 632 Stück, wobei nur 6
(0,95 %) der damit geschützten
Pflanzen einem Verbiss durch
Schalenwild unterlagen.

■ Bei insgesamt 1.526 Pflanzen kam
Cervacol zum Einsatz, wovon 124
Pflanzen (8,13 %) als verbissen
aufgenommen wurden.

■ Trico kam bei 1.262 Pflanzen zum
Einsatz. Ein Verbiss wurde bei
362 Stück (28,68 %) festgestellt.

Den höchsten Verbissanteil weist somit
Trico mit 28,68 % auf, gefolgt vom orangen
Forstspray mit 15,88 %. Der geringste Ver-
biss konnte bei den mit orangen Kunststoff-
manschetten geschützten Pflanzen (0,95 %)
festgestellt werden.

Inwieweit Forstpflanzen trotz technischer
Verbisschutzmaßnahmen verbissen werden,
hängt zum Teil von den örtlichen
Gegebenheiten ab. Für klarere Ergebnisse
müsste das Projekt auf mehrere Flächen
in verschiedenen Untersuchungsgebieten
ausgeweitet werden. Zudem wäre die An-
lage von Referenzflächen für eine genaue
Wirkungsüberprüfung notwendig. In die-
sem Zusammenhang möchte der Tiroler
Jägerverband sich ganz besonders bei den
Berufsjägern der Landesjagd Pitztal für die
Unterstützung vor Ort bedanken.

www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger
irschstock

Waid mehr als nur ein Stock

Online Shop unter:

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

Übersichtstabelle nach Baumarten und Verbisschutz mit den jeweiligen Verbissprozenten

BAUMART	VERBISCHUTZ	PFLANZEN (STÜCKZAHL)			VERBISS IN %
		gesamt	verbissen	nicht verbissen	
Fichte	Forstfarbe orange	743	122	621	16,42
	Forstfarbe blau	1.222	188	1.034	15,38
	Manschette orange	632	6	626	0,95
	Manschette blau	600	22	578	3,67
	Cervacol	1.477	116	1.361	7,85
	Trico	814	215	599	26,41
Lärche	Forstfarbe orange	88	10	78	11,36
	Forstfarbe blau	154	18	136	11,69
	Trico	448	147	301	32,81

Vorbereitung auf die Blattjagd

**Revierkenntnis und
Standortwahl sind
entscheidend**

Autor: RJ Thomas Hofer





Die Jagd auf den Rehbock, vor allem auf einen reifen, zur Blattzeit ist mit Sicherheit eine der spannendsten, aber genauso auch anspruchsvollsten Jagdarten im Gebirgsrevier. Der sprunghaft ansteigende Herzschlag, wenn sich plötzlich und aus dem Nichts ein Bock zielschlagend nähert, bleibt wohl jedem Jäger in Erinnerung. Neben dem Beherrschung des Blattens, also dem Nachahmen der unterschiedlichen Laute des Rehwildes, ist die Revierkenntnis in Bezug auf Windverhältnisse, Einstände und Wildbestand maßgeblich für den Erfolg entscheidend.

Bestätigung der Böcke und deren Territorien

Die Vorbereitung für eine erfolgreiche Blattjagd beginnt bereits im Frühjahr beziehungsweise sogar in den Vorjahren, denn die Rehböcke werden spätestens mit drei Jahren während der Vegetationszeit territorial und besetzen bzw. verteidigen ihre Reviere in der Regel jedes Jahr aufs Neue. Beim Salztragen und bei Reviergängen sollte man daher immer mit offenen Augen durch sein Revier gehen. Plätzstellen verraten oftmals noch unbekannte Böcke oder die Abgrenzung verschiedener Territorien. Das Bestätigen der passenden Böcke und ihrer Einstände ist die entscheidende Grundvoraussetzung einer erfolgreichen Blattjagd. Während der Brunftzeit

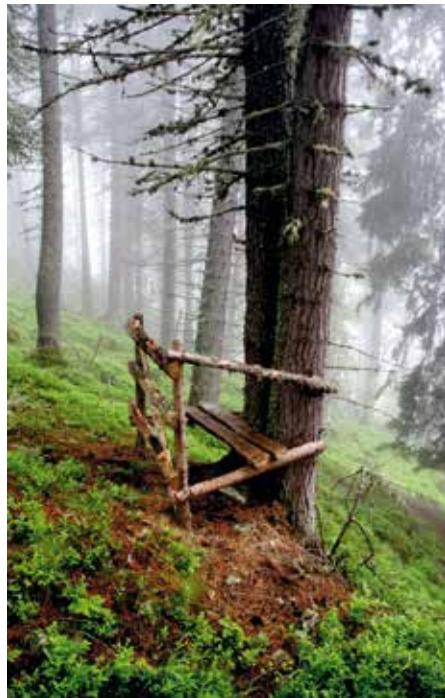


Bereits im Frühjahr können die Böcke anhand von Sichtungen und Plätzstellen im Revier bestätigt werden. Dadurch ist es möglich, schon rechtzeitig geeignete Plätze für die Blattjagd herzurichten.

können jedoch auch sehr heimliche oder gänzlich unbekannte Böcke auftauchen. In diesem Fall ist das richtige Ansprechen allerdings schwieriger und bedarf einiges an Erfahrung.

Deshalb sollte der nachhaltige Jäger im Prinzip schon bei der Jahresplanung wis-

sen, welche reifen Böcke vorwiegend bejagt werden sollen, um eine der Wildart entsprechende Alters- sowie Sozialstruktur zu gewährleisten, die selbstverständlich auch beim Rehwild eine wichtige Rol-



Für die Blattjagd sollte man am Boden bleiben und hierfür geeignete natürliche Ansitzeinrichtungen, wie Wurzelsteller, Baumstümpfe oder Ähnliches, nutzen oder auf einfache Bodensitzkonstruktionen bzw. bestehende Bodensitze zurückgreifen. Bei einfachen Konstruktionen wird zwar wenig Material und Arbeitsaufwand benötigt, jedoch sollte auf die nötige Deckung am Sitz geachtet werden. Hilfreich kann hier auch das Verblenden mit Ästen sein.

le spielt. Die dafür notwendigen im Revier einstehenden alten Böcke sind in vielen Gebieten leider nicht mehr zu finden. Indikatoren für gut strukturierte Bestände sind gesunde Rehe, gute Wildbretgewichte und nicht zuletzt auch eine entsprechende Geweihentwicklung der Böcke. Nebenbei fällt das Blatten dementsprechend leichter, wenn dem Lebensraum entsprechend Böcke im Revier ihr Territorium behaupten.

Die Standortwahl

Kennt man nun die Einstände der zu bejagenden Böcke, gilt es, den passenden Standort für einen Blattstand zu finden. Solche Blattsitze können mit wenig Aufwand in einigen Stunden errichtet werden. Meist wird beim Blatten auf kurze Distanz gejagt, weshalb weniger eine gute Auflage wichtig ist, sondern mehr Wert auf gute Deckung, Bewegungsfreiheit und Übersicht gelegt werden sollte.

Natürlich können und sollen auch bestehende Bodensitze zur Blattjagd verwendet werden. Hier kommt man nur manchmal bei der Beweglichkeit im Sitz an seine Grenzen. Hochsitze sind nicht unbedingt geeignet, da ein alter Bock recht schnell merken wird, dass es nicht mit rechten Dingen zugehen kann, wenn die vermeintliche Geiß auf einem Baum sitzt. Ist der Bau einer Reviereinrichtung nicht möglich oder möchte man einen Standort erstmal testen, kann man sich genauso zu einem

Stein, einem Baumstumpf oder einem Wurzelsteller, welcher Deckung bietet, setzen. Diese natürlichen Ansitze sollte man aber schon im Vorfeld aussuchen, um

dann ruhig dorthin zu kommen. Je besser ich die Einstände der Böcke kenne, umso leichter kann ich einen geeigneten Standort festlegen. Ich achte dabei auf die Über-



Im Wald eignen sich lockere Altholzbestände, welche entweder mit Jungwuchsgruppen durchsetzt sind oder an Dickungsbereiche angrenzen, besonders gut für die Blattjagd. Wichtig ist eine Rundumsicht am Sitz, um den Bock rechtzeitig kommen zu sehen und reagieren zu können.

**LANDIG**

sichtlichkeit, da ein schnelles Ansprechen in den meisten Fällen nötig ist. Ein lockerer Altbestand, der mit kleinen Jungwuchsgruppen durchsetzt ist, mit gutem Rundumblick ist mit Sicherheit am besten zum Blatten geeignet.

Windverhältnisse beachten

Sehr wichtig ist dabei, dass der Jäger weiß, wie sich zu welcher Tageszeit und bei welchem Wetter der Wind verhält. Grundsätzlich gilt in Tälern: Morgens und abends zieht der Talwind bergab und talaus, vormittags bzw. bei Sonnenschein dreht die Luft im Tagesverlauf nach oben taleinwärts. Diese Windrichtungen variieren aber je nach Talseite und Tageszeit. Bei Regen und Nebel oder durch revierbedingte Besonderheiten wie Gräben und Kessel ändert sich der Wind ebenso. Solche Besonderheiten müssen dem Jäger bekannt sein. Vor allem da die Blattjagd den ganzen Tag über betrieben werden kann und sich die Windverhältnisse wie erwähnt im Tagesverlauf ändern. So wird zum Beispiel ein Blattstand, der an einem sonnigen Hang tagsüber genutzt werden soll, oberhalb des bestätigten Einstandes errichtet. Lebensräume, die beispielsweise aufgrund fehlender Schläge und Lichtungen schwer zu bejagen sind, können durch das Errichten von mehreren Blattständen jagdlich erschlossen und somit für die Blattjagd durchaus interessant werden, da der Einstand von gegebenenfalls unbekannten Rehböcken dadurch jagdlich nutzbar ge-

Nicht jeder Platz ist für jede Tageszeit zum Blatten geeignet. Hier lohnt es sich, sich mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut zu machen, um die jagdlichen Erfolgsaussichten zu erhöhen.



macht wird. Die Stände müssen dabei nicht zwangsläufig nur zur Blattjagd Verwendung finden, sondern können ganzjährig für die Bejagung aller Wildarten im Wald genutzt werden. Bei der Auswahl des Standortes muss im besonderen Maße auf die Erreichbarkeit Bedacht genommen werden. Die Blattjagd wird wenig Erfolg bringen, wenn das Wild beim Angehen des Standes schon beunruhigt oder gar aufgescheucht wird. Aus diesem Grund kann es in vielen Fällen notwendig sein, Pirschsteige, die leise begangen werden können, anzulegen. Bei der Planung dieser ist wiederum auf Revierverhältnisse wie Wind und Einstände zu achten.

Hilfreiche Tipps zum Blatten

Sind nun alle Vorbereitung im Vorfeld erledigt, geht es an das eigentliche Blatten. Auf Blattinstrumente und die Art und Weise, wie man die Rehböcke am besten reizen und damit anlocken kann, werde ich in diesem Artikel nicht im Detail eingehen. Zum einen gehen die Meinungen über das richtige Erfolgsrezept sehr weit auseinander und zum anderen wurden schon einige Artikel darüber verfasst. Folgende Punkte können hilfreich sein: Die Vergangenheit hat gezeigt, dass es einfach Tage oder auch nur Stunden gibt an bzw. in denen kein Bock springt. Kurze Zeit später, bei vermeintlich gleichen Bedingungen und gleicher Herangehensweise, kann die Blattjagd dann plötzlich wieder erfolgreich funktionieren. Erfahrene Brunftjäger werden wissen, wovon ich spreche. Grundsätzlich sollte nur geblattet

LU 9000® PREMIUM

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



Abmessungen
H x B x T in mm
A: 2020 x 770 x 750
l: 1740 x 675 x 585

**Sonderpreis 1.699 EUR
1.399 EUR**

+ Gratis Schweißwanne

Optional: Mittelbahn & Außen-Rohrbahn 99,90 €

LU 10000® PREMIUM

Für 6 x Rehwild oder 4 x Schwarzwild oder 1x Rotwild.



Abmessungen
H x B x T in mm
A: 2400 x 900 x 900
l: 1930 x 800 x 800

**Sonderpreis 2.999 EUR
2.499 EUR**

+ Gratis Rohrbahnlanlage

Auch höher lieferbar als LU 11000® Premium

V.300® PREMIUM

Mit Vollautomatik, Manometeranzeige, kugelgelagerte Kolbenpumpe, 340 mm Schweißbreite und 2-fache Schweißnaht.



**Sonderaktion
419,00 EUR**

+ 70€ an Zubehör geschenkt



Bei der Auswahl des Standortes für die Blattjagd kommt es nicht nur auf die Bewegungsfreiheit während der Jagd an, sondern es muss dabei auch auf die Erreichbarkeit des Platzes geachtet werden. Um unbemerkt dorthin zu kommen, sollte bei Bedarf ein Pirschweg angelegt werden.

Verhalten am Blattstand

Am Beginn und gegen Ende der Brunft ist das Geißfiepen in all seinen Varianten erfolgversprechend. Stehen die meisten Böcke bei den Geißen beziehungsweise treiben diese, hat man meist nur mit dem Kitzfiepen Erfolg, bei dem die führende Geiß gelockt wird. Persönlich wende ich dies nur selten an, da die führende Geiß regelrecht in Panik ihr vermeintlich in Gefahr befindliches Kitz sucht. Habe ich den Blattstand ruhig erreicht, warte ich meist einige Zeit, bevor ich mit den Locklauten beginne. Während der ganzen Jagd muss die Windrichtung ständig geprüft und gegebenenfalls der Ansitz beendet werden. Nach einigen Fieplauten pausiere ich immer wieder, aber unregelmäßig. Wichtig ist nun, die Umgebung gut mit möglichst wenigen Bewegungen zu beobachten. Stelle ich einen springenden Bock fest oder sehe ich, dass er zumindest interessiert ist, blatte ich intensiver und höre

werden, wenn die Erfolgsaussichten vielversprechend sind. Am meisten Sinn macht das Blatten, wenn das Rehwild aktiv ist. Einen ruhenden Bock wird man schwerer heranblättern als einen, der ohnehin sein Territorium gerade auf eine Geiß kontrolliert. Diese erfolgversprechenden Phasen sind revierbedingt sehr variabel und meist witterungsabhängig. Oftmals jedoch zu dem

Zeitpunkt, wenn viele Jäger schon am Frühstückstisch sitzen oder noch gar nicht im Revier sind. So kann man in manchem ruhigen Bergrevier ganztags jagen, während man in touristisch stark genutzten Naherholungsgebieten wenig ruhige Revierteile finden wird, in denen dies möglich ist – was aber ein immer größer werdendes Problem nicht nur für die Blattjagd, sondern generell für unser Wild darstellt.

Steht der Bock bei der Geiß, sind die Erfolgsaussichten gering, diesen heranblättern zu können. Hier verspricht allerdings das Kitzfiepen Chancen.





Während der Jagd sollte das Umfeld des Blattstandes nicht aus den Augen gelassen werden, da der gewünschte Bock wie auch ein unbekannter plötzlich aus dem Nichts auftauchen können. Denn dann bleibt meist nicht viel Zeit zum Ansprechen und zur Entscheidung der Erlegung.

auch nicht mehr auf, bis er annähernd in Schussdistanz ist. Kommt ein Bock rasch ganz nah, verhält man sich am besten ruhig und bewegt sich erst, wenn auch er das tut. Die Waffe wird vor Beginn des Blattens

schon hergerichtet, da das Rehwild bereits die kleinsten Bewegungen wahrnimmt. Das Ansprechen erfolgt in den meisten Fällen durch das Büchsenglas und muss schnell gehen. Hier zahlt sich die Vorbe-

reitung aus. Ist der Bock bekannt, kann sehr viel schneller entschieden werden, ob dieser den Abschussrichtlinien entspricht oder nicht. Tut sich über längere Zeit nichts, kann man leise den Stand verlassen und weiter zum nächsten Stand pirschen, um dort sein Glück zu versuchen. Beim Verlassen des Standes und dem Weiterpirschen muss man allerdings immer sehr aufmerksam sein, denn der Bock kann sich in unmittelbarer Nähe befinden.

Gelingt es, in der Blattzeit einen reifen Bock zum Springen zu bewegen, ihn auf nächste Nähe heranzublatten und sogar zu erlegen, wird dies als unvergessliches Jagderlebnis in Erinnerung bleiben. Selbst wenn die Erlegung nicht gelingt – schon allein das Springen an sich ist immer wieder ein wunderbares Erlebnis.

Trico – Spritzmittel gegen Sommer- & Winterwildverbiss und Fegeschäden an Laub- und Nadelhölzern

Trico, das Spritzmittel auf Geschmacksbasis gegen Sommer- und auch Winterwildverbiss, wird auf die Pflanzen mit Rückenspritzen und Kegelstrahldüse aufgebracht. Einfache Handhabung und rascher Arbeitsfortschritt werden in der Praxis besonders geschätzt; die zu behandelnden Pflanzen müssen trocken sein, Eintrocknungszeitraum rund $\frac{1}{2}$ Tag; keine Verbrennungen bzw. Vergilbungen der frischen Maitriebe. Besonders von Vorteil ist, dass auch die oberen Seitentriebe mitbehandelt werden. Die Aufwandmenge beträgt rund 4 l pro 1.000 Pflanzen. Trico wird auch als **Fegeschutzmittel** an Laub- und Nadelhölzern eingesetzt, wobei die Ausbringung gezielt am Stamm mit Flachstrahldüse erfolgt. Die Pflanze

wird einseitig bis zur Hälfte bespritzt; die Aufwandmenge beträgt rund 6-8 l pro 1.000 Pflanzen in Abhängigkeit der Pflanzengröße. Weitere Anwendung für Trico – Spritzmittel als **Vorbeugung gegen Schädlingschäden in Stangenhölzern**. Die Ausbringung erfolgt mit Rückenspritzpistole und Kegelstrahldüse in Äserhöhe rund um den Stamm, Arbeitshöhe ca. 1,5 bis 2,0 Meter; im Gebirge ist die Schneehöhe zu berücksichtigen; Aufwandmenge: 10 l Trico für rund 80 bis 100 Stämme je nach Stammdurchmesser; rascher Arbeitsfortschritt und das Wegfallen einer teuren Aufastung der Stämme sind besonders von Vorteil. Bei allen Anwendungen im Forst wird Trico-Spritzmittel nicht verdünnt, die weiße Farbe dient zur Markierung.

INFORMATIONEN

DI Peter Göldner, 8863 Stadl-Predlitz
Tel.: +43 664/4454742
E-Mail: goeldner@oekogold.at
www.oekogold.at
DI Thomas Rogy, Kwizda Agro GmbH
Tel.: +43 5 99 77 10
E-Mail: t.roggy@kwizda-agro.at
www.wildverbiss.com

Bezahlte Anzeige



IHR PARTNER FÜR GESCHÜTZTE BÄUME.



TRICO + TRICO S

- ▶ Sehr gute Pflanzenverträglichkeit und einfache Handhabung
- ▶ Natürlicher Schutz gegen Winterwildverbiss, sowie gegen Sommerwildverbiss, Fegen und Schälen (durch TRICO)

Trico Pfl.Reg.Nr. 2787, Trico S Pfl.Reg.Nr. 2936. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Produktinformationen und Etikett lesen. Erhältlich im Forstfachhandel. DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing, Tel. 0664/4454742. www.wildverbiss.com



Kwizda
Agro

TBC Lechtal: Zahlen – Daten – Fakten

Bezirksjägermeister-Stv. WM Martin Hosp nimmt zur aktuellen Situation der Rotwildbejagung und TBC im Bezirk Reutte Stellung.

Autor: BJM-Stv. WM Martin Hosp





Unbestritten ist, dass die Verbreitung der TBC im Lechtal eingedämmt werden muss. Schon auf Grund der Gesundheit der Menschen bzw. zur Vermeidung von wirtschaftlichen Schäden für die Landwirtschaft liegt die Eindämmung der TBC im öffentlichen Interesse und wird von der Jägerschaft aktiv mitgetragen. Fakt ist aber auch, dass seit 2016 kein Rind mehr positiv auf TBC getestet wurde, worüber bei allen Betroffenen sicher große Erleichterung herrscht. Mir widerstrebt es allerdings, dass immer das Rotwild als Sünderbock dargestellt wird. Es wurde sogar in einer TT-Ausgabe eine neue Krankheit erfunden – die „Rotwild-TBC“.



Das Überwachungsgebiet umfasst die beiden Hegebezirke Lechtal 1 (9.686 ha) und Lechtal Mitte (10.935 ha) und hat eine Gesamtrotwildlebensraumgröße von 20.621 ha.

Über die Ansteckung, also wer wen ansteckt, brauchen wir, glaube ich, nicht mehr zu diskutieren. Viel interessanter hingegen sind dabei die Daten und Fakten der beiden betroffenen Hegebezirke im Lechtal. Das Überwachungsgebiet hat eine Gesamtrotwildlebensraumgröße von 20.621 ha und wird aufgeteilt in den Hegebezirk Lechtal 1 (9.686 ha) und in den Hegebezirk Lechtal Mitte (10.935 ha). In den letzten zehn Jahren hat der Hegebezirk Lechtal 1 den Wildstand nachweislich (Gutachten der Veterinärbehörde) um die Hälfte gesenkt und die Prävalenz hat sich zwischen 5 % bis 7 % eingependelt. Hingegen wurde im Hegebezirk Lechtal Mitte der Wildstand um einige Prozent gesenkt und die Prävalenz ist gleich null. Hier darf schon kritisch hinterfragt werden, ob die Strategie der Veterinärbehörde, sehr hohen Abschussdruck auf das Rotwild auszuüben, die richtige war. Wie lässt es sich erklären, dass bei nahezu gleichbleibenden Wildbeständen (HG Lechtal Mitte) die Prävalenz sinkt bzw. die TBC in den letzten beiden Jahren verschwindet und im anderen Hegebezirk bei sehr hohem Jagddruck und sehr niedrigem Wildbestand die Prävalenz gleich bleibt? Im Frühjahr 2013 war der Rotwildbestand „offiziell“ in den Revieren in Steeg bei null, umso mehr hat es mich verwundert, dass man im Winter 2016 sechs Stück Rotwild (5 Hirsche im 2. Kopf und ein Kalb) im Gatter entnommen hat und von diesen erlegten Stücken waren vier positiv. In zahlreichen Veröffentlichungen ist zu lesen, dass bei

hohem Jagddruck (Stress für das Wild) die Krankheit eher ausbricht und demgegenüber manche Stücke den TBC-Erreger in sich tragen, die Krankheit aber bei geringer

JAGDMÖGLICHKEITEN IN UNSEREN REVIEREN!

UNGARN:

Hirsche pauschal 6-7 kg, **€ 2.100,-**

Rehböcke zum Sonderpreis!

bis 349 g **€ 390,-** bis 499 g **€ 1.170,-**
bis 449 g **€ 780,-** ab 500 g **€ 1.820,-**

Drückjagd Ungarn ab 30 Stück € 650,-

KROATIEN:

Riegeljagd, 10 Jäger, 3 Jagttage:

Strecke 40 Sauen **€ 1.650,-**

Strecke ab 40 Sauen **€ 1.800,-**

Strecke ab 50 Sauen **€ 2.100,-**

Kontaktieren Sie Herrn Ninaus
unter Tel.: 0043 664 300 1577



**Jagdbüro
Ninaus**

Oberblumeggstraße 33 | 8502 Lannach
E-Mail: office@jagden.at
Tel.: +43 3136 81738 | Fax: DW 84
Mobil: +43 664 3001577

Stressbelastung der Individuen nicht zum Ausbruch kommt. Grundsätzlich sollte eine Balance gefunden werden zwischen zielgerichtetem Jagddruck und dem Stress des Wildes und genau da kommt die Abschusshöhe ins Spiel. Der Vorteil einer stressfreien, zielgerichteten Abschusserfüllung ist auch, dass die Primärherde nicht ausbrechen und wieder mehr Ruhe im Wildbestand herrscht. Abschussanordnungen, die nicht erfüllbar sind, sind in diesem Zusammenhang kontraproduktiv und fehlgeleiteter Jagddruck ein Nährboden für die Ansteckung des Rotwildes.

Gatter in Kaisers

Auch die Aktivierung des Gatters in Kaisers wirft bei mir persönlich sehr viele Fragen auf. War es wirklich notwendig, bei einem Wildbestand von 5,7 (Frühsommerbestand, also mit Kälbern) eine solche Gräueltat zu verüben? Ich will es gerne glauben, dass die Aktion nur 16 Minuten dauerte, wobei Augenzeugen von 45 Minuten erzählten. Ich will auch gerne glauben, dass es acht positive Fälle gegeben hat, wobei es bei der ersten Besuch nur vier verdächtige Stücke waren und ich will auch gerne glauben, dass das Gutachten von Molinari das einzige war, das man in Auftrag gegeben hat. Das Gatter in Kaisers wurde „nur“ zum Zwecke der Abschusserfüllung errichtet. In sämtlichen Zeitungsartikeln wurde von der Veterinärbehörde beteuert, nur das zu erlegen, was in der regulären Jagdzeit nicht erlegt werden kann. Nebenbei bemerkt werden darf,

Auf 40 Stücke
Gesamtabschuss
im Gebiet Kaisers
entfallen 19 Tiere.

Verteilung 2020

	Hirsche					
	SP	III	I + II	Kälber	Tiere	Gesamt
GJ [REDACTED]						
EJ [REDACTED]	1	1	2	11	13	28
EJ [REDACTED]				0	2	3
EJ [REDACTED]				0	2	2
EJ [REDACTED]				0	2	4
EJ [REDACTED]				1	1	3
Gesamt	1	1	3	16	19	40



Eine geringe Stressbelastung wirkt sich positiv auf das Wild aus. Nicht zuletzt führt es dazu, dass die Primärherde nicht ausbrechen.

dass laut Abschussanordnung die Hirsche bereits erfüllt waren – ist die Entnahme von 14 Geweihträgern im Keulungsgatter durch die Veterinärbehörde gedeckt? Ein wichtiger Schritt für die Zukunft war die Besprechung mit hohen Entscheidungsträgern, wo man sich auf einen Erhaltungsabschuss (Abschuss = Zuwachs) im Hegebezirk Lechtal 1, speziell in Kaisers, geeinigt hat. In diesem Hegering hat man die Zielsetzung der Veterinärbehörde (5 Stück Frühsommerbestand) erreicht. Umso mehr hat mich verwundert, dass trotz zweier in Auftrag gegebener Gutachten (Veterinärbehörde und BH Reutte), in

denen ein Zuwachs von 35 bis 40 in der GJ Kaisers und umliegenden kleinen Revieren errechnet wurde, sich die Abschussanordnung der Veterinärbehörde auf 52 Stück belief. Das Argument der Veterinärbehörde für diese Anordnung von 52 Stück Rotwild war: „Es hat sich geringfügig bei der Berechnung etwas geändert.“ Jeder Jäger weiß, dass bei so einem niedrigen Wildbestand jeder Zuwachsträger mehr eine enorme Belastung bzw. Druck für das Wild ist. Schön langsam hege ich den Verdacht, dass eigentlich keine gute Abschusserfüllung gewünscht wird, ansonsten müsste man sich doch an die zwei Gutachten, die noch vor zwei Monaten Gültigkeit hatten, halten. Nach Vorbringen sachlicher Argumente wurde der Abschuss dann doch auf 40 Stück Rotwild „korrigiert“ (19 Alttiere und Schmaltiere, 16 Kälber und 5 Hirsche).

Im Hegebezirk Lechtal Mitte verhält es sich ähnlich – bei einer Prävalenz von praktisch null wird ein Abschuss von 320 Stück Rotwild vorgeschrieben, dies bei einem errechneten Zuwachs von 180 bis 190 (Gutachter Veterinärbehörde). Die Frage nach der Notwendigkeit einer weiteren Reduktion angesichts des Erlöschens des Seuchengeschehens in der HG Lechtal Mitte sollte grundsätzlich erfolgen. Es könnte gut sein, dass im diesjährigen Jagd-jahr bei steigendem Druck auf das Rotwild



Rotwild hat keine Selbstschuld, dass es Träger der TBC ist – entsprechend respektvoll sollte man mit den Wildtieren auch umgehen. Der „Fall Kaisers“ darf sich nicht wiederholen.

die Prävalenz wieder steigt und was das bedeutet, weiß die Jägerschaft nur zu gut. Vor ein paar Jahren wurde von der Veterinärbehörde den Jagdpächtern und Jagdschutzorganen versprochen, sollte beim Rind zwei Jahre kein positiver TBC- Fall vorliegen, sei die TBC- „Bekämpfung“ aus veterinärrechtlicher Sicht beendet. Leider hat sich das Gegenteilige herausgestellt. Die Jägerschaft des mittleren und oberen Lechtals hätte sich eine faire Zusammenarbeit erwartet, stattdessen ist man mit willkürlichen Abschussanordnungen konfrontiert worden. Man kann sich auf Grund der Geschehnisse gut vorstellen, dass das Vertrauen in die handelnden Personen sehr gering ist. Vielleicht sollte ein Mediator die zukünftige Zusammenarbeit begleiten. Wichtig für die Zukunft wird sein, der Jägerschaft eine Perspektive zu bieten und auf der anderen Seite sie zu motivieren.

Abschließend darf ich noch festhalten, dass ich zutiefst schockiert war, wozu Menschen im 21. Jahrhundert fähig sind. Dass man Wildtiere rigoros und ohne Hemmungen in ein kleines Gehege hineinlockt (zwecks Hungers) und niedermetzelt. Ich kann nur hoffen,

Ausgangssituation

- Ende der Bekämpfungsaktion gesetzlich festgelegt :
- Kein weiterer Neueintrag in die Rinderpopulation
- Reduktion des Rotwildbestandes auf ein erträgliches Maß
- Mehrjährige Vorlagepflicht des gesamten Abschusses

Bereits 2013 wurden von der Veterinärbehörde Rahmenbedingungen zum Ende der Bekämpfungsmaßnahmen kundgemacht.

fen, dass so etwas nicht nochmal passiert. Sehr positiv darf die Aussage der Politik bewertet werden, dass ein solches Reduktionsgatter keine Anwendung bei Nichterfüllung des Abschusses im Tiroler Jagdgesetz findet.

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Durch welche Parasiten wird die Räude verursacht?

- a) Milben
- b) Zecken
- c) Flöhe
- d) Läuse



2. Welche der nachfolgend angeführten Wildarten gehört zu den Wiederkäuern?

- a) Waschbär
- b) Schwarzwild
- c) Muffelwild
- d) Birkwild



3. Welche Pflanze ist auf dem Bild zu erkennen?

- a) Wiesensalbei
- b) Gundermann
- c) Gewöhnliche Wegwarte
- d) Echtes Eisenkraut
- e) Blauer Eisenhut
- f) Knabenkraut



4. Was versteht man unter einem Knopfer?

- a) Einen einjährigen Feldhase.
- b) Einen Rehbock, der als erstes Gehörn Knöpfe geschoben hat.
- c) Eine Geweihstange, die sich für die Knopfherstellung eignet.



5. Welchen Anteil nehmen bei der Rotwildfährte in der Regel die Ballenabdrücke an der Länge des Trittsiegels ein?

- a) ein Viertel
- b) drei Viertel
- c) ein Drittel
- d) zwei Drittel



6. Wie viele Eier legt ein Bartgeier?

- a) 1 bis 2
- b) 3 bis 4
- c) 5 bis 6
- d) 7 bis 8





7. Was versteht man unter Gewölle?

- a) Kaninchenwolle in der Setzröhre
- b) Unterwolle im Balg des Fuchses
- c) Ausgespiene, unverdauliche Reste der Beute von z. B. Greifvögeln/Eulen



8. Zu den Glattfußhühnern gehören ...

- a) Rackelwild.
- b) Rebhuhn.
- c) Haselwild.
- d) Steinhuhn.
- e) Fasan.
- f) Alpenschneehuhn.



9. Was versteht man unter dem weißen Leithund?

- a) erfahrener alter Hund einer Meute
- b) Jagdhund zum Finden und Bestätigen eines Hirschen
- c) weidmännische Bezeichnung für Neuschnee



10. Rufungen stammen von?

- a) Haarraubwild
- b) Greifvögeln



11. Auf welcher Körperseite liegt das Wild beim Streckelegen?

- a) auf der linken Seite
- b) auf der rechten Seite

12. Der schwerste in Österreich heimische flugfähige Vogel ist ...

- a) der Weißstorch.
- b) der Steinadler.
- c) der Bartgeier.
- d) die Großtrappe.



1: a; 2: c; 3: e; 4: b; 5: c; 6: a; 7: c; 8: b; 9: d; 10: b; 11: b; 12: d

Lösungen:

Pfundgegeben

„Schlagung des Weide-Messers / Blatt schlagen / Ist bey der Jaegerey ein alter Gebrauch, da sie denenjenigen, so bey einer Jagd die Weidmaennischen Redens-Arten nicht beobachten, mit dem grossen Weidemesser, welches auch das Blatt genennet wird, drey Schlaege auf den Hintersten geben.“

Autor: Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.

Die obige Beschreibung über die Verurteilung mit dem Weidmesser fand ich im „Wald- Forst- und Jaegerey Lexicon, Prag 1746“. Die erste schriftliche Erwähnung dieses sicher noch weiter zurückreichenden Brauches fällt in das dritte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts. Der Autor Martin Strasser von Kollnitz – salzburgerischer oberster Jägermeister – schreibt sehr ausführlich über diesen Vorgang und nennt es „Pfundgegeben“, „wenn [...] wölliche bei ainem ordenlichen Geaid unwaidermanisch röden, ainen Hiersch oder anders Tier verschaffen, unzümblich, schlümerweis fählen oder sonst verwalosen oder andere Fäl begehen“.

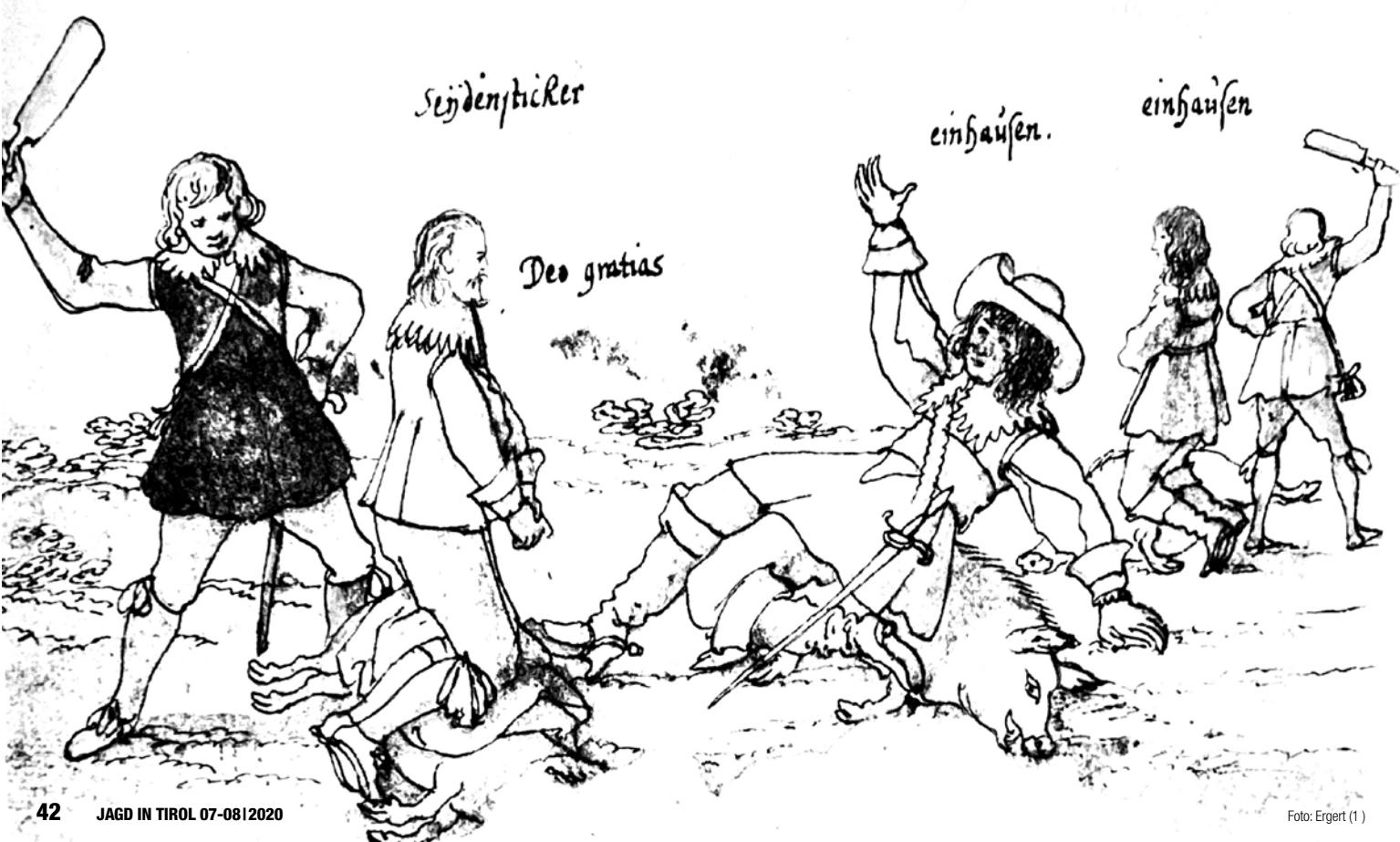
Es liegt erst einige Jahrzehnte zurück, als es noch gut organisierte Niederwildjagden mit guten Hasen- und Fasanenstrecken gab.

Diese Zeiten sind vorbei. Auch gute Traditionen, die den Zusammenhalt der Jäger festigten, geraten in Vergessenheit. Ich denke dabei an das lustige Jagdgericht, das einst nach erfolgreicher Gesellschaftsjagd der Höhepunkt des „letzten Treibens“ oder „Knödelbogens“ war. Ein einfallsreicher und redegewandter Richter klebte sich einen künstlichen Bart, häufig eine „Hasenblume“, an. Seine Kopfbedeckung konnte ein umgestülpter Hut und der Talar ein gewendeter Jagdmantel sein. Kleine Vergehen während der Jagd, Missachtung der Jägersprache, aber auch grobe Verstöße, wie zum Beispiel das Schießen in den Kessel nach dem Hornsignal, wurden geahndet. Es gab natürlich Ankläger sowie Verteidiger und wenn die Verhandlung geschickt und humorvoll geführt wurde, viel Gelächter und

als Strafen willkommene Spenden für Jagdkasse oder Treiber. Heute sieht das vielfach anders aus: Bereits vor dem Streckelegen verabschieden sich verschiedene Jagdteilnehmer wegen dringender Geschäfte. Und bei der Nachsuche nach Drückjagden mit dem fernen Schweißhund sucht man vielfach allein nach dem unzureichend verbrochenen Anschuss, während der Schütze schon auf dem Heimweg ist!

Die Strafe des Weydmesser- oder Pfundgegebens bei der Niddaer Sauhatz, 1633

Auf den beiden Zeichnungen hat der Künstler Valentin Wagner (1610 – 1655) in origineller Weise die Anwendung des alten Jägerbrauches, des „Pfundgebens“, geschildert,





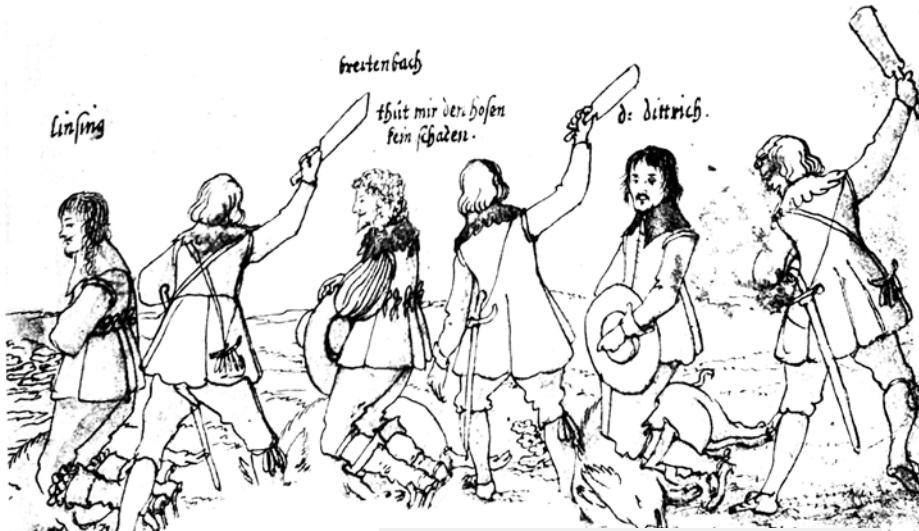
das beim Legen der Strecke am Ende der Jagd stattfand. Den ungeschickten Jagdgästen, die sich gegen die Jagdregeln vergingen oder mit unweidmännischen Ausdrücken gegen die Jägersprache verstießen, wurde nach der Hatz zur Strafe in einer Art fröhlichen Gerichts mit der platten Klinge des großen Weidmessers der Hintern versohlt. Auf der Abbildung auf Seite 42 kniet einer der „Delinquenten“ namens Seydensticker bereits auf einem Stück erlegten Wildes und erwartet ergeben die drei Schläge mit der Weidpraxe. Er bedankt sich mit einem „Deo gratias“, während in der Abbildung rechts ein anderer Sünder namens Breitenbach fleht: „thut mir den hosen kein schaden“, was nach diesen Worten offenbar manchmal vorgekommen zu sein scheint. Selbst bei derartig humorvollen Skizzen fällt deutlich ins Auge, mit welcher Genauigkeit Valentin Wagner diesen Brauch und die einzelnen Jagdgeräte sowie die jagdliche Kleidung abgebildet hat.

Der auch „Blattschlagen“ genannte Vorgang ist in manchen alten schriftlichen Aufzeichnungen festgehalten. Er wurde ursprünglich mit dem Weidmesser ausgeführt. Der „Lehrprinz“, ein 1751 in Augsburg erschienenes Jagdlehrbuch, schreibt dazu: „Pfund heisst ein Schlag, der einem, der sich in den weydmannischen Redensarten, oder sonst auf einem Abjagen, verbleft hat, mit mit dem Weydmesser auf den Hintern gegeben wird: welches eine lustige Strafe bey der edlen Jägerey ist.“

Das alte Ritual des Pfundegebens

Das Pfundegeben unterlag sogar einem festen Brauch: „Wan man ainen Waidmann umb dergleichen Versprüchen will mit dem Waidmösser strafen, so sol man in lassen zu einer Pankh, oder zu einem umbgefallenen Pämb, Stokh, Pichele oder Stain niederkhnien lassen.....ime das Waidmösser zu jeder Erzählung aines begangenen Fals zümblich empfindlich auf den Arsch schlagen“, so schreibt Martin Strasser Anfang des 17. Jahrhunderts in seinem Jagdbuch.

Wie unterschiedlich jedoch Jagdgebräuche mit dem gleichen Sinngehalt ausgeführt wurden, zeigt eine andere Schilderung. In dieser Beschreibung – sie stammt aus einem Lehrbuch der Jagd, das 1852 erschien – muss sich der Jagdsünder über einen Hirsch oder eine starke Sau legen und bekommt, je nach Höhe seines Ranges entweder vom Chef der Jägerei oder von einem Forstmeister, die Pfunde (Streiche) mit der blanken



Lavierte Federzeichnung des Malers Valentin Wagner (1633)

Waffe, jetzt ist es der Hirschfänger auf den Rücken. Beim ersten Streich ruft der Aufzählende: „Ho, Ho; das ist für den gnägisten Fürsten und Herrn!“ Beim zweiten: „Ho, Ho; das ist für den Ritter und Knecht!“ Und beim dritten: „Ho, Ho; das ist das edle Jägerrecht!“ Während dieser Zeremonie ertönte Jagdmusik und die im Kreise versammelten Jäger mussten die rechte Hand an den zwei Zoll aus der Scheide gezogenen Hirschfänger legen. Nach dem Akt des Blattschlagens hatte sich der Bestrafte durch eine Verbeugung gegen die Jagdgesellschaft zu bedanken und mit Weidgeschrei und Hornsignalen wurde der Vorgang abgeschlossen.

In einem anderen Werk, dem im Jahre 1751 in Augsburg erschienenen „Lehrprinz“, wird sogar die Behandlung von jagenden Damen erläutert. Auch sie wurden wegen irgendwelcher Ausrutscher in der Weidmannssprache und nicht weidmännischer Handlungen scherhaft bestraft: „Ist nun die Person eine vornehme Dame, so macht sich der Fürst selber das Vergnügen, solche Strafe an ihr zu vollziehen.“ Musste es sich der männliche Delinquent gefallen lassen, dass ihm vor der Strafe die Jäger die Rockzipfel und Hosen fein glattstrichen, so wurde der adeligen Dame vom Hofjäger persönlich „das Oberkleid und Reifröckgen auf den Rücken gelegt“.

Noch andere alte und lustige Jagdstrafen

Ebenfalls unter den insgesamt 89 humoristischen Saujagddarstellungen von Wagner – zwei liegen meinen Zeilen zugrunde – schildern zwei andere Blätter eine sehr alte Bestrafung. Drei Jäger liegen auf Sauschwarzen und warten auf ihre Bestrafung. Es ist

lange gerätselt worden, welche Bewandtnis es hat, wenn ein Jäger auf einer Sauschwarze liegt. Sieht man die ältere Jagdliteratur durch, dann findet man, dass Jäger ähnlich wie Füchse geprellt worden sind: So wie man Füchse auf ein Leintuch oder Netz gelegt und durch dessen Anheben in die Luft geworfen hat. Man legte auch den zu Bestrafenden auf eine Tierhaut – meist eines Ochsen –, ehe man ihn mit gemeinsamen Kräften in die Luft warf. Dieses „Jägerprellen“ stellte eine Bestrafung für den Fall der Nichtbeachtung von jagdlichen Verhaltensvorschriften dar.

Von weniger kraftaufwendigen, doch sicher wirkungsvollen Bestrafungen neben den „Pfunden“ weiß auch der oben bereits erwähnte Martin Strasser zu berichten. Als fürstbischöflicher Jägermeister und Kenner anderer Fürstenhöfe, wie zum Beispiel dem bayerischen, empfiehlt er: „Man sol auch disfals nach Gelögenheit des Verpröchens (jagdliche Verfehlungen) niemand verschonen, si seien hoch oder nider Standts, sondern wögen des unwaidmanischen und etwo spöttlichen Rödens, auch des Fälens („fehlen“) und anderer Verwarlosungen halber“, die Angelegenheit dem Jagdherren, Jägermeister oder beteiligten angesehenen Jagdteilnehmern vortragen und klagen. Er beschreibt dann, dass er gesehen hat, wie die Bestraften zur Strafe mit großen aus Weiden-, Birken- oder anderen Stauden gedrehtem „Erenkranz“ am Hals, am Arm oder wenigstens am Hut zum Hof oder nach Hause reisen mussten. Aber er mahnt den Weidmann bei „Verpröchen“, dass der Herr oder Jägermeister noch einige andere sonderbare „Ceremoni“ nach der Jagd zur Anwendung bringen kann: „Abschaffung Speis oder Drankhs oder gar ainer kħielen Keuchen (Küche)“.



NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

Herbst 1947 in Aldrett am Achensee

*Jagdherr
Dr. Herbert
von Pichler
nach der
erfolgreichen
Rotwildjagd*



*Jäger Dapont (li.), Jagdherr Dr. Herbert von
Pichler (Mitte) und Jäger Reischl (re.).*

**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „JAGD IN TIROL“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.





Auerhahnjagd im Jahre 1957



Der damalige Außenminister und spätere Bundeskanzler Leopold Figl und ROJ Friedrich Schreyer präsentieren den versammelten Gästen den im Revier Biberwurz (Außerfern) erlegten Auerhahn.



Leopold Figl (Mitte) flankiert von Revieroberjäger Friedrich Schreyer (li.) und Prof. Dr. Kirchmair, Leiter d. Int. Uniklinik Innsbruck (re.).



Auerhahnjagd in Nauders

Siegismund und Ida Dobler (rechts vom Baum stehend) aus Nauders in den 40er Jahren. Die Namen der anderen Personen auf dem Foto sind leider nicht bekannt.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00)
- Buch „Wildes Tirol – Lehrbuch des
Tiroler Jägerverbandes“ (€ 130,00)
- Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- Wildbretanhänger
- Hinweistafeln:
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes

Die ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes findet am Freitag, dem 11. September 2020, um 14.00 Uhr im Congresspark Igls, Eugen-promenade 2, 6080 Igls, statt.

Mindestabstand, Verzicht auf Händeschütteln etc., verwiesen.

Die Vollversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte der Delegierten beschlussfähig. Als anwesend gilt ein Delegierter, wenn er sich beim Eingang registriert und eine Delegiertenkarte empfangen hat. Ist zum festgesetzten Beginn der Vollversammlung nicht die Hälfte der Delegierten anwesend, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Vollversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Delegierten beschlussfähig. Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und ist persönlich auszuüben. Jeder Delegierte hat eine Stimme. Vollmachten sind unzulässig. Die Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes werden somit zum Besuch herzlich eingeladen und gebeten, pünktlich und verlässlich zu erscheinen.

Anton Larcher, Landesjägermeister

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bekanntgabe der Tagesordnung
4. Niederschrift über die Vollversammlung vom 23.03.2019
5. Ansprache des Landesjägermeisters
6. Beratung und allfällige Beschlussfassung in grundsätzlichen Angelegenheiten der Jagd
7. Geschäftsbericht über das Jahr 2019
8. Bericht des Wirtschaftsprüfers zum Rechnungsabschluss 2019
9. Anträge und Beschlussfassung zum Rechnungsabschluss 2019 mit Entlastung von Vorstand und Präsidium
10. Anträge und Beschlussfassung zum a. o. Budget
11. Anträge und Beschlussfassung zum Jahresvoranschlag 2021
12. Anträge und Beschlussfassung zur Höhe der Pflichtbeiträge und des Entgeltes für die Ausgabe von Jagdgastkarten
13. Behandlung der rechtzeitig eingebrochenen Anträge
14. Wahl eines Ersatzmitgliedes des weiteren Mitgliedes des Disziplinaranwaltes
15. Ehrungen
16. Grußworte der Ehrengäste
17. Allfälliges

Hinweis:

In Hinblick auf Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus (COVID-19) wird auf die Sicherheitshinweise, wie

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Ammand Wurzacher
Prägraten am Großvenediger,
87 Jahre

Jürgen Zint
Sellrain, 77 Jahre



Hermann Kohler
Häselgehr, 73 Jahre

Helmut Erlsbacher
St. Jakob, 65 Jahre



Ehrungen und Ernennungen im Jagdjahr 2019/20

VERDIENSTABZEICHEN

Wird an Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes, die sich durch langjährige ehrenamtliche Mitarbeit oder bei Verbandsveranstaltungen besondere Verdienste erworben haben, verliehen:

■■■ **Herbert Geisler**

WILDMEISTER

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zum Wildmeister ernannt:

■■■ **Martin Hosp**
■■■ **Andreas Ragg**
■■■ **Hansjörg Ragg**

REVIEROBERJÄGER

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zum Revieroberjäger ernannt:

■■■ **Thomas Gstrein**

EHRENZEICHEN DER JÄGERSCHAFT DES BEZIRKES

Der Bezirkssägermeister kann an Personen, die mindestens 20 Jahre Jagd ausübungsberechtigte waren oder sich sonst um die Jagd des Bezirkes besonders verdient gemacht haben, das Ehrenzeichen des Bezirkes verleihen.

Bezirk Innsbruck-Land

■■■ **WM Fritz Mayr**

BERUFSJÄGER

Nach abgeschlossener Ausbildung wurden vom Tiroler Jägerverband zu Berufs-jägern ernannt:

■■■ **Bastian Eberle**
■■■ **Markus Mayr**
■■■ **Tobias Perle**
■■■ **David Sterzinger**
■■■ **Matthias Zangerl**

Kollektivvertragsverhandlungen Berufs-Jäger 2020

In diesem Jahr mussten die Verhandlungen über den Abschluss des für die im Land Tirol tätigen Berufs-Jäger auf Mai verschoben werden. Zum erstmöglichen Zeitpunkt fanden am 11. Mai die Vertragspartner und Berater aus Landwirtschaftskammer, Landarbeiterkammer und Jägerverband zusammen. Im Zuge der wie immer sehr konstruktiven und partnerschaftlichen Gespräche konnten folgende Verhandlungsergebnisse zum Abschluss gebracht werden:

- Erhöhung der kollektivvertraglichen Gehaltssätze um 2,2 % aufgerundet auf volle Eurobeträge.
- Anhebung der Lehrlingsentschädigung um 2,2 % aufgerundet auf volle Eurobeträge.
- Anhebung der Dienstaufwandsentschädigung und der Kostenersätze für die Hundeführung um jeweils 2,2 % aufgerundet auf volle Eurobeträge.

■■■ Anhebung der Patronenvergütung von derzeit € 7,5 auf € 12. Die Anhebung der Patronenvergütung soll den höheren Aufwand der dringend empfohlenen Verwendung eines Schalldämpfers abgelten. Konkret bedeutet dies, dass dem Dienstnehmer für die im Auftrag des Dienstgebers durchgeführten Abschüsse von Schalenwild eine Vergütung für verwendete Patronen sowie für die Anschaffung und Adaptierung eines Schalldämpfers in der Höhe von € 12 je Stück Schalenwild gebührt.

Der Kollektivvertrag gilt rückwirkend ab 01. April 2020. Entsprechende Lohnverrechnungen für jedenfalls April und Mai können bezogen auf die ab 1. April geltenden Änderungen aufgerollt werden.

M. Schwärzler

JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I 01.08.-15.11.

Männl. Rotwild Kl. II & III 01.08.-31.12.

Schmalspießer & Schmaltiere (einjährig) 15.05.-31.12.

Tiere und Kälber 01.06.-31.12.

Gamswild 01.08.-15.12.

Gamswild in Osttirol 01.08.-31.12.

Männl. Rehwild Kl. I & II 01.06.-31.10.

Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig) 15.05.-31.12.

Alles übrige Rehwild 01.06.-31.12.

Steinwild 01.08.-15.12.

Muffelwild:

Schafe und Lämmer 15.05.-31.12.

Muffelwild: Widder 01.08.-31.12.

Murmeltier 15.08.-30.09.

Feld- und Alpenhase 01.10.-15.01.

Dachs 15.07.-15.02.

Haselhahn 15.09.-15.10.

Alpenschneehuhn 15.11.-31.12.

Stockente, Ringeltaube 01.10.-15.01.

Fasan 01.10.-15.01.

■■■ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

■■■ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baummarder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

■■■ Auerhahn und Birkhahn – Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai,

Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage



Ein Weidmannsheim den Jubilaren im Juli

96 Zur Vollendung des 96. Lebensjahres:
Hauser Josef, Tobadill

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Pircher Albert, Strengen

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Perktold Alois, Biberwier

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Eller Johann, Ellbögen; **ROJ Margreiter** Georg, Steinberg a. R.

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Geyer Josef, Haslau; **Luggin** Heinrich, Tarrenz; **Dr. Rankl** Franz, St. Johann i. T.; **Steinlechner** Alfred, Pillberg

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Ennemoser Alois, Sautens; **Lackstätter** Josef, Hart i. Z.; **Machalitzky** Hans Heinz, Innsbruck; **Ranger** Erich, Brandenberg; **Reiterer** Leopold, Aspangberg

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Egger Johann, Kirchbichl; **Kress** Rudolf, D-Gelsenkirchen; **Larcher** Josef, Polling; **Netzer** Anton, Ladis; **Ribis** Johann, Neustift i. St.

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Klubenschädl Rudolf, Mötz; **Schönegger** Konrad, I-Innichen; **Thöni** Josef, Arzl i. P.

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Beygang Günther, D-Hersbruck; **Bischofer** Benedikt, Schwoich; **Crede** Alfred, D-Edertal-Affoldern; **Fender** Hermann, Sölden; **Höppner** Reinhold, D-Riedenburg; **Mair** Otto, Vals; **Pfeiffer** Ferdinand, Tulln; **Schrattenthaler** Hermann, Achenkirch; **Steiner** Hans, Nenzing

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Dr. Brehme Ingo, Westendorf; **Christen** Walter, CH-Wilen; **Feiersinger** Matthäus, Oberndorf; **Goderbauer** Hans, D-Dinkelsbühl; **Ruppert** Fritz, Innsbruck; **Weber** Erwin, Navis

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Bottinelli Sergio, CH-Cadempino; **Daxacher** Hugo, Kirchbichl; **Eberharter** Josef, Zellberg; **Juen** Arnold, See; **Klingler** Alfred, Götzens; **Meisnitzer** Erwin, Innsbruck; **Schranz** Arthur, Innsbruck; **Schreder** Josef, Going; **Steinmüller** Johannes Alois, Längenfeld; **Dr. Warth** Albert, D-Baden-Baden

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Abele Günter, D-Senden; **Boscaroli** Waldemar, Reith b. K.; **Brandl** Peter, D-Wackersberg; **Brinke** Bernhard Th., NL-Em Zeddam; **Gallop** Josef, Völs; **Hanser** Raimund, Ried i. Z.; **Heeren** Eddin, D-Stuttgart; **Hosp** Hermann, Obsteig; **Koch** Arnold, Nassereith; **Kraiß** Hubert, D-Herrenberg-Kuppingen; **Rieder** Josef, Kufstein; **Walser** Paul, D-Riemerling

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
ROJ Bellinger Johann, Brandenberg; **Dirscherl** Hubert, D-München; **Diskus** Ernst, Kufstein; **Ellinger** Friederike, Breitenbach; **Heinz** Ekkehard, Jenbach; **Kirschner** Paul, Ladis; **Koch** Johann, Söll; **Lener** Heinrich, Matrei a. Br.; **Schaur** Josef, Volders; **Dr. Schießling** Anton, Reith i. Alpb.; **Seitz** Günter, D-Pforzheim; **Waltl** Johann, Kitzbühel

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Distelmeier Heinz, D-Egling-Deining; **Felderer** Max, Thaur; **Haslwanger** Felix, Reith b. S.; **Hauser** Andreas, Zellberg; **Irenberger** Oswald, Westendorf; **Kerschdorfer** Peter, Stumm; **Reolon** Gianfranco, I-Ponte nelle Alpi; **Schlegel** Hans, CH-Buchs; **Sprenger-Steixner** Wilhelm, Schönberg i. St.; **Stecher** Rupert, Ried i. O.; **Walser** Raimund, Kappl; **Wurm** Franz, Wattens

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Eberharter Max, Hart i. Z.; **Dr. Egger** Johannes, I-Bozen; **Ganser** Franz, Lichtenberg; **Graf** Norbert, Mils; **Haglmayer** Rudolf, Thiersee; **Helwin Peter**, D-Oberthal; **Kamprerer** Oskar, Innsbruck; **Knecht** Dieter, D-Bempflingen; **Leitner** Ewald, Haiming; **Mattersberger** Florian, Matrei i. O.; **Narr** Josef, See; **Oberleiter** Klaus, Innsbruck; **Dr. Pallua** Anton, Tulfes; **Pilger** Karl, Wörgl; **Reiter** Barbara, Fieberbrunn; **Thaler** Karl, Zirl; **Waibl** Hermann, Innsbruck; **Waltl** Johann, Fieberbrunn; **Willi** Kurt, Andelsbuch

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Brugger Franz, Kaltenbach; **Gatt** Helmut, Vals; **Hellmeier** Kastulus, D-Holz-kirchen; **Huber** Johann, Zams; **Jordan** Franz, Kematen; **Käppli** Robert, CH-Davos Wolfgang; **Michaeler** Jakob, I-Natz-Schabs; **Plank** Ulrike, Terfens; **Rohregger** Otto, Kramsach; **Ulzes** Josef, Stanzach; **Unterberger** Hansjörg, Wattens; **Walch** Anton, Steeg

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Auer Ferdinand, Tulfes; **Baumann** Heinz, Innsbruck; **Garschhammer** Josef, D-Pfaffenhausen; **Gisler** Bruno, CH-Oberrohrdorf; **Islitzer** Simon, Prägraten; **Klocker** Andreas, Ramsau i. Z.; **Lechner** Michael, St. Jakob i. H.; **Lorenz** Helmut, Pettneu a. A.; **Marthe** Hansjörg, Telfs; **Siegele** Karl, Zams; **Wagner** Gerhard, Weppersdorf

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
ROJ Albrecht Hans Jörg, Leutasch; **Flieger** Erwin, D-Geretsried; **Hillebrand** Herbert, Großmain; **Kattey** Roland, Kramsach; **Marschik** Jürgen, Jenbach; **Neuner** Anton, Leutasch; **Schmid** Hansjörg, Oetz; **Schneider** Konrad, Obertilliach; **Sterra** Jürgen, D-Hamburg; **Wille** Maria, Fließ; **Zass** Peter, Westendorf

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Deutinger Josef, Nauders; **Ferner-Ortner** Alois, Ainet; **Gruber** Max, Hippach; **Gruber** Friedrich, Ried i. Z.; **Hasenböhler** Gottfried, CH-Frenkendorf; **ROJ Hosp** Josef, Söll; **Dr. John** Wolfgang, I-Brixen; **La Roche** Michael, CH-Basel; **Schäfer** Gion Jürg, CH-Flims; **Schneider** Hans-Willi, D-Elsdorf; **Thalmaier** Franz, D-Buchloe; **Tschideler** Wendelin, Pettneu a. A.; **Dr. Wacker** Helmut, Innsbruck; **Wechselberger** Jakob, Schwendau

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
ROJ Fichtl Rigobert, Grän; **Graupp** Walter, Rum; **Haid** Josef, St. Leonhard i. P.; **Hollaus** Anna Elisabeth, Schwoich; **Dr. Keil** Volker, D-Würzburg; **Koch** Johann, Pinswang; **Kössler** Johann, Stanz; **Krasovic** Arthur, Innsbruck-Igls; **Lederle** Reinhild, Kitzbühel; **Lückemeyer** Franz, Achenkirch; **Maass** Martin, D-München; **Meyer** Gerhard, Steinach a. Br.; **Naeven** Lambert Matthias, D-Aachen; **Pecina** Heinrich, Maria Ellend; **Pleifer** Manfred, Pettneu a. A.; **Prantl** Franz, Sölden; **Rautner** Manfred, Hopfgarten i. Br.; **Siller** Alois, Neustift; **Spiss** Ernst, See

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Antretter Martin, Westendorf; **Berger** Alois, Virgen; **Bürklin** Ralph Johannes, D-Wackersberg; **Carnier-Rupp** Heinrich, D-Gaggenau; **Eder** Peter, Flaurling; **Gallhuber** Christine, Mieming; **Gaugg** Felix, Mayrhofen; **Gspan** Helmut, Vomp; **Gundolf** Helmut, Wenns; **Käferer** Gerhard, Axams; **Koidl** Peter, Aurach b. K.; **Micheli** Ernst, Eben a. A.; **Moser** Georg, Völs; **Moser** Sebastian, Niederndorferberg; **Orgler** Hubert, Tux; **Ostermann** Ernst, Pfons; **Pargner** Oswald, Nußdorf-Debant; **Pircher** Erich, Weerberg; **Reicherseder** Hubert, D-Hausham; **Riedl** Josef, Walchsee; **Univ.-Prof. Dr. Robl** Christian, D-Münchberg; **Schöpf** Erich, Stans; **Seifert** Hermann Josef, Nauders; **Stürz** Josef, I-Aldein; **Stutz** Bruno, CH-Hilfikon; **Taschler** Jakob, Kirchberg i. T.; **von Longo-Liebenstein** Hildegard, D-Neumarkt; **Waldvogel** Manfred, Weissenbach a. L.; **Zanetti** Evar, CH-Scuol

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Braunhofer Erich, Gschitz; **Danzl** Johann, Hochfilzen; **Daum** Peter, Aschau i. Z.; **Delaini** Pietro, I-Bardolino; **Drebel** Gerhard, D-Nürnberg; **Erlacher** Albert, Ampass; **Erler** Rudolf, Ampass; **Geisler** Johannes, Hainzenberg; **Greuter** Albert, Tarrenz; **Grünauer** Helmut, Landeck; **Gufler** Franz, I-Vöran; **Hiltpolt** Eduard, Seefeld i. T.; **Dr. Hofmann** Jürgen, Vomp; **Horn** Paul, Kufstein; **Kogler** Andreas, D-Berlin; **Küssenspennig** Kurt, Rekawinkel; **Longo** Günther, I-Kaltern; **Mayr** Karl, D-Rottach-Egern; **Mühlsteiger** Hermann Josef, Lienz; **Pichler** Josef, Lienz; **Schönberger** Frank, Innsbruck; **Stecher** Daniel, CH-Tarasp; **Wolf** Elmar, Bach



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im August

96 Zur Vollendung des 96. Lebensjahres:
Dr. Haller Franz, D-Strasslach

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Debern Heinrich, Mieders

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Colleselli Jakob, Lienz; **Wöhrl** Josef, D-Dormagen

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Hofer Ludwig, Matriei a. Br.; **Längle** Helmut, Altach; **Tipotsch** Josef, Lanersbach; **Unterluggauer** Hubert, Obertilliach; **Prof. Weck** Peter, Wien

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Pichler Alois, I-Deutschnofen

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Berger Josef, Virgen; **Waldner** Josef, Serfaus, **Dr. Wiedenhofer** Karl, I-Welschnofen

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Hanser Peter, Mayrhofen; **Knaus** Fritz, Kapfenberg; **Mair** Heinrich, Ried i. O.; **Plattner** Anton, Schwaz; **Schaller** Josef, Innervillgraten; **Stupp** Manfred, D-Kleinblittersdorf

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Dr. Bachmann Dietmar, Innsbruck; **Eglite** Helmut, D-Celle; **Gerstenberger** Walter, D-Gmund; **Herzog** Walter, CH-Stäfa; **Massie** Kurt, D-Merzhausen

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Baur Klaus, D-Memmingen; **Mayr** Josef, I-Laas; **Neuner** Karl, Leutasch; **Ponnert** Rudolf, D-Baierbrunn

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Arendt Volkmar, Reith b. K.; **Eberle** Heinz, FL-Triesen; **Estermann** Konrad, Kufstein; **Feuerstein** Oswald, Lech; **Gruber** Hermann, Inzing; **Gschirr** Franz, Ellbögen; **Heis** Max, Oberperfuss; **Seisl** Johann, Wörgl; **Wachter** Helmut, Kramsach; **Zellot** Heinrich, St. Jakob

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Embacher Leonhard, Söll; **Frischmann** Kathi, Umhausen; **Pedross** Kurt, I-Latsch; **Stenghele** Rolando, I-Lavarone; **Tenti** Tino, CH-Elsau; **Zerbo** Giuseppe, I-Zelarino

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Aigner-Dünnewald Anjuta, D-Pöcking; **Arendt** Ingrid, Reith b. K.; **Beutler** Peter, D-Baldham; **Hilber** Johann, Trins; **Holzknecht** Wilhelm, Längenfeld; **Lampacher** Heinrich, Pettneu; **Lempach** Walter, Wängle; **Lumassegger** Alois, Sistrans; **Mairhofer** Johann, Thiersee; **Pöll** Ludwig, Zell a. Z.; **Dr. Rantner** Helmut, Absam; **Tinzi** Walter, Umhausen; **Wetscher** Max, Weissenbach; **Wille** Egon, Pians

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Bouvier Erwin, Zams; **Hanslik** Mathilde, D-Mittenwald; **Herrmann** Horst, Zirl; **Jenewein** Josef, Mühlbach; **Kenzian** Adolf, St. Paul; **Krischan** Rainer, Aldrans; **Mattersberger** Alois, Matriei i. O.; **Strigl** Emil, Sautens; **Thöni** Fritz, Tösens; **Unterrainer** Gerhard, St. Johann i. T.; **Dr. Wolf** Hugo, Sistrans

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Deutschmann Robert, Werns; **Ing. Fischer** Karl, D-Haar; **Hörhager** Herbert, Tulfes; **Klingler** Adolf, Hopfgarten i. Br.; **Knoll** Hermann, Fügenberg; **Köll** Anton, Arzl i. P.; **Ortner** Michael, Breitenbach a. I.; **Pregenzer** Albrecht, Prutz; **Ritter** Georg, St. Johann i. T.; **Schönherr** Ferdinand, Pettneu a. A.; **Schraffl** Karl-Heinrich, I-Brixen; **Stöckl** Georg, D-Königsdorf; **Turel** Bernhard, D-Bad Reichenhall; **Viehwieder** Hermann, Thaur; **Vogelsang** Karl, Helfens

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Baumann Johann, Innsbruck; **Duregger** Helene, Assling; **Föger** Albin, Haiming; **Harrer** Willi, D-Batzhausen; **Huber** Anton, Leisach; **Mayr** Karl, Sölden; **Pelz** Peter, D-Eurasburg; **Perfler** Johann, Außervillgraten; **Pöschl** Franz, Wildermieming; **Sailer** Josef, I-Schlanders; **Schäffler** Maria-Elisabeth, D-Herzogenaurach; **Sopracolle** August, Steinach; **Steiner** Franz, Matriei i. O.; **Stemberger** Anton, St. Veit i. Def.

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Amann Norbert, Berwang; **Baum-gartner** Sebastian, Kössen; **Blasny** Heidemarie, Innsbruck; **Dallavia** Bruno, St. Johann i. W.; **Grissemann** Alois, Grins; **Dipl.-Ing. Groß** Werner, D-Herzogenaurach; **Guem** Alfred, Schönwies; **Haertl** Ulf, D-Hemhofen; **Raich** Alois, Pettneu; **Schranz** Oswald, Ried i. O.; **Sommeregger** Renate, Kramsach; **Sottner** Heinz, Niederndorf

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Battocchi Giorgio, I-Daone; **Bercher** Peter Rolf, D-Breisach a. Rh.; **Facchi** Roberto, I-Vestone; **Gritsch** Robert, Wörgl; **Jöchler** Siegfried, St. Johann i. T.; **Kellner** Georg, D-Wackersberg; **Kriegeskorte** Bernd Hugo, D-Neubiberg; **Salchner** Ernst, Trins; **Schmid** Johann, Mils; **Ströckl** Ulrich, Lienz; **Dr. Unterweger** Reinhold, Thal-Assling; **Wimpissinger** Karl, Ried i. Z.

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Auer Rupert, Feichten; **Bräm** Bruno, CH-Einsiedeln; **Eberharter** Jakob, Kaltenbach; **Dr. Elsässer** Manfred, Innsbruck; **Etzelstorfer** Karl, Raiding; **Mag. Dr. Frick** Reinhold, Dölsach; **Guler** Linard, CH-St. Moritz; **Hoffmann** Elfriede, Langkampfen; **Hornbacher** Manfred, Jenbach; **Ladner** Siegfried, Kappl; **Niederwieser** Anton, Assling; **Schäfer** Hans-Jürgen, D-Bad Laasphe; **Schwarz** Alfred, Stanzach; **Dr. Sponring** Winfried, Lans; **Strasser** Jakob, Rietz; **Ullrich** Hans-Jürgen, CH-Thalwil; **von Janowsky** Eberhard, D-Dahn

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Berktoed Josef, Rinnen; **Bucher** Gerhard, Sölden; **Gröderer** Hanspeter, Kirchberg i. T.; **Kohl** Peter, I-Ritten; **Ramensperger** Josef, CH-Bollingen; **Schmid** Martin, Mieming; **Schmitzer** Erwin, Vomp; **Schwarz** Erich, Fulpmes; **Weiler** Edmund, Assling

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Abler Reinhard, Landeck; **Ammann** Hans, CH-Urnäsch; **Brandl** Franz, Buch i. T.; **Egger** Wolfgang, Jochberg; **Gradnitzer** Johann, Lechaschau; **Grill** Raimund, Rietz; **Heiss** Waltraud, Innsbruck; **Jäger** Josef, Kappl; **Leitner** Johann, Prägraten a. Gr.; **Mark** Erwin, Pfunds; **Penz** Johann, Gedersdorf; **Rabl** Hubert, Hochfilzen; **Rosina** Robert, Freistadt; **Dr. Schlichtherle** Andreas, Innsbruck; **Schlössinger** Leopold, Reisenberg; **Dipl.-Ing. Sommer** Gerd, D-Bühlertal; **Sprenger** Meinrad, Vomp; **Trixi** Jakob, Kirchdorf i. T.

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Beyer von Jutrzenka-Morgenstern Ingo, Jochberg; **Fahringer** Josef, Kössen; **Gleirscher** Andreas, Neustift i. St.; **Graf** Kurt, Guntramsdorf; **Dr. Gritsch** Paul, Kematen i. T.; **Gruber** Gottfried, Udersn; **Gruber** Josef, Breitenbach a. I.; **Huben** Andreas, D-Ladenburg; **Mag. Juen** Heinrich, Innsbruck; **Lechtauer** Josef, Pfunds; **List** Alois, Kirchberg a. W.; **Mähr** Egon, FL-Vaduz; **Mariacher** Alois, Virgen; **Reindl** Manfred, Hinterriss; **Schmid** Franz Stephan, Längenfeld; **Dipl.-Ing. Schweiger** Franz, Wiesing; **Tschiderer** Markus, Kaunerberg; **Ungerer** Giuseppe, I-Sarntal; **Weis** Eduard, Volders; **Wolf** Helmuth, Ischgl; **Dr. Wollenhaupt** Hartmut, D-Spangenberg

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Bartosch Willi, D-Lauterbach; **Ing. Ebets-huber** Ludwig, Innsbruck; **Fili** Alois, Nauders; **Foidl** Herbert, Angerberg; **Greuter** Hubert, Imst; **Heine** Monika, Kufstein; **Hellweger** Werner, Strengen; **Hofer** Ingrid, Kitzbühel; **Jordan** Jörg, D-Kassel; **Kapferer** Max, Grinzens; **Klaunzer** Alfons, Dölsach; **Klotz** Hannes, Ehrwald; **Koch** Peter, Pflach; **Kraler** Josef, Sillian; **Lange** Fritz-Klaus, D-Bochum; **Larcher** Doris, Mieming; **Leitner** Wilfried, Pians; **Neuner** Helmut, Leutasch; **Pfister** Hermann, Rohrberg; **Prantl** Werner, Rietz; **Rudigier** Erich, Kappl; **Rüdl** Hugo, I-Kastelruth; **Saurwein** Roland, Axams; **Schett** Josef, Innervillgraten; **Schmidhofer** Johann E., Außervillgraten; **Senfter** Alois, Lienz; **Sporer** Stefan, D-Oberaudorf; **Dr. Stainer** Alexander, Innsbruck; **Suppan** Kurt, I-Terlan; **Vergeiner** Anna, Assling; **Wassermann** Georg, Werns

Auf Wunsch kann auf die Gratulation an die Jubilare unter den Mitgliedern des Tiroler Jägerverbandes jederzeit per E-Mail info@tjv.at oder Telefon +43 (0) 512 571093 verzichtet werden.

Tirol erleben – Ausflugsziele zu Natur und Wildtieren

Auf Grund der Covid-19-Situation der letzten Monate hat so manch einer seinen Urlaub im Ausland storniert. Aber warum denn überhaupt in die Ferne schweifen, wenn es vor der eigenen Haustür so viel zu entdecken gibt? Wir haben daher Ausflugsziele rund um die Natur und Wildtiere in Tirol gesammelt und werden diese im Folgenden kurz vorstellen. Autorinnen: Martina Just, Christine Lettl



DIE 5 NATURPARKS TIROLS

Tirol beheimatet insgesamt fünf Naturparks mit einer Gesamtfläche von rund 171.000 ha. In jedem Park gibt es Verschiedenes zu erleben und zu besichtigen. Man findet sowohl eine Vielzahl an Wandermöglichkeiten und Erholungsgebieten als auch an Themenwegen, Exkursionen, Veranstaltungen, Ausstellungen und noch vieles mehr.

HOCHGEBIRGSNATURPARK ZILLERTALER ALPEN

Wie der Name schon verrät, geht es im **HOCHGEBIRGSNATURPARK ZILLERTALER ALPEN** hoch hinaus. Die imposanten Dreitausender beeindrucken nicht allein, sondern werden begleitet von einer Vielzahl von Almen, tiefen Schluchten, Gletschern und einer besonderen Geologie. Geprägt ist die Landschaft durch die enge Verflechtung mit der menschlichen Nutzung und die dadurch entstandene Kulturlandschaft. In Ginzling befindet sich das Naturparkhaus, welches einen multifunktionalen Treffpunkt für alle Besucher bildet und nebst der Ausstellung „Gletscher.Welten“ auch eine Naturpark- und Alpinbibliothek umfasst.



NATURPARK KARWENDEL

Der größte und älteste ist mit einer Fläche von 727 km² der **NATURPARK KARWENDEL**. Er umfasst beinahe das gesamte Karwendelmassiv und zeichnet sich durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an natürlichen Lebensräumen aus. In ihm sind noch Urwälder und Wildflüsse sowie eine große Zahl an bedeutenden Tier- und Pflanzenarten zu finden. Im Naturpark-Infozentrum Scharnitz und im Naturparkhaus Hinterriß erfährt man alles über den Naturpark und sein vielseitiges Angebot an Wanderungen, Themenwegen und Museen.



Der Naturpark Karwendel bietet ein breites Angebot an Exkursionen, Wanderungen und weiteren spannenden Aktivitäten.



NATURPARK ÖTZTAL

Wer die Natur von der Talsohle auf 770 m bis hinauf ins Hochgebirge auf 3.768 m erleben möchte, ist im **NATURPARK ÖTZTAL** richtig. Die Landschaft ist hier geprägt von imposanten Gletschern, insgesamt 67 Stück, und schmückt sich mit der typischen hochalpinen Fauna und Flora. Das Naturparkhaus Längenfeld ist das Kompetenzzentrum für die Ötztaler Natur und veranschaulicht diese auf knapp 300 m² Ausstellungsfäche. Daneben findet man an sechs Naturpark-InfoPoints spannende Informationen und Erklärungen zu Besonderheiten, welche in der näheren Umgebung beobachtet werden können.



Der Naturpark Ötztal ist einer der fünf Naturparks in Tirol. Er beherbergt das Universitätszentrum Obergurgl, in welchem intensiv naturkundlich geforscht wird.



NATURPARK TIROLER LECH

Dort, wo die letzte Wildflusslandschaft im nördlichen Alpenraum zu finden ist, befindet sich auch der **NATURPARK TIROLER LECH**. Gekennzeichnet ist diese Landschaft durch die ständige Veränderung mit einem Labyrinth aus Kies- und Schotterbänken und den angrenzenden Auwaldbereichen. Diese Bereiche zählen zu den artenreichsten Landschaftstypen. Das Naturparkhaus Klimmbrücke lädt nicht nur zum Verweilen ein, sondern bietet allerlei Informationen zum Naturpark, den Themenwegen, den Wanderungen im Naturparkgebiet und dem weiteren Angebot. Ebenfalls ist es der Ausgangspunkt für Führungen und Heimat der Ausstellung „Abenteuer Wildfluss“.

NATURPARK KAUNERGRAT

Der **NATURPARK KAUNERGRAT**, benannt nach dem Gebirgszug, umfasst sämtliche Höhenstufen der Alpen. Beginnend bei den Innauen im Tal geht es hoch hinauf bis auf die Wildspitze. Inneralpine Trockenrasen mit einer Vielzahl von Schmetterlingsarten wechseln sich mit Mooren und Gebirgsregionen ab. Im Naturparkhaus Kaunergrat, dem ersten seiner Art in Tirol, gibt es nicht nur eine spektakuläre Aussichtsplattform, sondern auch alle Informationen zu Wanderungen, den Hütten und Almen, den verschiedenen Naturschutzgebieten und allen weiteren Highlights des Parks. Beim neuen Steinbockzentrum (Eröffnung 17.07.2020) können zudem Steinböcke und Murmeltiere beobachtet werden und die dazugehörige Ausstellung veranschaulicht die Geschicke des Steinwildes und wie es den Weg zurück nach Tirol gefunden hat.



Der Naturpark Kaunergrat bietet Abwechslung zwischen Trockenstandorten, Moorlandschaften und dem imposanten Gebirgszug.

NATIONALPARK HOHE TAUERN

Neben dem höchsten Gipfel Österreichs, dem Großglockner, findet man hier auch das Tauernfenster, ein in Form und Größe weltweit einzigartiges tektonisches Fenster, welches einen Blick in den geologischen Aufbau der Alpen ermöglicht. Der Park bietet Heimat für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten. Vier Bildungshäuser in Kombination mit verschiedenen Bildungsprogrammen liefern eine beinahe unbegrenzte Möglichkeit an Aktivitäten, um die Natur zu entdecken. In den verschiedenen Nationalparkzentren sind nicht nur Ausstellungen, wie in Matrei in Osttirol die Ausstellung „Tauernblick – Momente des Staunens“, untergebracht, sondern findet man auch hilfreiche Informationen zum Nationalpark.



Der größte Nationalpark des Alpenraumes erstreckt sich über die Grenze der Bundesländer Tirol, Kärnten und Salzburg.



Verschiedene Wanderungen führen zu köstlichen Ausflugszielen im Nationalpark.



TIERE HAUTNAH ERLEBEN

Tirol bietet nicht nur eine große Auswahl an Naturschutzgebieten und Parks, auch die heimische Tierwelt kann beispielsweise im Zoo, Greifvogelpark oder Wildpark bewundert werden. Mehrere Tierparks bieten quer durch Tirol die Möglichkeit, vom Rotwild bis zum Känguru verschiedenste Tierarten beobachten zu können.

ALPENZOO INNSBRUCK

Der **ALPENZOO INNSBRUCK** übernimmt nicht nur eine Schlüsselrolle in der Wiederausiedlungsgeschichte von Steinbock und Bartgeier, sondern bietet einen vielseitigen Einblick in die Tierwelt unserer Alpen. Rund 150 verschiedene Arten, zu deren Verbreitungsgebiet die Alpen gehören, werden im Zoo vorgestellt. Kein anderer Zoo der Welt beherbergt eine derart vollständige Artensammlung aus dem Alpenraum. Dies ist nur ein Grund, weshalb hier eine Reihe von Welterzuchten und bemerkenswerte Nachzuchterfolge gelungen sind.



WILDPARK WILDBICHL

Vor der imposanten Kulisse des Kaisergebirges befindet sich der **WILDPARK WILDBICHL**. Hier können nicht nur Wildtiere beobachtet, sondern auf einem spannenden Baumlehrweg auch über 60 verschiedene heimische Baum- und Straucharten entdeckt werden. Nach dieser Entdeckungstour besteht die Möglichkeit, sich im Gasthof zu stärken und die Kinder können sich zusätzlich auf dem Spielplatz austoben.



WILDPARK AURACH

In den Kitzbüheler Alpen auf über 1.000 m findet man ein Paradies für Familien, Tier- und Naturliebhaber. Hauptattraktion ist die tägliche Fütterung um 14.30 Uhr von Rotwild, Damwild, Muffelwild, Esel und Zwergziegen. Im Streichlstadl kann man seinen Lieblingstieren nah sein und Alpakas, Lamas, Ponys, Schafe, Hasen, Esel, Ziegen und Meerschweinchen streicheln. Der **WILDPARK AURACH** liegt 4 km südlich von Kitzbühel. Hunde an der kurzen Leine sind herzlich willkommen, der Tierpark ist mit Kinderwagen und teilweise mit Rollstuhl befahrbar.



RARITÄNZOO EBBS

Es soll etwas anderes sein? Dann ist man im **RARITÄNZOO EBBS**, welcher bereits 1978 gegründet wurde, genau richtig. Rund 70 verschiedene Arten präsentiert der Zoo am Fuße des Zahmen Kaisers wie z. B. Kängurus, Papageien, Affen oder auch den exotischen Hornvogel. Das gesamte Areal ist barrierefrei, Hunde an der kurzen Leine sind erlaubt. Zu beachten ist die aktuelle Besucherzahlbeschränkung.



WILDPARK ASSLING

Die **ERLEBNISWELT ASSLING** bietet ein abwechslungsreiches Angebot mit dem Wildpark, einer Sommerrodelbahn und dem Gasthaus Bärenwirt. Der Wildpark beherbergt 35 Tierarten angefangen von Gams, Steinböcken, Luchsen bis hin zu Goldschakalen, Steinadlern und Schildkröten. Das beliebte Ausflugsziel liegt im Osttiroler Teil des Pustertals und ist täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Hunde an der kurzen Leine sind erlaubt.



WILDPARK HAINZENBERG

Bergwild, Niederwild und Kleintiere gibt es auch im **WILDPARK HAINZENBERG** im Zillertal zu besichtigen. Dieser befindet sich anschließend an die Hochzeller Käsealm, die mit der traditionellen Herstellung von Käse, Speck und Schnaps lockt. Auch ein Goldschaubergwerk sowie ein Goldwaschcamp befindet sich am Hainzenberg. Der Führungsbetrieb ist jedoch noch eingeschränkt.





WILDPARK SILVRETTA

Im Paznaun kann man ab 3. Juli im **WILDPARK SILVRETTA** stolze Steinböcke und Hirsche, quirlige Murmeltiere und weitere heimische Arten aus der Nähe bestaunen. Der Streichelzoo mit Hasen, Ziegen und Co. bietet Kindern ein besonderes Erlebnis. In der dazugehörigen Wildererhütte kann man sich nicht nur stärken, sondern auch eine jagdliche Ausstellung mit Gemälden und Relikten aus vergangenen Zeiten bewundern.



Im Wildpark Silvretta kann man einheimische Tiere beobachten, das Jagdmuseum besuchen, sich kulinarisch verwöhnen lassen und sich im Streichelzoo oder auf dem Spielplatz vergnügen.

ADLERBÜHNE AHORN MAYRHOFEN

Die **HÖCHSTE GREIFVOGELSTATION EUROPAS** ist auf 2.000 m nahe der Bergstation Ahornbahn der Mayrhofner Bergbahnen im Zillertal gelegen. Adler, Uhus, Bussarde, Falken und Co. beherrschen hier die Lüfte. Entlang des Greifvogelpfades gelangt man in etwa 10 Minuten von der Bergstation zur Adlerbühne Ahorn. Besucher haben von Juli bis September, jeweils von So. bis Do. zwischen 10.00 und 14.30 Uhr, freien Zugang zur Adlerbühne Ahorn und können dort die Falkner mit ihren Greifvögeln besuchen. Aufgrund von Bauarbeiten können diese Saison keine Flugshows stattfinden, Trainingsflüge mit Zusehern sind dennoch möglich.



Aufgrund von Bauarbeiten gibt es diese Saison leider keine Flugshows, trotzdem lohnt sich ein Besuch bei den Falknern und ihren Greifvögeln.

GREIFVOGELPARK TELFES IM STUBAITAL

Greifvögel begeistern mit ihren Fähigkeiten und ihrer Intelligenz. Im **GREIFVOGELPARK TELFES IM STUBAI** sind rund 50 Vögel beheimatet. Auch das Verpflegen und Aufpäppeln verletzter Greifvögel gehört zu den Aufgaben, die sich der Greifvogelpark gesetzt hat. Gründer und Besitzer Mathias Premm hat schon jahrzehntelange Erfahrung und Fachwissen im Umgang und mit dem Verhalten sowie der Pflege dieser Meister der Lüfte gesammelt. Nun ist der Greifvogelpark wieder für Besucher geöffnet – Flugvorführungen finden entsprechend den erlaubten Rahmenbedingungen statt. Diese Attraktion ist auch mit der Stubaitalbahn bequem und umweltschonend erreichbar.



Im Greifvogelpark Telfes im Stubai wurden schon vermehrt Steinadler aufgepäppelt und wieder freigelassen. So auch dieser Adler, welcher 2015 freigelassen wurde.

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

MUSEUM STIFT STAMS – SONDERAUSSTELLUNG KAISER MAXIMILIAN

„.... IM FRIED, VNND EINIGKEIT ...“ – Die Sonderausstellung widmet sich den verschiedenen Aspekten dieses Treffens und der Beziehung Maximilians zum Stift Stams. Themen sind u. a. die Türkenpolitik Maximilians, Stift Stams um 1500, der Verlauf und die Folgen des Friedenstreffens von 1497 sowie die Jagd als Mittel der höfischen Diplomatie.

Geöffnet von Montag bis Samstag von 09.00 bis 11.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr, Sonntag von 13.00 bis 16.00 Uhr.

Falknerei erleben

Der Greifvogelpark und das Ötzi-Dorf in Umhausen sind wieder geöffnet!

Autor: GF Leonhard Falkner

Als eine der vier Säulen der Urkraft Umhausen stellt der Greifvogelpark mit seinem 5.000 Quadratmeter großen barrierefreien Areal ein unvergleichliches Ausflugsziel in Tirol dar und ist der größte Greifvogelpark in Westösterreich. In der Besucher-Arena finden täglich spektakuläre und atemberaubende Flugvorführungen statt. Die rund 25 Tiere verschiedener Greifvogelarten – Geier, Adler, Milane, Falken, Eulen, Bussarde, Bartkäuze und Raben – werden fachkundig und artgerecht von unseren Falknern betreut und in 15 Volieren paarweise gehalten. Die zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannte Beizjagd wird in einem eigens angelegten Lehrpfad präsentiert. Um auch ein Stückchen vom „Erlebnis Greifvogelpark“ mit nach Hause zu nehmen, bietet der Falknerei-Shop eine Vielzahl von Mitbringseln zum Thema Falknerei und Greifvögel. Direkt neben dem Greifvogelpark befindet sich das Ötzi-Dorf, der archäologische Freilicht-



Rechtzeitig zum Saisonsstart am 26. Juni 2020 wurden unsere Falkner (1.+2. v.l.) mit neuer ASTRI Bekleidung ausgestattet. Der Geschäftsführer Leonhard Falkner (re.) bedankt sich beim Chef Clemens Strigl (2.v.r.) für die Unterstützung.

park. Bei täglich spannenden Gratis-Führungen taucht man ein in vergangene Tage, also in Ötzis Zeiten vor rund 5.000 Jahren. Jungsteinzeitliche Handwerkstechniken werden von unserem Partner „Überlebensschule Tirol“ präsentiert.

Details zu Öffnungszeiten, Preisen, Führungs- bzw. Flugvorführungszeiten im Ötzi-Dorf und Greifvogelpark sowie die Covid-19-Verhaltensregeln unter: www.oetzi-dorf.at

Sie haben Interesse?

Die Falknerei hat bereits eine jahrtausendelange Geschichte und zählt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Greifvogelparks, in denen die verschiedensten Vogelarten

gehalten, gezüchtet und trainiert werden, bilden dazu Zentren, um dieses Wissen zu erhalten und weiterzugeben. Der Greifvogelpark Umhausen bietet in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband interessierten Personen die Möglichkeit, selbst in die Falknerei hineinzuschauen. Im Rahmen einer Sonderführung gehen Falkner genau auf die Ausbildung der Vögel und verschiedene Aspekte der Falknerei ein. Genauso können alle Fragen rund um die Falknerei und die Vögel besprochen werden. Bei passendem Wetter können Sie sich auch auf eine kleine Sondervorstellung der unglaublichen Fähigkeiten der Greifvögel freuen.

www.greifvogelpark.at

SONDERFÜHRUNG FALKNEREI & FLUGSHOW

► **Referent:** Falkner des Greifvogelparks Ötztal

► **Datum:** 28. August 2020

► **Uhrzeit:** 14.00 bis 17.00 Uhr

► **Ort:** Greifvogelpark Umhausen-Ötztal

► **Kosten:** € 14,- (Kombiticket Greifvogelpark und Ötzi-Dorf)

► **Anmeldung:** erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt



Greifvogelpark
Urkraft Umhausen

Der Greifvogelpark im Ötztal macht die Welt der Greifvögel hautnah erlebbar.

Wildes Österreich – die Onlineplattform für Wildbret!

Neu ab Juli 2020 auf der digitalen Pirsch ist www.wild-oesterreich.at, ein digitaler Marktplatz für Wildbret aus heimischen Revieren.

Die von „Jagd Österreich“ gegründete Plattform soll die Wildbretvermarktung in Österreich unterstützen und auch die Wertschätzung gegenüber dem Produkt der heimischen Jagd in der Bevölkerung steigern. Anbieter von heimischem Wildbret wie Direktvermarkter, Gastronomen und Veredelungsbetriebe können sich in wenigen Schritten auf der Plattform registrieren und ein Profil mit ihren Angeboten anlegen. Die Anbieter profitieren von der

professionellen Vermarktung des Netzwerkes und erreichen durch hohe Reichweiten ein breites Publikum, wodurch sie auch neue Kunden werben. Wildes Österreich will das gute Lebensmittel Wildbret in den Fokus der Öffentlichkeit stellen und mit leichten Kochrezepten, zahlreichen Informationen und einem starken Marketing die Begeisterung für Wildbret wecken. Dass Wildbret zu einer bewussten Ernährung gehört, macht auch der ökologische Fußabdruck deutlich, denn Wildbret ist frei von Tiertransporten oder langen Lieferketten. Unterstütze auch du die Initiative und bewirb unsere Plattform ab Juli.

Kein #Neuland – Wildbret, Jagd und JägerInnen erobern das WWW!

Der Zusammenschluss der neun Landesjagdverbände „Jagd Österreich“ baut seine digitalen Kanäle aus. „Jagd Österreich“ ist die starke Interessensvertretung für alle 130.000 Jägerinnen und Jäger auf nationaler und internationaler Ebene. Über sein Webportal www.jagd-oesterreich.at präsentiert der Verband regelmäßig die aktuellen Neuigkeiten der Jagd in Österreich. Ausgerüstet mit einer dynamischen Interaktivkarte, die alle Aktivitäten der Jagd in Österreich präsentiert, bildet das Webportal des Verbandes die Drehscheibe für eine große Vielfalt an

Informationen. So werden alle Weiterbildungsangebote der Landesjagdverbände, Schießplätze, Jagdvereinigungen, Geschäfte und Kulturveranstaltungen übersichtlich mit Adresse und Kontaktmöglichkeit abgebildet. Auch für Medienvertreter bietet das Webportal nützliche Informationen wie Pressemitteilungen aus den Bundesländern, Statistiken und Positionspapiere. Der Verband ist auch auf Social Media aktiv und versorgt seine Follower regelmäßig mit aktuellen Nachrichten zur Jagd aus Österreich und der Welt. Folge uns auf Facebook!

Jagdfakten.at bringt auf den Punkt!

Zu lange haben Halbwahrheiten, Falschmeldungen und einseitige Kampagnen das Image der Jagd beschädigt. Jagdfakten.at ist eine wissenschaftlich fundierte und objektive Informationsplattform für NichtjägerInnen und räumt mit Mythen sowie Vorurteilen gegenüber Jagd, Jägerinnen und Jägern auf. Die Plattform wurde zur Förderung des Dialoges zu den Themen Natur, Wild & Jagd im September 2016 gegründet und wird seit Jänner 2018 von „Jagd Österreich“ betreut. Die Redaktion arbeitet eng mit Experten aus den Bereichen Jagdwirtschaft, Wildtierbiologie, Forstwirtschaft, Kommunikation und mit den 9 österreichischen Landesjagdverbänden zusammen. Das Motto der Redaktion ist, dass die Bewahrung der Natur, der Wildtiere und ihrer natürlichen Lebensräume eine Verpflichtung gegenüber nachfolgenden Generationen ist. Der Schutz der Umwelt und aller Wildtiere in den Kulturlandschaften kann nur funktionieren, solange Menschen einen gesicherten Nutzen an der Natur haben. Jagdfakten.at ist überzeugt, dass die Jägerinnen und Jäger als nachhaltige Naturnutzer die wichtige Aufgabe erfüllen, das sensible Gleichgewicht in der Natur zwischen den Wildtieren, der Land- und Forstwirtschaft und den Interessen der Menschen zu bewahren. Unterstütze die Redaktion und werde Teil der Community auf Facebook.



JAGD ÖSTERREICH
Garnisongasse 7/19, 1090 Wien
Telefon: +43 (0) 1 361 88 98
E-Mail: office@jagd-oesterreich.at
www.jagd-oesterreich.at

REDAKTIONSSCHLUSS

**September-Ausgabe
JAGD IN TIROL
Montag, 10. August 2020!**



FAO und UNEP betonen die Bedeutung der nachhaltigen Nutzung für die Forstverwaltung

„Lösungen, die Naturschutz und nachhaltige Nutzung in Einklang bringen, sind entscheidend – und möglich.“

In einer kürzlich erschienenen Publikation haben die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) die Bedeutung der nachhaltigen Nutzung in der Forstverwaltung hervorgehoben. Sie verwiesen auf das nordamerikanische Modell der Wildtiererhaltung als erfolgreiches Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Wildressourcen in der Praxis, wobei Shane Mahoney, Präsident von Conservation Visions und stellvertretender Präsident der CIC-Division Politik und Recht, eine Fallstudie zur Verfügung stellte. Es handelt sich dabei um die 2020-Ausgabe von *The State of the World's Forests* (SOFO), in der FAO und UNEP eine Zusammenfassung über den aktuellen Zustand der Biodiversität der globalen Staatswälder und ihre Bedeutung für die Menschheit geben.

Im Rahmen der diesjährigen Ausgabe befassten sie sich mit der Wirksamkeit von Politiken und Aktionen für den Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung, was anhand von Fallstudien gezeigt wurde, die „innovative Praktiken und Win-win-Lösungen“ demonstrierten.

Eine solche Fallstudie war ein Überblick über das nordamerikanische Modell der Wildtiererhaltung, das als Beispiel dafür gezeigt wurde, wie die biologische Vielfalt der Wälder durch die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen erhalten werden kann, was als ein notwendiges Instrument der Forstverwaltung angesehen wird.

Es wird festgestellt, dass die Schaffung von

Schutzgebieten als Mittel zur Erhaltung allein nicht ausreicht, da sie oft zu klein sind und nur einen kleinen Prozentsatz der gesamten Waldbiodiversität enthalten.

Die Publikation macht auf Folgendes aufmerksam: „Lösungen, die Naturschutz und nachhaltige Nutzung in Einklang bringen, sind entscheidend – und möglich.“ Sie betont die Bedeutung von Governance-Ansätzen, die sozioökonomische Entwicklungsziele integrieren, eine nachhaltige Ressourcennutzung unterstützen und die Waldbewirtschaftung auf die lokale Bevölkerung übertragen. Auf diese Weise wird die Erhaltung von Ressourcen erleichtert, die von den Menschen genutzt und geschätzt werden, aber auch von solchen, die breitere gesellschaftliche Bedürfnisse unterstützen.

Der nordamerikanische Modelltext mit dem Titel „Anreize für die Wildtiererhaltung in Nordamerika“ zeigt, wie die Politik auf Bundesstaatsebene die nachhaltige Nutzung einbeziehen und gleichzeitig die Interessen des Naturschutzes und die der Interessengruppen miteinander verbinden kann.

Er beschreibt, wie viele Arten in den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada Ende des neunzehnten Jahrhunderts entweder gefährdet oder vom Aussterben bedroht waren, obwohl es vor der Ankunft der europäischen Siedler relativ viele Wildtiere gab. Dies war auf die kommerzielle Ausbeutung und eine allgemeine mangelnde Berücksichtigung des Nachhaltigkeitskonzepts im gesellschaftlichen Bewusstsein zurückzuführen.

Die Aussterbekrise, mit der Nordamerika konfrontiert war, ebnete den Weg für eine

„Philosophie der Ressourcennutzung auf der Grundlage von Bürgerverantwortung und natürlichen Grenzen“. Dies wurde schließlich zu einem festen Grundsatz, der heute als „Nordamerikanisches Modell der Wildtiererhaltung“ bekannt ist.

Die Anwendung dieses Modells hat zu einer bedeutenden Erholung der Wildtierpopulationen geführt, wobei auch bei nicht-bejagten Arten eine Erholung zu beobachten war.

Arten, die besonders profitiert haben, sind das Truthuhn und der Weißwedelhirsch. Diese Erholung wäre ohne die Einführung des nordamerikanischen Modells nicht möglich gewesen, das dazu beitrug, eine Reihe von Erhaltungsmaßnahmen zu finanzieren, darunter die Anwendung von Umsiedlungen und Lebensraum-Management.

Der CIC möchte die FAO und UNEP dabei unterstützen, die Bedeutung der nachhaltigen Nutzung in der Forstverwaltung anzuerkennen, mit besonderer Erwähnung von Shane Mahoney und Conservation Visions für ihre Beiträge zu dieser Publikation.

Kontakt

**International Council for
Game and Wildlife Conservation**

CIC Headquarters

H-2092 Budakeszi, P.O. Box 82, Hungary

Tel.: +36 23 453 830, Fax: +36 23 453 832

E-Mail: office@cic-wildlife.org

Internet: www.cic-wildlife.org



Fortbildungen für Jagdschutzorgane



Die Fortbildungspflicht kann in Form von eintägigen Fortbildungsveranstaltungen des TJV oder durch die Absolvierung verschiedener Kurse der TJV-Akademie für Jagd und Natur erfüllt werden.

Der Tiroler Jägerverband hält zu den folgenden Terminen Fortbildungsveranstaltungen ab:

- **Freitag, 21.08.2020:** LLA Imst
- **Freitag, 28.08.2020:** Tristach
- **Freitag, 04.09.2020:** Innsbruck
- **Freitag, 23.10.2020:** Strass

Die Fortbildungen sind jeweils achtstündig (von 08.00 bis 17.00 Uhr).

Nähere Informationen auf www.tjv.at.
Änderungen vorbehalten!

- Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes;
- Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und des Schießens mit Jagdwaffen;
- Wildbretverwertung und -hygiene;
- Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Die Anmeldung ist jeweils bis eine Woche vor Beginn der Fortbildungsveranstaltung über die Website www.tjv.at möglich.

Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom Tiroler Jägerverband aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert.

TJV

SONNEN- & MONDZEITEN JULI 2020

JULI 2020	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Mi	05:18	21:18	17:17	02:31
02 Do	05:19	21:18	18:36	03:00
03 Fr	05:20	21:18	19:51	03:37
04 Sa	05:20	21:17	20:57	04:21
05 So	05:21	21:17	21:53	05:15
06 Mo	05:22	21:16	22:36	06:17
07 Di	05:23	21:16	23:11	07:24
08 Mi	05:24	21:15	23:39	08:33
09 Do	05:24	21:15	-	09:42
10 Fr	05:25	21:14	00:02	10:48
11 Sa	05:26	21:13	00:21	11:54
12 So	05:27	21:13	00:40	12:57
13 Mo	05:28	21:12	00:58	14:02
14 Di	05:29	21:11	01:17	15:06
15 Mi	05:30	21:10	01:37	16:12
16 Do	05:31	21:09	02:01	17:18
17 Fr	05:32	21:08	02:30	18:25
18 Sa	05:34	21:07	03:07	19:30
19 So	05:35	21:06	03:54	20:28
20 Mo	05:36	21:45	04:51	21:18
21 Di	05:37	21:04	05:59	22:00
22 Mi	05:38	21:03	07:14	22:33
23 Do	05:39	21:02	08:33	23:01
24 Fr	05:41	21:01	09:52	23:26
25 Sa	05:42	21:00	11:11	23:49
26 So	05:43	20:58	12:29	00:00
27 Mo	05:44	20:57	13:48	00:11
28 Di	05:46	20:56	15:05	00:35
29 Mi	05:47	20:54	16:23	01:03
30 Do	05:48	20:53	17:38	01:36
31 Fr	05:49	20:52	18:45	02:16

Qualität und Verdaulichkeit sind wichtig!

Speziell das Rehwild ist im Vergleich zu anderen Wiederkäuern (Rotwild, Rindern, Schafen) mit einem kleineren Pansen ausgestattet, dadurch ist es auf nährstoffreichere und leichter verdauliche Äsung angewiesen (Konzentrationslektierer).

Der Futterbrei wird mit Hilfe von Pansenbakterien und Protozoen, die in der Lage sind, Faser aufzuspalten, verdaut. Das Wichtigste ist ein konstanter pH-Wert, damit diese Pansenbakterien optimal fermentieren können. Um eine gute Versorgung in der Notzeit sicherzustellen, muss das Ergänzungsfutter Heu sowie Wildfutter in einwandfreier Qualität und gut verdaulicher

Faser sein. Mögliche Verpilzungen wirken sich schlecht auf die Verdauung aus und Pilzgifte (Mykotoxine) negativ auf den Stoffwechsel. Bei Luzerne, Getreide, Mais oder Apfelterrester ist sensorisch schwer feststellbar, ob eine Verpilzung vorliegt – lediglich eine Laboranalyse kann ein exaktes Untersuchungsergebnis liefern. Bei Fixkraft wird großer Wert auf höchste Qualität gelegt: Nur einwandfreie und geprüfte Rohware wird bei unseren Wildfuttersorten eingesetzt, um den Wildbestand gesund und vital zu erhalten.

FIXKRAFT-FUTTERMITTEL GMBH
Donaustraße 3, 4470 Enns
Tel.: +43 (0) 7223 844 77-999
www.fixkraft.at

Werbung



Fixkraft: Hegestolz-Faser – das Aufbaufasermüsli

TJV-Akademie für Jagd und Natur



Kochworkshop Murmeltier & Hase

Murmeltier – ein Leckerbissen. Bekannt sind die kleinen Alpenbewohner eigentlich wegen ihres heilsamen Fettes, doch auch das Fleisch der Murmeltiere ist schon lange als Spezialität bekannt. Wichtig dabei ist aber zu wissen, wie man es richtig zubereitet. In diesem Kurs wird gemeinsam mit dem Kochprofi nicht nur das zarte Fleisch vom Murmeltier fachgerecht zerlegt und verarbeitet, sondern auch vom Hasen und zu einem mehrgängigen Menü zubereitet. Dazu werden passende Beilagen gekocht und das Menü gemeinsam bei einem guten Wein genossen.

- ➡ **Referent:** WiFi-Küchenexperte
- ➡ **Datum:** 11. September 2020
- ➡ **Uhrzeit:** 18.00 bis 21.45 Uhr
- ➡ **Ort:** WiFi Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➡ **Kosten:** € 119,-

Ausgerottet und gerettet – der Weg des Steinwildes zurück nach Tirol



Der Aberglaube an die Heilwirkung von Steinwildprodukten und die Wilderei zählen zu den Hauptgründen, warum der König der Alpen Anfang des 19. Jahrhunderts bis auf eine Restpopulation im heutigen Nationalpark Gran Paradiso geschrumpft war. Glücklicherweise konnte der italienische König davon überzeugt werden, sich für den Schutz des Steinwildes einzusetzen, um dadurch die letzte Population noch zu erhalten.

Vor ca. 100 Jahren haben die Schweizer damit begonnen, Steinkitze in Italien einzufangen und für die Nachzucht in Schweizer Zoos zu bringen. Damit fiel der Startschuss für eines der erfolgreichsten Wiederansiedlungsprojekte im Alpenraum. Nach den ersten Koloniegründungen in der Schweiz fand das Steinwild 1953 auch wieder den Weg zurück in die Landesjagd Pitztal. Wie genau es zur Ausrottung kam, wie dieses große Wiederansiedlungsprojekt umgesetzt wurde und welche Bedeutung das fürs Steinwild heute hat, wird von Benedikt Kolp, Berufsjäger und Steinwildreferent des Bezirks Imst, und Martina Just, Wildtierökologin beim Tiroler Jägerverband, erläutert. Im neuen Steinwildzentrum können im Anschluss zudem die stolzen Steinböcke im Gehege bewundert werden.

- ➡ **Referenten:** BJ Benedikt Kolp (Steinwildreferent Imst), Martina Just (TJV)
- ➡ **Datum und Uhrzeit:** 21. August 2020, 15.00 bis ca. 18.00 Uhr
- ➡ **Ort:** Steinbockzentrum St. Leonhard
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich, max. 30 Teilnehmer



Waffenpflegeseminar

Die Waffe ist das wichtigste Werkzeug eines jeden Jägers. Wie langlebig, funktionsstüchtig und präzise eine Waffe ist, ist maßgeblich von der Pflege abhängig. Während des Seminars wird aufgezeigt, auf was bei der Wahl von Ölen, Reiniger, Putzstock, Filz usw. zu achten ist und wie diese richtig eingesetzt werden. Der Experte der Firma Jagdwaffen Fuchs zeigt direkt vor Ort die einzelnen Arbeitsschritte und erläutert dabei, worauf bei den verschiedenen Waffentypen zu achten ist. Dabei werden auch die unterschiedlichen Möglichkeiten der Waffenpflege und -reinigung gezeigt.

- ➡ **Referent:** Mitarbeiter Jagdwaffen Fuchs
- ➡ **Datum und Uhrzeit:** 11. August 2020, 19.00 Uhr
- ➡ **Ort:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- ➡ **Kosten:** € 40,-
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Teilnehmer





Schießtraining AIMCENTER Irschenberg

Während des Schießtrainings im AIMCENTER Irschenberg haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ein Training zum Thema „Der bewegte Schuss“ zu absolvieren. Dieses Training gliedert sich in eine Videosimulation (4er-Gruppen) und ein Schießkino (8er-Gruppen), welches jeweils von einem Instruktor betreut wird. Beim Videosimulator wird ein Kamerasensor, der die Waffenbewegung aufzeichnet, am Lauf der Waffe befestigt. Nach dem Zielen und dem Schuss auf animiertes Wild können mithilfe des Simulators die Treppunktlage und die Führung der Waffe genau analysiert werden. Im Schießkino wird anschließend auf stehende oder bewegte Ziele geschossen, um die optimale Schießbewegung mit scharfer Munition zu trainieren. Es kann die eigene Waffe mitgebracht oder vor Ort gegen eine Gebühr eine Waffe ausgeliehen werden. Bitte beachten Sie, dass das AIMCENTER in Deutschland liegt und die entsprechenden Vorschriften zum Transport bzw. Einführen von Waffen eingehalten werden müssen.

Nach Absprache können Adressen zur Bildung von Fahrgemeinschaften ausgetauscht werden.

- ➡ **Referent:** Lars Markgraf, Team AIMCENTER Irschenberg
- ➡ **Datum:** 05. September 2020
 - Gruppe 1: 10.00 bis ca. 13.00 Uhr
 - Gruppe 2: 12.00 bis ca. 15.00 Uhr
- ➡ **Ort:** AIMCENTER Irschenberg GmbH, Salzhub 17, D-83737 Irschenberg
- ➡ **Kosten:** € 65,-
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 16 Teilnehmer



Erlebniswanderung ins Reich der Murmeltiere



Wie lange schlafen Murmeltiere? Was machen sie während des Sommers? Wann kommen die quirligen Jungtiere aus dem Bau? Warum wirkt Murmeltierfett heilsam? Diese und viele weitere Fragen rund um Murmeltiere werden auf dieser Erlebniswanderung beantwortet. Anhand von Bildern und Illustrationen gibt WM Peter Melmer Einblick in das Leben der Murmeltiere und erklärt, wie sich diese verhalten und welche Angewohnheiten sie haben. Das zweitgrößte heimische Nagetier hat nämlich so manche Tricks auf Lager. Mit etwas Glück und Geduld ist es zudem möglich, den alpinen Nager in freier Wildbahn zu beobachten.

- ➡ **Referent:** WM Peter Melmer
- ➡ **Datum und Uhrzeit:** folgt (halbtägig im August)
- ➡ **Ort:** Landesjagd Pitztal, Treffpunkt Parkplatz Riffelseebahn Mandarfen
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer

Reviertag: Unterwegs mit einem Berufsjäger

Ein Tag im Tiroler Bergrevier: Was macht ein Jäger? Welche Aufgaben hat ein Berufsjäger? Wie wird modernes Wildtiermanagement durchgeführt? Im Rahmen einer Tour durch eines der wunderschönen Tiroler Bergreviere im beeindruckenden Karwendelgebirge erleben wir, welche Aufgaben die Jagd heute hat. Von der Wildzählung über die Hundeausbildung hin zum Lebensraummanagement werden verschiedene Stationen im Revier gemacht. Wir werfen gemeinsam einen Blick auf die Funktionen des Waldes und die Wechselwirkungen zwischen Lebensraum und Wildtieren. Mit etwas Glück können auch heimische Wildtiere beobachtet werden. Zudem bietet sich die Gelegenheit, den Profi alles über die Jagd zu fragen, was Sie schon immer wissen wollten. Zum Abschluss folgt der Aufstieg zur Falkenhütte, in der eine herzhafte Stärkung wartet. Bitte bringen Sie gute Schuhe, dem Wetter angepasste Kleidung und wenn vorhanden ein Fernglas mit. Hinweise bezüglich der Verpflegung folgen vor der Veranstaltung.

- ➡ **Referent:** WM Robert Prem
- ➡ **Datum und Uhrzeit:** 12. September 2020, 08.00 bis ca. 19.00 Uhr
- ➡ **Ort:** Hinterriß, Treffpunkt Parkplatz vor der Ortseinfahrt links
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer





BEZIRK REUTTE

Hermann Kohler †



Am 11. Mai 2020 verstarb im 74. Lebensjahr in Häselgehr mein Jäger und Freund Hermann Kohler nach langer und schwerer Krankheit. Drei Pachtperioden lang betreute er als ausgezeichneter Jäger und Heger das von mir gepachtete Revier ÖBf Gramais. Er erbaute in den 1980er Jahren eine von ihm vorzüglich geführte Rotwildfütterung, die er bis zum Pachtende trotz Krankheit mithilfe seiner Gattin Margit betreute. Seiner Familie wünsche ich mein herzlichstes Beileid. Weidmannsheil und Weidmannsdank!

Klaus Auhuber

auch regen Anteil am jagdlichen Geschehen im Bezirk. Die Betreuung des Reviers durch zwei engagierte Berufsjäger sah er immer als wichtigen Bestandteil einer umfassenden Hege und eines weidgerechten Jagderfolges an. Aufgrund seiner langjährigen Verbundenheit und seines jagdlich herausragenden Einsatzes verlieh ihm der Tiroler Jägerverband das Ehrenzeichen des Bezirkes Reutte. Die Außerferner Jägerschaft wird Dkm. Helmut Nanz stets in guter Erinnerung behalten und wünscht ihrem Jagdkameraden Weidmannsruh.

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Bekanntgabe der eingelangten Wahlvorschläge der Kandidaten zur BJM-Wahl sowie des Stellvertreters und anschließend Wahl des BJM und dessen Stellvertreters
7. Wahl des Bezirkskassiers und der beiden Rechnungsprüfer
8. Allfälliges

Hinweis nach § 14 Abs. 3, 4, 5 der Satzungen des TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenden Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

Hinweis zu den Wahlen:

Gemäß § 20 iVm § 21 Satzungen TJV erfolgt die Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters, des Kassiers und der zwei Rechnungsprüfer auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen von Mitgliedern der Bezirksversammlung. Der

BEZIRK IMST

Bernhard Krabacher †



Am 19. Februar 2020 verstarb im 62. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch völlig unerwartet, der langjährige Jagdleiter und Jagdaufseher Bernhard Krabacher aus Karrösten.

Für Bernhard war die Jagd ein sehr wichtiger Bestandteil seines Lebens. Die Jagd hat er immer mit großer Freude und Leidenschaft ausgeübt. Unter großer Anteilnahme seiner Familie, der Arbeitskollegen, seiner Jagdkameraden, des Jagdpächters Baldo Fulvio mit Familie und Freunden, der Hubertusbläser Tirol, des Männerchors sowie der Schützenkompanie Karrösten wurde unser lieber Bernhard im Ortsfriedhof Karrösten zur letzten Ruhe gebettet. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten. Weidmannsruh! In tiefer Trauer ...

Deine Jagdkameraden

BEZIRK IBK-LAND

Bezirksversammlung

Am Dienstag, 04. August 2020 findet um 19.00 Uhr im Reschenhof, Bundesstraße 7, 6068 Mils die diesjährige Bezirksversammlung statt.

Ehrenzeichenträger Dkm. Helmut Nanz verstorben!

Am 15. April verstarb in Stuttgart Herr Helmut Nanz mit 76 Jahren an dem heimtückischen Corona-Virus. In dem Revier Elmen-Martinau fand er seine Passion und war seit 1978 ein umsichtiger, verlässlicher Jagdpächter. Seine Großzügigkeit bei der Jagd, aber auch gegenüber der Gemeinde Elmen und den Vereinen war legendär. Die Jagd im Lechtal hat ihn geprägt, er war mit Wild und Wald stets in tiefer Verbundenheit und sah die Jagd nicht nur als Freizeitgestaltung. Daher nahm Herr Nanz





Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor dem Tag der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle, HNr. 116, 6150 Gschnitz, eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlags ist auf Verlangen durch die Bezirksgeschäftsstelle zu bestätigen.

Thomas Messner, Bezirksjägermeister

Jürgen Zint †



Jürgen Zint, ein Sellrainer Unikum, wurde im Mai von dieser Welt heimgerufen. Trotz zuletzt schwerer gesundheitlicher Einschränkungen waren Jürgen seine Jagd und die Hege des Wildes immer ein großes Anliegen. Stets bemühte er sich mit großem Einsatz und Aufwand, sein Bergrevier in bester Ordnung zu halten. Er bot über die Jahre vielen Jägern die Möglichkeit, in seinem Revier die Jagd auszuüben. Jürgen war langjähriges Mitglied der Hegegemeinschaft Sellrainer Tal und 29 Jahre Jagdpächter der EJ Saigesalpe. Du und deine Art werden uns immer in Erinnerung bleiben. Weidmannsruh!

RJ Thomas Hofer

REDAKTIONSSCHLUSS

**September-Ausgabe
JAGD IN TIROL
Montag, 10. August 2020!**



BEZIRK IBK-STADT

Jungjägerprüfung – heuer war alles ein bisschen anders ...



Die Prüfungskommission Innsbruck-Stadt bestehend aus Hubert Winkler, der Vorsitzenden Mag. Elisabeth Schnegg-Sieber und Mag. Fiona Arnold mit den zwei stolzen Jungjägern Maria Bichler und Dr. Thomas Bernard

Der diesjährige Jungjägerkurs fand zum Finale hin aufgrund des allgemeinen Covid-19-Shutdowns ein abruptes Ende, weshalb die Wiederholungsvorträge in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes aufgezeichnet und den wissensdurstigen JungjägerInnen via YouTube zur Verfügung gestellt wurden. Außergewöhnliche Umstände verlangen eben besondere Maßnahmen und mit vereinten Kräften ist fast alles zu schaffen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden und insbesondere unseren KursteilnehmerInnen, die als krönenden Abschluss nicht nur das Zeugnis über die erfolgreich abgelegte Jagdprüfung, sondern auch wieder tolle Tombolapreise – ein kräftiges „Vergels Gott“ den Sponsoren Mag. Thomas Tiefenbrunner („Hunter Tom“), Dano Swarovski, Jörg Trenkwalder („Alp Events“) sowie dem Tiroler Jägerverband – in Empfang nehmen konnten.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin

renskifahren in steilen Rinnen etc. Paragleiter und Querfeldein-Schneeschuhwandern zu jeder Tages- und Nachtzeit sind auch im Hinblick auf das Wild besonders umweltschädlich. Zusätzlich gab es technische Errungenschaften wie E-Bikes und LED-Lampen. Waren früher überwiegend leise, andächtige Naturbewunderer unterwegs, werden jetzt rücksichtslose Outdoor-Sportler immer mehr. Das Gamswild wich in den Wald aus und überwinterte so schlecht und recht im Lebensraum der Rehe. Der Wald ist darauf nicht eingestellt.

Man muss Ruhezonen schaffen, wo das Gamswild wieder natürlich überwintern kann. In anderen Bundesländern und in der Schweiz wurden bereits Rückzugsmöglichkeiten für das Wild im Winter geschaffen. Es soll sich ein Bewusstsein entwickeln, dass Outdoor-Aktivitäten in Winterlebensräumen der Wildtiere ein bedeutendes Umweltvergehen sind, so wie wenn Altöl oder Batterien irgendwo entsorgt werden.

Die natürliche Überwinterungsstrategie des Gamswildes ist, dass es sich in klimatisch begünstigte Gebiete zurückzieht und sich dort kaum bewegt, den Kreislauf reduziert, Energie spart und so den Winter überdauert. Wird es aufgescheucht, verbraucht es fast zehnmal so viel Energie. Die Reserven werden schnell aufgebraucht. Es wird geschwächt, von Parasiten befallen und wenn es nicht in ruhige Gebiete ausweichen kann, verenden. Mit einer durchdachten, gemeinsam mit Naturschutz, Tourismus und Jägern entwickelten Festlegung von Rückzugsgebieten für das Wild ist ein gedeihliches Miteinander von Wintersportlern und Gämsen möglich. Es ist aber Gefahr im Verzug und es muss gehandelt werden!

Dipl.-Ing. Dr. Stefan Fellinger,
allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM JULI:

- ➡ Wettert der Juli mit großem Zorn, bringt er dafür reichlich Korn.
- ➡ Fällt im staubigen Juli zeitig Regen, ist es für die Natur von reichem Segen.
- ➡ Wenn nass und kalt der Juli war, verdirbt er meist das ganze Jahr.
- ➡ Macht der Juli uns heiß, bringt der Winter viel Eis.
- ➡ Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut.

LOSTAGE IM JULI:

- 10. Juli:** Wie's Wetter am Siebenbrüdertag, es sieben Wochen bleiben mag.
- 13. Juli:** Die erste Birn' bricht Margaret, darauf überall die Ernte angeht.
- 23. Juli bis 24. August (Hundstage):** Hundstage hell und klar zeigen ein gutes Jahr. Werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten.
- 25. Juli:** Wenn Jakobi kommt heran, man den Roggen schneiden kann.
- 26. Juli:** Werfen die Ameisen auf am Annentag, ein strenger Winter folgen mag.

BAUERNREGELN IM AUGUST:

- ➡ Fängt der August mit Hitze an, bleibt auch lang die Schlittenbahn.
- ➡ Es pflegt im August beim ersten Regen die Hitze sich zu legen.
- ➡ Was die Hundstage gießen, muss der Winzer büßen.
- ➡ Der Bauer nicht gern schaut, wenn es im August mehltaut.
- ➡ Nordwinde im August bringen beständiges Wetter.

LOSTAGE IM AUGUST:

- 01. August:** Ist's von Petri bis Lorenzi (10.) heiß, dann bleibt der Winter lange weiß.
- 10. August:** Lorenzi gut, einen schönen Herbst verheißen tut.
- 15. August:** Wer Rüben will, recht gut und zart, sä' sie an Mariä Himmelfahrt.
- 20. August:** Wie der St. Bernhard ist, man auch den September misst.
- 28. August:** Um die Zeit von Augustin zieh'n die warmen Tage hin.

Quelle: www.wissenswertes.at

Jäger zu Besuch in der Volksschule Hopfgarten



Voller Begeisterung empfingen die Kinder der Volksschule die Jäger vom Jagdverein Hopfgarten.

Am 28. Februar besuchten wir vom Jagdverein Hopfgarten die Schülerinnen und Schüler der Volksschule in Hopfgarten. Gestartet wurde mit einer leckeren Jause, die dankenswerterweise vom Tiroler Jägerverband gesponsert wurde. Heimische Wildwurstel sollten die Kinder für das heimische Wildbret begeistern.

Die Schülerinnen und Schüler wurden von der Klassenlehrerin Frau Ploner im Sachunterricht perfekt vorbereitet und wir waren wirklich erstaunt, wie viel Wissen die Kinder bereits über die Tiere im Wald besitzen. Da unsere jährliche Trophäenschau bereits aufgebaut war, konnten sich die SchülerInnen an der Altersbestimmung der Gämsen versuchen. Auch einige Präparate von Fuchs, Hase, Hermelin, Auerhahn, Birkhahn, Murmeltier und Marder fanden großen Anklang. Bei den Mädchen war der Fuchsbalg sehr beliebt. Auch die Ausrüstung eines Jägers wurde genau unter die Lupe genommen so wie der treue Begleiter eines jeden Jägers – der Jagdhund. Nachdem alle Fra-

gen der Kinder beantwortet waren, gab es noch eine Fanfare auf dem Jagdhorn. Anschließend gingen wir auf Spurensuche in den Wald. Da es ein wenig Neuschnee über Nacht gab, konnten wir sogar die Fährte eines Fuchses, eines Rehes und eines Hasen finden.

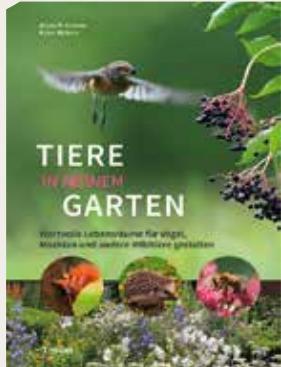
Für uns Jäger ist am wichtigsten, dass die jungen Menschen den Wald als Lebensraum entdecken, den man sehen, hören, riechen und erfahren kann, mit einer unglaublichen Vielfalt an Leben, den es aber auch zu schützen und zu bewahren gilt. Wenn die Kinder zuhause den, manchmal doch skeptischen, Eltern begeistert vom Erlebnis mit den Jägern erzählen und in weiterer Folge beim Wandern daran denken, den Hund anzuleinen, auf den markierten Wegen zu bleiben und beim Schwammerlsuchen keinen Müll zurückzulassen, dann hat das Projekt „Jäger in der Schule“ Bewusstsein geschaffen. Bewusstsein für ein harmonisches Miteinander im Wald zum Schutz des Wildes.

Romedia Blasisker



Tiere in meinem Garten

Wertvolle Lebensräume für Vögel, Insekten und andere Wildtiere gestalten



Bruno P. Kremer, Klaus Richarz

1. Auflage 2020
Hardcover, 288 Seiten, rund 425 Farbfotos
Format: 17 x 24 cm
ISBN: 978-3-258-08155-7

Preis: € 30,80

Haupt Verlag, Falkenplatz 14, CH-3012 Bern
Tel.: +41 31 309 09 09
E-Mail: bestellung@haupt.ch

Buch direkt
BEIM VERLAG
bestellen!

Der umfassende Ratgeber: So mache ich meinen Garten zu einem Tierparadies. Aktiv gegen das Artensterben: wildtierfreundliches Gärtnern für Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögel, Fledermäuse und andere Kleinsäuger. Tipps für kleine und große Gärten auf dem Land und in der Stadt.

Üppige Natur sowie tierische Gäste und Besucher unmittelbar vor der Haustür? Wer wünscht sich das nicht? Doch oft fehlt eine konkret umsetzbare Vorstellung davon, wie ein lebendiger Garten tatsächlich aussehen könnte. Wer in seinem Garten aktiv etwas für Wildtiere tun möchte, dem hilft dieses Buch, geeignete Lebensräume für Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögel, Fledermäuse und weitere Kleinsäuger zu schaffen. Welche Nahrung bevorzugen die verschiedenen Gartenbesucher? Wo schlafen und ruhen sie gerne? Was benötigen sie für eine erfolgreiche Fortpflanzung? Egal wie groß oder klein ein Garten ist, dieses Buch bietet alle erforderlichen Informationen und eine Fülle von Anregungen, um ein eigenes kleines Naturschutzgebiet zu gestalten.

Fährten- und Spurenkunde



Andreas David

Taschenbuch, 160 Seiten, 150 Farbfotos, 2 SW-Fotos, 62 SW-Zeichnungen, ISBN: 978-3-440-16524-9

Preis: € 17,99

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG,
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart,
Tel.: 0711/21 91-0, E-Mail: info@kosmos.de

Buch direkt
BEIM VERLAG
bestellen!

Fährten, Spuren und weitere typische Hinterlassenschaften des Wildes zu erkennen, gehört zum unverzichtbaren Rüstzeug des Jägers.

Anschaulich und kompakt vermittelt dieser Ratgeber das Basiswissen zur jagdlichen Fährten- und Spuren suche. Ergänzend zur Theorie kann man sich Lautäußerungen der Wildtiere über die kostenlose KOSMOS-PLUS-App anhören. Der bewährte Begleiter für Jäger – auch ideal zur Prüfungsvorbereitung.

Andreas David ist Leiter der Jagdschule Schloss Lüdersberg. Als langjähriger Mitarbeiter von „Wild und Hund“ und Autor mehrerer Jagdratgeber ist der erfahrene Wildbiologe in der Szene bekannt und geschätzt.

SONNEN- & MONDZEITEN

AUGUST 2020

AUGUST 2020	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Sa	05:51	20:50	19:44	03:05
02 So	05:52	20:49	20:32	04:03
03 Mo	05:53	20:47	21:09	05:08
04 Di	05:55	20:46	21:40	06:17
05 Mi	05:56	20:44	22:04	07:26
06 Do	05:57	20:43	22:25	08:34
07 Fr	05:59	20:41	22:44	09:40
08 Sa	06:00	20:39	23:02	10:44
09 So	06:01	20:38	23:20	11:49
10 Mo	06:03	20:36	23:40	12:52
11 Di	06:04	20:34	-	13:57
12 Mi	06:05	20:33	00:02	15:03
13 Do	06:07	20:31	00:28	16:09
14 Fr	06:08	20:29	01:01	17:14
15 Sa	06:09	20:28	01:43	18:15
16 So	06:11	20:26	02:34	19:08
17 Mo	06:12	20:24	03:38	19:54
18 Di	06:13	20:22	04:51	20:31
19 Mi	06:15	20:20	06:10	21:01
20 Do	06:16	20:19	07:32	21:28
21 Fr	06:18	20:17	08:53	21:52
22 Sa	06:19	20:15	10:14	22:15
23 So	06:20	20:13	11:35	22:39
24 Mo	06:22	20:11	12:55	23:05
25 Di	06:23	20:09	14:14	23:37
26 Mi	06:24	20:07	15:30	-
27 Do	06:26	20:05	16:39	00:14
28 Fr	06:27	20:03	17:40	01:00
29 Sa	06:28	20:01	18:30	01:55
30 So	06:30	19:59	19:10	02:57
31 Mo	06:31	19:58	19:42	04:05

1. BIS 15. SEPTEMBER 2020

	01 Di	06:32	19:55	20:08	05:13
02 Mi	06:34	19:53	20:29	06:21	
03 Do	06:35	19:51	20:48	07:28	
04 Fr	06:37	19:49	21:07	08:33	
05 Sa	06:38	19:47	21:25	09:37	
06 So	06:39	19:45	21:43	10:41	
07 Mo	06:41	19:43	22:04	11:46	
08 Di	06:42	19:41	22:28	12:50	
09 Mi	06:43	19:39	22:57	13:56	
10 Do	06:45	19:37	23:34	15:00	
11 Fr	06:46	19:35	-	16:02	
12 Sa	06:47	19:33	00:20	16:57	
13 So	06:49	19:31	01:18	17:46	
14 Mo	06:50	19:29	02:25	18:26	
15 Di	06:52	19:26	03:42	18:59	



Mazda CX-30

Kompakt-SUV mit neuartigem Selbstzünder-Benzinmotor

Mazda vereint im CX-30 kompakte Bauweise, großzügiges Platzangebot und ein serienmäßig hohes Ausstattungsniveau mit der neuartigen Skyactiv-X-Motoren-Technologie. Mit dem Benzinmotor mit Kompressionszündung vereint Mazda das Beste zweier Welten: das breite Drehzahlband und die Beschleunigungswerte eines konventionell per Zündkerze zündenden Benziners mit der Effizienz eines selbstzündenden Dieselmotors. Der Skyactiv-X-Motor leistet 180 PS bei einem maximalen Drehmoment von 224 Nm und ist serienmäßig an ein Sechsgang-Schaltgetriebe gekoppelt oder optional mit Sechsstufen-Automatikgetriebe erhältlich.

Autor: Johannes Posch/autentio; Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol

Der Mazda CX-30 reiht sich mit einer Gesamtlänge von 4.395 mm in der Mitte zwischen CX-3 und CX-5 ein. Trotz seiner kompakten Abmessungen bietet der SUV seinen Passagieren ein großzügiges Raumgefühl. Für zusätzliche Langstreckentauglichkeit sorgen die ergonomischen Sitze. Mit 430 Litern Kofferraumvolumen bei aufrechten Sitzen bzw.

1.406 Litern bei umgeklappter Rückbank steht ausreichend Stauraum zur Verfügung. Der CX-30 ist bereits in der Basisversion mit zahlreichen Assistenz- und Komfortsystemen ausgestattet. Erhältlich ist der CX-30 unter anderem mit dem innovativen Skyactiv-X-Antrieb, der trotz 180 PS Leistung durch Sparsamkeit und niedrige Emissionen überzeugt.

Skyactiv-X-Antrieb

Mit der Entwicklung des Skyactiv-X-Antriebes ist es Mazda gelungen, einen Serien-Benzinmotor zu entwickeln, der über weite Betriebsbereiche mit der von Dieselmotoren bekannten Kompressionszündung arbeitet. Damit ist es möglich, die besten Eigenschaften aus beiden Welten zu vereinen: das breite Drehzahlband und



die Beschleunigung eines konventionell per Zündkerze zündenden Benziners und die Effizienz eines selbstzündenden Dieselmotors. Diesen technischen Durchbruch hat Mazda mit dem SPCCI-Verfahren (Spark Controlled Compression Ignition) erreicht, das die Kompressionszündung per Zündkerze einleitet. Das System steuert präzise den Zündzeitpunkt und optimiert auf diese Weise permanent den Druck und die Temperatur im Brennraum. Das bedeutet, dass die kraftstoffsparende Selbstzündung in deutlich breiteren Last- und Drehzahlbereichen funktioniert und damit den Realverbrauch signifikant reduziert. Der Skyactiv-X-Antrieb wird zusätzlich von einem Mild-Hybrid-System unterstützt. Ein 24-Volt-Lithium-Ionen-Akku speichert die umgewandelte Bremsenergie und gibt sie beim Beschleunigen, wie auch bei Gangwechseln, über einen Generator wieder an das System ab.

Allradantrieb

Der Mazda CX-30 ist auch als Benzin (Skyactiv-G) oder Diesel (Skyactiv-D) erhältlich. Alle Motorvarianten sind sowohl mit Zweirad- als auch in Kombination mit der Mazda i-Activ-AWD-Allradtechnologie erhältlich, bei der die Antriebskraft je nach Fahrsituation sensorgesteuert zwischen den vier Rädern aufgeteilt wird.



In puncto Ausstattung lässt der Mazda CX-30 kaum Wünsche offen. Beim Skyactiv-X heißen die Ausstattungslinien GT und GT+. Neben 16-Zoll-Alufelgen, Klimaanlage, LED-Lichtpaket, digitalem Tacho und in die Windschutzscheibe projiziertem Head-up-Display sind umfangreiche Sicherheitsfeatures wie City-Notbremsassistent, Einparkhilfe hinten, Spurwechsel- und Spurhalteassistent sowie die verbesserte Fahrdynamikregelung G-Vectoring Control Plus bereits in der Basisausstattung serienmäßig.

Antrieb:

★★★

Der kultiviert laufende „Diesotto“ kann beim Gleiten äußerst niedertourig gefahren werden, braucht aber Drehzahl, um einen nennenswerten Vortrieb zu entwickeln – nach 180 PS fühlt er sich nie an. Die manuelle Schaltung ist jedoch ausgezeichnet.

Fahrwerk:

★★★★★

Angenehm gefedert und mit direkter, gefühlvoller Lenkung gesegnet, fühlt sich der CX-30 auf Landstraßen oder Autobahnen genauso wohl wie im holprigen Stadtgewühl. Traktion ist auch ohne Allrad nie ein Problem.

Innere Werte:

★★★★★

Die Geräuschisolierung ist ebenso erstklassig wie die Verarbeitung und Materialqualität, das Platzangebot für Passagiere okay, im Kofferraum rächt sich aber die fesche Linie.

Ausstattung:

★★★★★

Mazda-typisch ist das Modell schon ab Werk wirklich fein ausgestattet: Head-up-

Display, E-Heckklappe, Keyless-Go, Rückfahrkamera – alles bereits ab Werk an Bord.

Sicherheit:

★★★★★

Fünf NCAP-Sterne. Das elektronische Sicherheitsangebot ist umfangreich: Notbremsassistent, adaptiver Tempomat und mehr sind Serie.

Umwelt:

★★

Auf dem Papier toll (4,9 l/100 km), im Test durstig: 8,2 Liter.

Bewertungsschlüssel

Perfekt

★★★★★

Gut

★★★★

Passt

★★★

Geht noch

★★

Schwach

★

Daten & Fakten

► MODELL & PREIS:

Mazda CX-30 Skyactiv-X GT+ ab 31.090 Euro

► MOTOR & GETRIEBE:

Vierzylinder-Benziner, 1.998 cm³, 180 PS/132 kW, 224 Nm bei 3.000 U./Min., Mildhybrid, Sechsgang-Getriebe, Vorderradantrieb

► FAHRLEISTUNG:

Spitze: 204 km/h
0-100 km/h: 9,2 Sekunden

► MASSE & GEWICHT:

Länge/Breite/Höhe: 4,395/1,795/1,540 m
Kofferraum: 430 bis 1.406 Liter
Gewicht: 1.443 kg
Zuladung: 499 kg
Anhängerlast gebr.: 1.300 kg

► GARANTIE:

3 Jahre oder 100.000 km

Ragout vom Gamsschlögel mit Gin und Wacholder

Zubereitung

Den ausgelösten Gamsschlögel von Haut und Sehnen befreien und in 4 cm große Würfel schneiden. Mit sieben zerdrückten Wacholderbeeren, dem Thymian und Pfeffer über Nacht in Buttermilch marinieren.

Am nächsten Tag die Buttermilch abwaschen und das Fleisch trockentupfen. In Rapsöl kräftig anbraten, Wurzelgemüse und Tomatenmark zugeben, durchrösten und mit Mehl stauben. Mit der Hälfte des Rotweins ablöschen, einkochen lassen, danach wiederholen. Mit Rindssuppe aufgießen, salzen, pfeffern und die restlichen Wacholderbeeren zerdrückt dazugeben. Mindestens 2 1/2 Stunden leicht schmoren. Zum Schluss den Powidl und den Gin hinzufügen.

Für die Grießknödel Milch und Butter aufkochen, Grieß einrühren und ziehen lassen. Masse etwas überkühlen lassen und die Eier sowie Weißbrotwürfel einkneten. Knödel formen und in Salzwasser etwa 20 Minuten sanft köcheln. Speck auslassen, aus dem Fett nehmen und die Kohlsprossen darin anbraten. Alles zusammen servieren.

Rezept: Sieghard Krabichler

Zutaten für 4 Personen

1 Gamsschlögel, 200 ml Buttermilch,
20 Wacholderbeeren, Pfefferkörner,
1TL getrockneter Thymian,
300 g Wurzelgemüse in Würfeln,
2 EL Rapsöl, 1 EL Tomatenmark,
1 EL Mehl, 200 ml Rotwein,
500 ml Rindssuppe, 40 ml Gin,
1 EL Powidl, 100 g Bauchspeck
200 g blanchierte Kohlsprossen

Grießknödel:

280 ml Milch, 70 g Butter,
70 g Weizengrieß, 2 Eier,
80 g Weißbrotwürfel,
Salz, Pfeffer, Muskatnuss

Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Bitte schicken Sie es uns unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer an:

sik@bezirksblaetter.com

Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken, Handybild reicht.



Wein des Monats

Römingberg Vernatsch IGT 2018
Alois Lageder – Südtirol/Italien



Die Geschichte des Hauses Lageder reicht bis 1823 zurück. In den 1970ern nimmt Alois Lageder die Geschicke in die Hand und schreibt seither Südtiroler Weingeschichte. Er setzt auf moderne Methoden, erweitert den Betrieb mit exzellenten Lagen und beeindruckt mit einer Hightech-Kellerei – kurz: Alois Lageder gilt als Avantgardist in der Weinszene.

Auge: strahlendes Rubinrot

Nase: rote Beeren und Kirschen, wohldosierter Körper

Gaumen: lang anhaltender Abgang mit äußerst sanften Tanninen und feiner Mandelnote

Sorte: Vernatsch

Alkohol: 11 Vol.-%

Artikelnummer: 12970 18

Preis: € 14,50

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversand GmbH

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at



Spektakel an der Leine

Viele Hunde haben ein Problem, wenn sie selbst angeleint Artgenossen begegnen. Manche flippen nur bei bestimmten Geschlechtern oder Typen aus, andere bei egal welchem Gegenüber. Und für viele Halter kaum verständlich, betrifft das Phänomen auch Hunde, die auf der Jagd und im Freilauf vollkommen sozialverträglich sind. Den meisten Hundeführern ist das explosive Verhalten ihrer Vierläufer ausgesprochen unangenehm. Hilflose Versuche, das unerwünschte Spektakel mit Strafen abzubrechen oder zu verhindern, verschärfen das Problem oft nur. Wieso führt Dexter sich überhaupt so auf und was kann ich tun, damit wir in Zukunft gesittet andere Gespanne passieren können?

Autorin: Anke Lehne



Wie so oft hat auch hier meist das hintere Ende der Leine „versagt“. Das wird deutlich, wenn ich mir ansehe, wie fremde freilaufende Hunde freundlichen Kontakt aufnehmen. Man nimmt sich wahr, verlangsamt die Bewegung, dreht sich ab, schnüffelt betont am Boden, auch wenn es da gar nichts zu riechen gibt. Ein klares Signal an den Kollegen: „Ich möchte keinen Ärger, wir können uns auch ignorieren!“ Möchte man sich doch näher kennenlernen, wird sich in Bögen angenähert, Stück für Stück. Dabei achten die Hunde fein darauf, wie der andere reagiert, ob er Konfliktzeichen sendet oder freundlich entspannt bleibt, und passen ihr Verhalten an. Je näher sie kommen, desto klarer wird, ob man sich nur kurz abcheckt und seiner Wege geht, einen potentiellen Paarungspartner oder neuen Kumpel gefunden hat. In den allermeisten Fällen beschnüffeln sich erwachsene Hunde kurz und jeder geht weiter seinen Interessen nach.

Am anderen Ende der Leine

Und wie sieht es aus, wenn die Hunde sich von ihren Menschen geführt angeleint begegnen? Es geht strammen Schritten frontal



Die Leine und die Körpersprache des Hundeführers bzw. dessen Art, sich auf jemanden zu- bzw. an jemanden vorbeizubewegen, bedeuten für die Hunde etwas anderes als für den Menschen. Hunde befinden sich dann letztendlich in einer Konfliktsituation.

aufeinander zu. Ungewollt signalisieren sie sich gegenseitig, dass es gleich Ärger geben wird. Die Anspannung steigt. Der Wunsch, deeskalierendes Verhalten zu zeigen, steht im Widerspruch zum Wunsch oder Zwang, das von mir geforderte Verhalten „Folgen an der Leine“ auszuführen. Selbst wenn

Dexter anfangs noch leise durch die Begegnungen kommt, wird diese Situation schon negativ konnotiert. Je nach Kontrahent und eigener Befindlichkeit wird Dexter nach vorne explodieren, denn die anderen Lösungsstrategien für Konflikte sind ihm nicht möglich. Einfrieren und Flucht sind durch die Leine unmöglich und spielerisches Übersprungsverhalten selten die Wahl eines erwachsenen Hundes. Nun wird es noch unangenehmer für den armen Kerl. Der Gegner wird wahrscheinlich ebenfalls aggressiv antworten, der Sprung in die Leine führt zu einer schmerhaften Einwirkung auf den Hals, was leider schnell dem Gegenüber in die Schuhe geschoben wird. Womöglich reiße ich Dexter vor Schreck oder Empörung zurück, wirke vielleicht sogar auf ihn ein, damit er endlich Ruhe gibt – ein zweiter Konflikt dazu. Und während er noch tobt, schleife ich ihn weiter, nur weg aus dieser peinlichen Situation. Kein Wunder, dass mein Vierläufer bei der nächsten angeleinten Hundbegegnung noch mehr in Habtachthaltung ist. Er kann die Katastrophe nicht verhindern, aber je früher er lospöbelt, desto weiter bleibt der Kontrahent weg und desto schneller ist das Drama vorbei, weil ich versuche, der Situation auszuweichen.

Ohne Leine verlaufen Hundbegegnungen oftmals friedlicher, da die Hunde auf natürliche Art und Weise miteinander kommunizieren können. Allerdings sollte hier nicht vergessen werden, dass es verschiedene Charaktere von Hunden mit unterschiedlichsten Erfahrungen in Bezug auf Begegnungen mit Artgenossen gibt.





Das Verhalten des Hundes an der Leine wird durch meine innere Ausstrahlung in kommenden Situationen noch zusätzlich verstärkt, da ich eine gewisse Erwartungshaltung bez. einer mir unangenehmen Situation aufbaue und sich dies durch meine Körpersprache direkt auf den Hund überträgt.

Eine Neverending-Story

Hat sich das Problem etabliert, wird es noch weiter verstärkt. Jetzt weiß ich, dass Dexter sich wahrscheinlich danebennehmen wird. Kaum sehe ich einen anderen Hund am Horizont, steigt schon mein Blutdruck, die Atemfrequenz nimmt zu wie auch meine Körperspannung, Adrenalin tut sein Werk, von Dexter nicht unberichtet. Wenn ich aufgereggt und angespannt bin, wird er nicht cool bleiben. Er bereitet sich auf das Unvermeidliche vor und wird bald auch dann ausrasten, wenn der andere Hund weiter weg und vollkommen ruhig ist. Und ist Dexter ein kräftiges Kerlchen, dann werde ich schon früh die Leine kurz und stramm nehmen, damit er mich nicht umreißen kann. Dies fördert wiederum seine Spannung, denn ich ziehe ihn übers Halsband in eine offensiv-aggressive Körperhaltung, die der Gegner entsprechend quittiert, die aber auch Dexters Psyche beeinflusst. Eine Neverending-Story, die nicht selten zu Spaziergängen nur noch am Ende der Welt oder mitten in der Nacht führt.

Gewünschte Gelassenheit

Möchte ich verhindern, dass aus meinem netten, unbedarften Dexter ein Leinenpöbler wird, oder ihn anleiten, künftig wieder gelassener, gar stressfrei an seinen Artgenossen vorbeizugehen, muss ich ihn als Hund wahrnehmen und entsprechend seiner Bedürfnisse führen. Das heißt, als Allererstes

achte ich auf seine Erregungslage und passe unseren Abstand zu anderen Hunden entsprechend an. Dexter sollte auf meine Ansprache noch reagieren können. Geht das nicht mehr, ist er wie gebannt oder flippt schon rum, sind wir definitiv zu nah, als dass er noch etwas lernen könnte. Ich führe ihn so weit weg, dass er den anderen Hund noch wahrnimmt, aber eben mich auch.



Durch die negative Erfahrung des Hundeführers geht dieser evtl. nur mehr an kurzer Leine mit seinem Hund spazieren oder wählt für die Spaziergänge nur mehr Bereiche am Ende der Welt, um Konfrontationen zu vermeiden.



Durch einen stufenweisen, dem jeweiligen Hund angepassten Aufbau des Trainings wird der Hund dazu gebracht, aus der angespannten in eine entspannte Körperhaltung zu wechseln bzw. in dementsprechenden Situationen auf den Hundeführer zu reagieren.

cken fixiert. Auch wenn ich hinter ihm stehe und seine Augen nicht sehen kann, ist es möglich, an der Körperspannung und der Haltung der Ohren zu erkennen, wie mein Hund von vorne ausschaut.

Sich näherkommen

Klappt es mit dem entspannten Schauen, geht es mit Annäherung weiter. Dabei bewege ich mich nie frontal auf einen anderen Hund zu, sondern laufe Bögen oder Tangenten. Wieder achte ich auf Dexters Reaktionen – klappt es gut, gehen wir zur Belohnung und Entspannung kurz wieder etwas weiter weg und dann erneut näher. Dabei führe ich im Sinne des Wortes – ich habe eine Vorstellung, wie wir gemeinsam entspannt von A nach B gehen, das kann ich Dexter auch mitteilen und ihn an lockerer Leine mit weisender Körpersprache mitnehmen. Zeigt er mir durch entsprechende Ausweichbewegungen, dass er lieber mehr Abstand möchte, dann gebe ich ihm diesen natürlich. Möchte er irgendwo schnüffeln und den anderen aus dem Augenwinkel beobachten, ist das auch okay. Steigt seine Spannung, sollte ich das frühzeitig wahrnehmen und dann sofort und zügig den Abstand vergrößern und ihn erst wieder mit dem „Click für Blick“ beru-

higen. Zu Beginn ist es hilfreich, wenn ich zunächst zwischen Dexter und dem anderen laufe, so kann ich ihn besser abschirmen und mit meinem Körper führen: „Da gehen wir weiter!“ Ziehen an der Leine ist immer nur die zweite Wahl.

Mit diesen beiden Übungen kann ich Dexter erst mit freundlichen Hunden eine neue Art der Begegnung näherbringen, später, wenn er meiner Führung wieder vertraut, kann er auch lernen, an pöbelnden Hun-

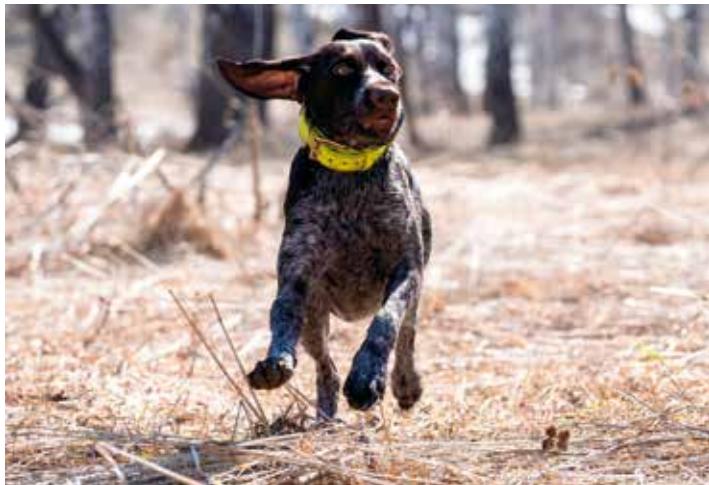
den gelassen vorbeizugehen. Sollte er nicht aus Unsicherheit oder Frust, weil ihm der Kontakt verwehrt wird, ausflippen, sondern weil er Freude daran hat, andere anzumachen oder weil er mich als Ressource gegen sie verteidigt oder Ähnliches, dann muss ich eventuell auch einmal eine schärfere Ansage mit Sprache und Körper machen: „Lass es, da lang!“ Solche Hunde sind aber selten nur an der Leine auffällig und brauchen meist auch an anderer Stelle ein entsprechendes Training.

Das Notfallprogramm

Im Alltag bin ich leider nicht davor gefeit, dass uns ein Artgenosse ungeplant viel zu nah begegnet, weil er zum Beispiel unver-

Ein Notfallplan für brenzlige Situationen, in denen die Flucht anzutreten ist, hilft, frühzeitig Situationen zu deeskalieren.





Bei einer Begegnung mit Freiläufern, welche im Freiflug den Hundeführer mit Hund anpeilen, ist eine Flucht schlecht möglich. Jedoch sollte man sich im Vorhinein überlegen, welche Reaktion am stressfreisten zu einer Distanzmaximierung führt, um sich einer solchen Situation zu entziehen.

mittelt um eine Kurve kommt. Hier brauchen wir noch eine Art Notfallprogramm. Dazu trainiere ich mit Dexter ein „Nix wie weg!“. Ich laufe mit ihm ohne Ablenkung, dann rufe ich mein neues Signal, klatsche kurz in die Hände und renne schnell in die entgegengesetzte Richtung, wo ich den aufschließenden Hund belohne. Ziel ist es, dass Dexter auf das Signal sofort umdreht und mit mir mitfliegt, so dass wir brenzlige Situationen fix verlassen können.

Gibt es keinen Fluchtweg, heißt es, Augen zu und durch. In dem Fall gehe ich in gleichmäßigem Tempo weiter und ziehe den pöbelnden Dexter mit mir mit. Sind wir an dem anderen vorbei, gehen wir deutlich schneller, um Distanz zu schaffen. Eine frühere Beschleunigung ließe die Situation nur heftiger eskalieren, da ich dann quasi mit zum Angriff blase. Sollten wir einem Freiläufer ausgesetzt sein, der schon im Anflug ist, ist Flucht leider nur schwer möglich. Ist Dexter im Freilauf nett und

das Umfeld sicher, lasse ich schlicht die Leine fallen. Geht das nicht, weil Dexter unverträglich ist oder Straßen in der Nähe sind, versuche ich, den anderen mit einer guten Hand voll Futter auf kurze Distanz mit scharfem „Ab!“ abzuwerfen, mit etwas Glück ist er dann mit Fressen beschäftigt oder fühlt sich von mir eingeschüchtert und trollt sich. Und ich kann mit Dexter den Rückzug antreten. Mit einem klaren Konzept, wann ich wie agieren und reagieren will, habe ich einen ganz anderen Auftritt. Ich bin selbstbewusst und selbstsicher, weiß, was ich will und tue, bin ruhig und binde meinen Hund in die Geschehnisse ein. Ich führe. Das gibt Dexter neben dem Training die nötige Sicherheit, um gelassen zu bleiben oder zu werden.

Die starke und selbstbewusste Führung durch den Hundebesitzer gibt dem Hund die notwendige Sicherheit, um gelassen zu bleiben.



BUCHTIPP:

Jagdverhalten verstehen, kontrollieren, ausgleichen

Anja Fiedler



Erhältlich
im
TJV-Shop

1. Auflage 2019, Hardcover, 264 Seiten
ISBN: 978-3-44014-953-9, Preis: € 28,-

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: 0711/21 91-0 (Zentrale)
E-Mail: info@kosmos.de, www.kosmos.de

Jagdlich motivierte Hunde bedürfnisgerecht führen. Ein auffliegender Fasan, eine frische Hasenspur oder der Anblick eines Rehs lässt jagdlich motivierte Hunde in Sekunden schnelle aus dem Häuschen geraten. Entweder sind sie auf und davon oder sie toben an der Leine und sind nicht mehr ansprechbar. Wäre es nicht schön, wenn der Hund von sich aus gutes Verhalten anbietet, Wild sicher anzeigt und sich in jeder Lebenslage kontrollieren lässt? Anja Fiedler gibt Hundehaltern ein ganzheitliches Konzept an die Hand, das auf positiver Verstärkung basiert. Die Bedürfnisse des Hundes werden dabei berücksichtigt und geschickt in das Training eingeflochten.

► Verstehen und verändern:

Warum Hunde jagen und was Jagdverhalten beeinflusst. Wie Hunde lernen und warum Motivation, Kommunikation und Aufmerksamkeit so wichtig sind.

► Bedürfnisse ausgleichen:

Lohnenswerte Alternativen bieten: von hündischen Hobbys, tollen Belohnungen und typgerechten Beschäftigungen.

► Jagdverhalten kontrollieren:

Basics, lockere Leine und Entspannung. Zahlreiche Übungen rund ums Warten und Unterbrechen, wie stehen und gucken, Rückruf oder stoppen.



SPANNENDE JAGD AUF SOMMERKEILER - MAN MUSS NUR WISSEN, WO SIE ZU FINDEN SIND!

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

Starke bis kapitale Böcke ab 450 g aufwärts,
sehr günstig, hoher Bestand durch Maijagdverbot!
Grenzgebiet Rumänien/Ungarn/Vojvodina,
27.000 ha, 5 Std von Wien.

Brunfttermine 30.7. – 2.8.2020 und 2.8. – 5.8.2020

Persönliche Begleitung – Gesamtabschußübernahme
durch Hans Knotzer, Tel.: 0664/211 37 17.

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 250,-
Nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-
Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

ZWEI SEHR STARKE BÖCKE ZUM JAGERN (KEIN GATTER) IN NORDBAYERN ZU VERGEBEN.

INFOS UNTER TEL.: 0049 (0) 170 44 65 235

KUNSTSTOFFTONNEN,

blau mit Deckel, Dichtung und Spannring, zur Futterlagerung.
120 l € 19,-, 200 l € 25,-. Anlieferung möglich!
Auskünfte unter Tel.: 0049/9090-3137

VERKAUFE

► Wunderschönen ISCHLER STUTZEN,
Seitenschloss – Hahnwaffe, schöne Gravur,
Büffelhornverzierung. Kal. 9,3x74R

► DB ZIEGENHAHN Kal. 9,3x74R.

Informationen unter Tel.: 0049-175 4536600

Jäger aus München, StB, 47, 21 JJ,
sucht BGS für Bergjagd mit einfacher Hütte
auf 1 Gams und 2-3 Rehe (Wildbretabnahme)
p.a., gegen angemessenen Hegebeitrag.

E-Mail: dn0711@web.de



SPACCR

ALLE
MARKEN
MODELE

Telefon: 0049 7303 2222
www.spaccer.at

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

Kaufe jede Menge

WEDELN VOM ROTWILD,
BRUNFRUTEN sowie DACHSFETT
ausgelassen. Sehr guter Preis!

Robert Huber, 5330 Fuschl am See 9, Tel. 06226/8217

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

für die SEPTEMBER-
AUSGABE der
JAGD IN TIROL ist am
Montag,
10. August 2020!



AUSZIEHFERNROHR SWAROVSKI CTS 85 - 25-50X W
DAS AUSZIEHFERNROHR WURDE IMMER NUR AUF EINEM STATIV
VERWENDET UND WEIST DAHER KEINE GEBRAUCHSSPUREN
AUF.
PREIS: 1950.00€ INKL ZUBEHÖR: SCHUTZHÜLLE
KONTAKT: SCHNEEBERGER LISA. 0664/1974198
RAMSAU I.Z.

TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl
A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600
Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

THALHAMMER
WILDFUTTER
LEGENDÄR GEFÜTTERT

Exklusiv erhältlich bei:

Sigmühle GmbH, Mühlbachstr. 28,
A-5201 Seekirchen, Tel.: 06212/2230
www.thalhammer-wildfutter.com



TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung



TROPHÄEN WEISSMANN

Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen pro kg € 15,- bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 16,-
Telefon: 0049 (0) 8821 / 7304844

Agrarprodukte Müller

Maissiloballen, Maissiloballen mit Apfeltrester,
Zuckermelasseschnitzel zur Wildfütterung.
Lieferung frei Hof mit Kranentladung in
Deutschland, Österreich/Tirol, Südtirol

Tel. +49 172/8925668

WELTPREMIERE!

AKKU
DIE ALLERERSTE AKKUBETRIEBENE SPILLWINDE
für Jagd & Forst PCW3000-Li

www.vonblon.cc VONBLON power

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodestoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwoldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (043) 0 52 88/63 1 91

Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör
Ing. Franz Schmiderer

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com

HINWEISTAFEL

Format: 30x40 cm | Preis: € 7,50

Erhältlich bei: **TIROLER JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-571093, Mail: info@tjv.at

SCHWARZWILDWOCHEWENDE/BAYERN € 300,-
SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

Heu-Grummet,
 warmbelüftet in
 Kleinballen und
 Multiballen sowie
 Gärheurundballen
 zu verkaufen.

Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte
NEUNER
Franz
 www.schneiderhof.com
 Agrarprodukte - Agrardienste
 6105 Leutasch 0664 / 21 21 041
 Plaik 95 schneiderhof@aon.at

Rifles
 and
 more  **VOERE** JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN
www.voere-shop.com 

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
 6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
 Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

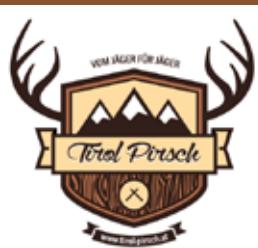
Individuell handgefertigte
 Jagdwaffen, auch Handel,
 Beratung und Zubehör –
 alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
 Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tanglat



Der Zielstock erleichtert es einem,
 Schüsse aus weiter Distanz
 zielsicher und präzise abzugeben.
 Er kann außerdem optimal als
 Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
 Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenöhöfe

www.Thurner-lmst.at 

KFZ-Werkstätte – Autohaus
Gewerbepark 9 • 6471 Arzl i. P. • Tel. 0664-190 44 44

- KFZ-S57a • Gasprüfung-G607-EN1949 (Wohnmobile)
- Reparaturen (aller Marken)
- Dinitrol (Unterboden- und Hohlräumschutz) 
- Steinschlagreparatur
- Waschanlage • Staubsauger
- Tankstelle (AdBlue®, Diesel)



LADA-HÄNDLER



ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Fahren, wo alle Wege enden!



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at
 Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

SAISON-MIETFAHRZEUGE!



RAUPENQUAD
& ANHÄNGER

JETZT BESTELLEN!



Tel: +43 (0)5552 - 63868


 VORARLBERG - TIROL - SALZBURG

POLARIS

www.vonblon.cc

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★
NUR bei HECK-PACK erhältlich **Heck-Pack** mobile Hecktransporter-Systeme

 Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spann, á 4m gratis
 Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung
 keine Nachnahme
 Preisänderungen vorbehalten.
 GRATIS PROSPEKT anfordern!
 Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 049 (2243) 842785. Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

WILDHECKTRANSPORTER - mit EEC-Zulassung -

der Heckträger mit Schnellverschluss und
 EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzleitleitung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Heck-Pack - einfach besser !!!



Fixkraft-Wildfutter von Weidmännern empfohlen:

- gute Annahme**
- verlässliche Belieferung**
- kapitale Trophäen zeigen einen gesunden Wildbestand**
- kompetente weidmännische Ansprechpartner**



Alois HÖBARTH
Produktmanagement Wild
+43 (0) 676 / 400 40 56
07223 / 844 77 - 491
alois.hoebarth@fixkraft.at

Beratung & Verkaufsstellen

- Futtermittel Sommeregger, Kramsach, +43 (0) 5337 / 62478
Christoph Seidlböck, Zams, +43 (0) 664 / 883 278 49
Karina Wachter, Pfunds, +43 (0) 688 / 810 86 24
Sarah Peer, Navis, +43 (0) 664 / 176 08 99
Manfred Hammerle, Pflach, +43 676 / 904 79 19